

Hauptaufgabe: Bessere Arbeit im Fußball Die Situation im Westberliner Fußballsport

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



**Meister Turbine Erfurt
übernahm Tabellenspitze
Beide DHfK-Mannschaf-
ten waren erfolgreich**

**Vasas Budapest
begeisterte Berlin**

**Haben wir alles schon
gehabt
Vor dem Spiel England-
Westdeutschland
Ansetzungen der 2. Serie
Amtl. der Sektion Seite 2**

Nr. 48

6. Jahrg.

Dienstag, 30. November 1954

Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Soeben hat es zum sechsten Male bei Heinz Klemm eingeschlagen! Der ungewöhnlich spritzige und startschnelle Halbrechte Czordas lief in eine Vorlage von Bundszak und schob aus kurzer Distanz in die rechte untere Ecke. Unser Tele-Bild gibt diese Szene etwas verschoben wieder. Links steht Horst Scherbaum und sieht bestürzt dem Leder hinterdrein. Mit 1:6 unterlag eine Auswahl des Demokratischen Sektors von Berlin nicht gerade schmeichelhaft gegen Vasas Budapest, eine Elf wahrer Fußballkünstler. Auf unseren Mittelseiten versuchen wir in einem illustrierten Bericht, die Gründe für die Niederlage aufzuzeigen.

Foto: Bach

Ansetzungen der 2. Halbserie

Fortsetzung von Ausgabe Nr. 47 vom 23. November

20. März 1955, 15.00 Uhr, Reserven 13.15 Uhr

DDR-Oberliga

- 148 SC Dynamo Berlin—SC Lokomotive Leipzig
- 149 SC Rotation Leipzig—SC Empor Rostock
- 150 SC Chemie Halle-Leuna—Motor Zwickau
- 151 Rotation Babelsberg—SC Wismut Aue
- 152 Fortschritt Meerane—SC Turbine Erfurt
- 153 SC Einheit Dresden—SC Vorwärts Berlin
- 154 Chemie Karl-Marx-Stadt—SC Aktiv. Brieske-Senftenberg

DDR-Liga, Staffel I

- 155 Einheit Brandenburg—Motor Wismar
- 156 Empor Wurzen—Motor Oberschöneweide
- 157 Turbine Neubrandenburg—Motor Brandenburg
- 158 Chemie Wolfen—Dynamo Schwerin
- 159 Einheit Greifswald—SG Hohenschönhausen
- 160 Motor Warnowwerft Rostock—Wissenschaft Halle
- 161 Motor Mitte Magdeburg—Lokomotive Stendal

DDR-Liga, Staffel II

Frei für evtl. nachzuholende Spiele

DDR-Liga, Staffel III

- 155 SC DHfK Leipzig—Wismut Gera
- 156 Chemie Weißwasser—Stahl Freital
- 157 Fortschritt Hartha—SC Stahl Stalinstadt
- 158 Chemie Großräschen—Chemie Glauchau
- 159 Motor Altenburg—Motor Bautzen
- 160 Rotation NO Leipzig—Rotation Plauen
- 161 Motor Dessau—Motor West Karl-Marx-Stadt

27. März 1955, 15.00 Uhr, Reserven 13.15 Uhr

DDR-Oberliga

- 155 SC Aktivist Brieske Senftenberg—Rotation Babelsberg
- 156 SC Lokomotive Leipzig—Rotation Leipzig
- 157 SC Vorwärts Berlin—SC Dynamo Berlin
- 158 Motor Zwickau—Fortschritt Meerane
- 159 SC Wismut Aue—Chemie Karl-Marx-Stadt
- 160 SC Turbine Erfurt—SC Einheit Dresden
- 161 SC Empor Rostock—SC Chemie Halle-Leuna

DDR-Liga, Staffel I

Frei für evtl. nachzuholende Spiele

DDR-Liga, Staffel II

- 155 Motor Jena—Chemie Lauscha
- 156 Motor West Nordhausen—Motor Schönebeck
- 157 Lok Mitte Weimar—Chemie Kahla
- 158 Chemie Greppin—Stahl Thale
- 159 Motor Oberlind—Dynamo Eisleben
- 160 SC DHfK Leipzig—Fortschritt Weißenfels
- 161 Motor Eisenach—Chemie Zeitz

DDR-Liga, Staffel III

- 162 Motor West Karl-Marx-Stadt—Fortschritt Hartha
- 163 Chemie Glauchau—Rotation NO Leipzig
- 164 Stahl Freital—Motor Altenburg
- 165 SC Stahl Stalinstadt—SC DHfK Leipzig
- 166 Wismut Gera—Motor Dessau
- 167 Rotation Plauen—Chemie Weißwasser
- 168 Motor Bautzen—Chemie Großräschen

3. April 1955, 15.30 Uhr, Reserven 13.45 Uhr

DDR-Oberliga

- 162 SC Empor Rostock—SC Turbine Erfurt
- 163 Chemie Karl-Marx-Stadt—Rotation Babelsberg
- 164 SC Dynamo Berlin—SC Einheit Dresden
- 165 SC Chemie Halle-Leuna—SC Aktiv. Brieske-Senftenberg
- 166 Fortschritt Meerane—SC Wismut Aue
- 167 Motor Zwickau—SC Rotation Leipzig
- 168 SC Lokomotive Leipzig—SC Vorwärts Berlin

DDR-Liga, Staffel I

- 162 Motor Brandenburg—Motor Oberschöneweide
- 163 Chemie Wolfen—Motor Warnowwerft Rostock
- 164 Dynamo Schwerin—Einheit Brandenburg
- 165 Motor Wismar—Turbine Neubrandenburg
- 166 SG Hohenschönhausen—Empor Wurzen
- 167 Motor Mitte Magdeburg—Einheit Greifswald
- 168 Lokomotive Stendal—Wissenschaft Halle

DDR-Liga, Staffel II

- 162 Stahl Thale—Motor Oberlind
- 163 Fortschritt Weißenfels—Chemie Greppin
- 164 Chemie Kahla—Motor Schönebeck
- 165 Lok Mitte Weimar—Motor Eisenach
- 166 Chemie Lauscha—SC DHfK Leipzig
- 167 Dynamo Eisleben—Motor West Nordhausen
- 168 Chemie Zeitz—Motor Jena

DDR-Liga, Staffel III

Frei für evtl. nachzuholende Spiele

17. April 1955, 15.30 Uhr, Reserven 13.45 Uhr

DDR-Oberliga

- 169 SC Einheit Dresden—Chemie Karl-Marx-Stadt
- 170 SC Vorwärts Berlin—SC Empor Rostock
- 171 Rotation Babelsberg—SC Dynamo Berlin
- 172 SC Rotation Leipzig—SC Chemie Halle-Leuna
- 173 SC Aktivist Brieske-Senftenberg—Fortschritt Meerane
- 174 SC Wismut Aue—SC Lokomotive Leipzig
- 175 SC Turbine Erfurt—Motor Zwickau

DDR-Liga, Staffel I

- 169 Motor Warnowwerft Rostock—SG Hohenschönhausen
- 170 Motor Oberschöneweide—Lokomotive Stendal
- 171 Einheit Brandenburg—Motor Mitte Magdeburg
- 172 Turbine Neubrandenburg—Chemie Wolfen
- 173 Wissenschaft Halle—Motor Wismar
- 174 Einheit Greifswald—Dynamo Schwerin
- 175 Empor Wurzen—Motor Brandenburg

DDR-Liga, Staffel II

- 169 SC DHfK Leipzig—Lok Mitte Weimar
- 170 Chemie Greppin—Chemie Kahla
- 171 Motor Oberlind—Chemie Zeitz
- 172 Motor Schönebeck—Chemie Lauscha
- 173 Motor Eisenach—Stahl Thale
- 174 Motor West Nordhausen—Fortschritt Weißenfels
- 175 Motor Jena—Dynamo Eisleben

DDR-Liga, Staffel III

- 169 Rotation NO Leipzig—Motor Bautzen
- 170 Motor Altenburg—Wismut Gera
- 171 Motor West Karl-Marx-Stadt—SC DHfK Leipzig
- 172 Chemie Weißwasser—SC Stahl Stalinstadt
- 173 Chemie Glauchau—Stahl Freital
- 174 Fortschritt Hartha—Chemie Großräschen
- 175 Motor Dessau—Rotation Plauen

24. April 1955, 15.30 Uhr, Reserven 13.45 Uhr

DDR-Oberliga

- 176 Chemie Karl-Marx-Stadt—SC Rotation Leipzig
- 177 SC Lokomotive Leipzig—SC Turbine Erfurt
- 178 SC Dynamo Berlin—SC Wismut Aue
- 179 SC Chemie Halle-Leuna—SC Vorwärts Berlin

Kampf Adenauers Plänen!

Breite Kreise unseres deutschen Volkes erkennen nunmehr immer deutlicher die anti-nationale Politik Adenauers. Er ist es, der in Paris ohne Zustimmung des deutschen Volkes die Saar verschacherte, er ist es, der die deutsche Jugend wieder auf das Schlachtfeld führen will. Der Verbotprozess gegen die Kommunistische Partei soll die Menschen, die gegen die Remilitarisierung sind, einschüchtern.

Wir Sportler wehren uns gegen Adenauers Pläne. Unser Wunsch ist es, mit der Jugend der gesamten Welt in sportlichen Wettstreit zu treten. Darum protestieren wir gegen die Pläne der Adenauer-Regierung, die versucht, die Jugend in ein neues Völkermorden zu hetzen.

Wir appellieren an alle Sportler, mit uns gemeinsam im Weltfriedenslager den Kampf gegen die Kriegstreiber zu führen.

Sektion Fußball der BSG Chemie Leuna

- 180 SC Empor Rostock—SC Einheit Dresden
- 181 Fortschritt Meerane—Rotation Babelsberg
- 182 Motor Zwickau—SC Aktivist Brieske Senftenberg

DDR-Liga, Staffel I

- 176 Motor Wismar—Einheit Greifswald
- 177 Chemie Wolfen—Einheit Brandenburg
- 178 Dynamo Schwerin—Motor Oberschöneweide
- 179 Motor Brandenburg—Motor Warnowwerft Rostock
- 180 SG Hohenschönhausen—Wissenschaft Halle
- 181 Motor Mitte Magdeburg—Turbine Neubrandenburg
- 182 Lokomotive Stendal—Empor Wurzen

DDR-Liga, Staffel II

- 176 Dynamo Eisleben—Chemie Greppin
- 177 Chemie Lauscha—Motor Eisenach
- 178 Chemie Zeitz—SC DHfK Leipzig
- 179 Motor Jena—Fortschritt Weißenfels
- 180 Stahl Thale—Motor West Nordhausen
- 181 Chemie Kahla—Motor Oberlind
- 182 Lok Mitte Weimar—Motor Schönebeck

DDR-Liga, Staffel III

- 176 Chemie Großräschen—Motor Dessau
- 177 SC DHfK Leipzig—Motor Altenburg
- 178 Wismut Gera—Chemie Glauchau
- 179 Stahl Freital—Motor West Karl-Marx-Stadt
- 180 SC Stahl Stalinstadt—Rotation NO Leipzig
- 181 Motor Bautzen—Chemie Weißwasser
- 182 Rotation Plauen—Fortschritt Hartha

Einige Nachholespiele am 11. und 12. Dezember

Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 62 vom 30. November 1954

Schiedsrichter- und Linienrichter-Ansetzungen für Sonnabend, den 11. Dezember 1954

Oberliga

SC Dynamo Berlin—SC Rotation Leipzig
SchR: Wutzig (Wurzen)
LR: Kastner (Dahlewitz) Linn (Stendal).

Sonntag, 12. Dezember

Oberliga

SC Lokomotive Leipzig—SC Wismut Karl-Marx-Stadt
SchR: Klengel (Dresden),
LR: Neumann (Forst), Becker (Halberstadt).

Liga

Rotation NO Leipzig—Chemie Weißwasser
SchR: Pohl (Suhl);
Motor Oberlind—SC DHfK Leipzig
SchR: Müller (Plauen),
LR: Ehmman (Erfurt), Bauer (Hermsdorf);
SC DHfK Leipzig—Chemie Großräschen
SchR: Kober (Plauen),
LR: Sasse (Halle), Pröhl (Suhl);
Chemie Zeitz—Chemie Lauscha
SchR: Walther (Leipzig),
LR: Bergmann (Hildburghausen), Kupke (Leipzig);
Dynamo Schwerin—Turbine Neubrandenburg
SchR: Koch (Buch b. Berlin);
Motor Altenburg—Stahl Freital
SchR: Scherf (Limbach).

Platzsperr für Neubrandenburg

Auf Grund der Vorkommnisse nach den Heimspielen der BSG Turbine Neubrandenburg am 30. Oktober und 14. November wird der Platz der BSG Turbine Neubrandenburg bis zur Verhandlung durch den Rechtsausschuß gesperrt. Die Verhandlung findet am 4. Dezember statt.

Sperren: Kurt Kaminsky, geboren am 18. Januar 1935 (Wissenschaft Halle), wegen Nachschlagens vom 21. November bis 11. Dezember 1954. Der Sportfreund Kurt Hoegg (SC Einheit Dresden) wird wegen Tätlichkeit gegen Linienrichter Hackenberger bis zur Verhandlung gesperrt. Gerhard Hähnert, geb. 2. Januar 1929, (Motor Ob), wegen grober Schiedsrichterbeleidigung, vom 17. November bis 11. Dezember 1954.

Beim Spiel der Reservemannschaften am 21. November 1954 zwischen Stahl Stalinstadt und Chemie Großräschen wurde ein Spieler von Großräschen des Feldes verwiesen. Die Namensangabe wurde dem Schiedsrichter verweigert. Die Mannschaft wird bis zur Namensbekanntgabe gesperrt.

Bei der Veröffentlichung der Ansetzungen für die zweite Serie wurde durch ein Versehen das Spiel Nr. 101 der Liga, Staffel 2, Chemie Greppin gegen Motor Nordhausen West nicht aufgeführt. Es findet am 16. Januar 1955 statt.

Lizenzentzug für Trainer Döring

Der Trainerrat der Sektion Fußball faßte auf Grund einer Aussprache mit dem Kollektiv des SC Einheit Dresden und nach persönlicher Rücksprache den Beschluß, dem Trainer Paul Döring die Lizenz als Fußballtrainer bis zum 31. Dezember 1955 zu entziehen. Das Präsidium der Sektion Fußball muß diesen Beschluß noch bestätigen. Paul Döring hat in letzter Zeit das Training sehr vernachlässigt und seine Arbeit als Erzieher war prinzipienlos. Er spielte in der Mannschaft einen gegen den anderen aus.

Sportler Westberlins! Wählt die einzige Partei, die bewiesen hat, daß die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands, die Verhinderung des Bruderkrieges und der Aufstieg unserer Nation zu einer friedliebenden und blühenden Großmacht das Herzstück ihres Handelns ist — Wählt SED!

Manfred Ewald forderte auf der Sportfunktionärkonferenz:

„Alle Kraft für die Leistungssteigerung“

Der Vorsitzende des Staatlichen Komitees gab die Richtlinien für die Demokratische Sportbewegung / Emil Zatopek als Gast begrüßt / Fußballkonferenz im Januar 1955

Vor über 200 Sportfunktionären aus Berlin und der Deutschen Demokratischen Republik gab Manfred Ewald, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, am vergangenen Donnerstag in Berlin-Grünau die Richtlinien für die Demokratische Sportbewegung für 1955 und 56 bekannt. Manfred Ewald ging von dem großen Erfolg der Volkswahlen aus und sagte, daß die Sportler der Demokratischen Sportbewegung bei der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen gezeigt haben, daß ihr Bewußtsein und ihre Kraft gewachsen sind. Jetzt stehe als Hauptaufgabe, das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Sportler zu stärken und einen energischen Kampf gegen den Kriegskurs Adenauers und gegen seine Remilitarisierungspläne zu führen. Die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik müssen allen deutschen Sport-

lern vorgehen. Sie haben eine große und verantwortliche Arbeit zu leisten, um ihre westdeutschen Sportfreunde über die Gefahr aufzuklären, die Adenauer mit seiner Politik über sie heraufbeschwört.

Wer glaubt, daß der politische Kampf unseres Volkes gegen Krieg und Militarismus für Einheit, Demokratie und Frieden eine, und der Kampf um erhöhte sportliche Leistungen eine andere Sache sei, der versucht etwas zu trennen, was untrennbar miteinander verbunden ist. Es gelte deshalb die Beschlüsse des Staatlichen Komitees für die schnellere Aufwärtsentwicklung unserer Demokratischen Sportbewegung vom 17. August des Jahres zu verwirklichen und innerhalb der beiden letzten Jahre die noch bestehenden Mängel und Fehler zu überwinden. Dazu ist die ganze Kraft unserer Funktionäre, Trainer und Sportler einzusetzen.

Zu den Aufgaben im Fußballsport der Deutschen Demokratischen Republik führte Manfred Ewald folgendes wörtlich aus: „Von allen Aufgaben, die wir im Sport zu erfüllen haben, ist die Verbesserung der Arbeit im Fußball, insbesondere die Erhöhung des Leistungsniveaus unserer Fußball-Oberligamannschaften, gegenwärtig die wichtigste. Das Niveau des Fußballsports muß rasch gehoben werden. Dazu sind

Minutenlang stürmisch begrüßt wurde Weltrekordmann Emil Zatopek, als er mit seiner Gattin Dana den Konferenz-Saal betrat. In einfachen Worten überbrachte Zatopek die Grüße der tschechoslowakischen Sportler und gab den Funktionären wertvolle Hinweise für die weitere Leistungssteigerung. „Je intensiver ich trainiert habe, desto besser wurden meine Leistungen. Nur durch maximalste Trainingsbelastung kann das Beste für den Wettkampf herausgeholt werden.“ Das war der Kern seiner Ausführungen über die Wege zur Leistungssteigerung. Emil Zatopek betonte aber auch, daß man dazu das Bewußtsein haben müßte, daß die sportlichen Erfolge der Heimat dienen. Für die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik ist das besonders wichtig, da sie den Kampf für die Einheit Deutschlands zu führen haben. Sie werden dabei von allen fortschrittlichen Sportlern unterstützt.

hchen Funktionäre, sowohl bei uns im Staatsapparat, als auch in den Sportorganisationen und insbesondere die Trainer, ihre Arbeit noch nicht ernst genug nehmen. So kann es aber nicht weitergehen. Es muß festgestellt werden, daß die Trainer die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Mannschaften tragen, und daß es ihre Pflicht ist, mit Unterstützung der Clubleitungen energisch an die Überwindung der gegenwärtigen schlechten Lage zu arbeiten. Nur, wenn die größten Anstrengungen unternommen werden, ist die gegenwärtig nicht tragbare Lage im Fußball zu überwinden. Nachdem für die Verbesserung der Arbeit im Fußball, insbesondere mit den Oberligamannschaften, die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind, erwarten wir insbesondere von den Clubleitungen und den Fußballtrainern in den Clubs eine rasche Verbesserung der Arbeit, damit die Fußballsportler ihre Pflicht dem Volk und der Heimat gegenüber in Ehren erfüllen. Besonders kommt es auf folgendes an:

d) Der Kampfgeist und die Einsatzbereitschaft sind wesentlich zu heben. Es ist die Aufgabe unserer Fußballabteilung, für den Monat Januar eine Fußballkonferenz vorzubereiten, um im größeren Maßstab mit den Trainern und Aktiven Maßnahmen zur Erhöhung des fußballerischen Niveaus in der Deutschen Demokratischen Republik festzulegen.“ Manfred Ewald machte dann noch grundsätzliche Ausführungen über das Training, das allgemein zu lasch und ungenügend wissenschaftlich durchgeführt wird. Die Unterschätzung beginnt bereits beim Staatlichen Komitee. Das Verhalten der Trainer ist vielfach versöhnlich. Mit den Sportärzten muß täglich zusammengearbeitet werden. Über all diese Fragen wird im ersten Quartal des nächsten Jahres eine Konferenz der Trainer und Meister des Sports stattfinden.

Einem breiten Raum nahm im Referat die Frage der Sportclubs ein. Die Sportclubs sind Repräsentanten ihres Produktionszweiges. Deshalb müssen auch die besten Sportler des betreffenden Produktionszweiges in den Sportclub. Dazu ist es notwendig, den Betriebs- und Ortsegoismus einiger Funktionäre zu überwinden und die Aufklärungsarbeit unter allen Bevölkerungsschichten der Deutschen Demokratischen Republik über den Charakter und die Rolle der Sportclubs bedeutend zu verbessern.

Zu den ökonomischen Problemen der Demokratischen Sportbewegung sagte Manfred Ewald, daß alle Mittel auf die Hauptaufgaben zu konzentrieren sind. Jetzt sind die Aufwendungen für Dinge geringerer Bedeutung oft höher als notwendig. Die Arbeit muß so organisiert werden, daß unnütze Ausgaben vermieden werden.

Zatopek: Übung macht den Meister

Minutenlang stürmisch begrüßt wurde Weltrekordmann Emil Zatopek, als er mit seiner Gattin Dana den Konferenz-Saal betrat. In einfachen Worten überbrachte Zatopek die Grüße der tschechoslowakischen Sportler und gab den Funktionären wertvolle Hinweise für die weitere Leistungssteigerung. „Je intensiver ich trainiert habe, desto besser wurden meine Leistungen. Nur durch maximalste Trainingsbelastung kann das Beste für den Wettkampf herausgeholt werden.“ Das war der Kern seiner Ausführungen über die Wege zur Leistungssteigerung. Emil Zatopek betonte aber auch, daß man dazu das Bewußtsein haben müßte, daß die sportlichen Erfolge der Heimat dienen. Für die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik ist das besonders wichtig, da sie den Kampf für die Einheit Deutschlands zu führen haben. Sie werden dabei von allen fortschrittlichen Sportlern unterstützt.

a) Die entwicklungsfähigsten und talentiertesten Fußballer sind in die Clubmannschaften unserer SV zusammenzufassen.
b) Die Methoden und der Inhalt des Trainings sind zu verbessern, das Training ist zu systematisieren und die Trainingsbelastung zu erhöhen. Durch eine vielseitige Konditionsarbeit muß erreicht werden, daß unsere Fußballspieler schneller laufen und höher springen lernen, und daß sie beweglicher werden.
c) Die beherrschte Arbeit an der Verbesserung der Technik ist verstärkt fortzusetzen. Das Niveau der taktischen Mittel ist zu erhöhen und zu verbessern. Unsere Fußballer müssen während des Spiels zu besser durchdachten Spielzügen kommen.

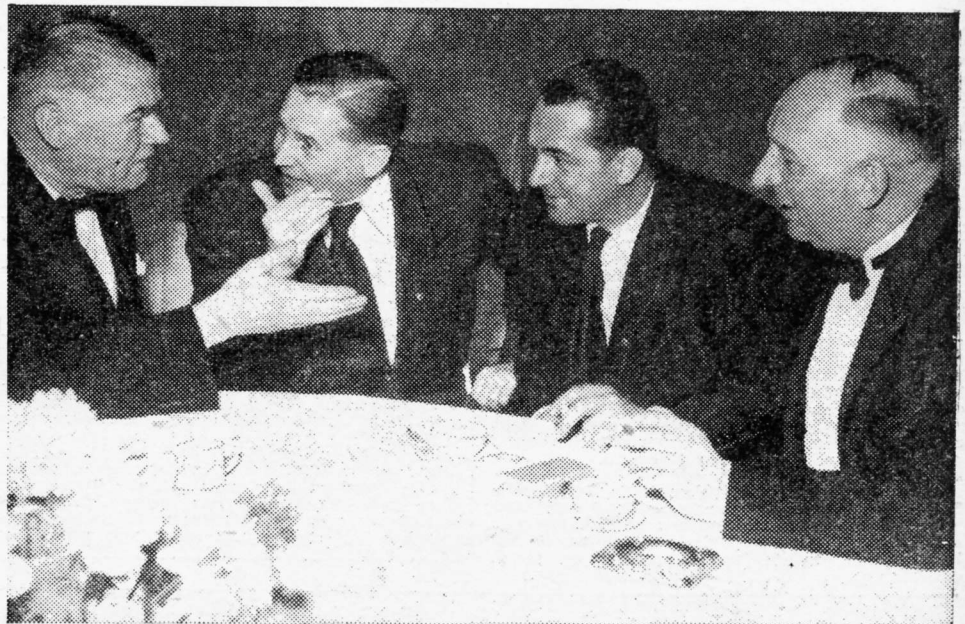
energische Maßnahmen notwendig. Insbesondere kommt es darauf an, die besten Fußballsportler der Deutschen Demokratischen Republik in Clubmannschaften zusammenzuschließen, damit die befähigsten und talentiertesten Fußballer unter der Anleitung der tüchtigsten und erfahrensten Trainer energisch an der Verbesserung ihres Könnens und ihrer Leistungen arbeiten können. Insbesondere die Oberligamannschaften haben in den nächsten Monaten bedeutende nationale und internationale Aufgaben zu erfüllen. Man muß jedoch sagen, daß das gegenwärtige Niveau dazu bei weitem nicht ausreicht.

Es ist von außerordentlicher Bedeutung, daß wir uns die ersten Hinweise über den Zustand und die Lage im Fußball, die uns der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Walter Ulbricht gibt, zu Herzen nehmen. In einem Schreiben vom 28. September 1954 an den Leiter unserer Fußballabteilung, Erich Jahns Müller, stellt Genosse Walter Ulbricht folgendes fest: „Die Mannschaft von Chemie Halle-Leuna spielte schlecht, so daß laute Mißfallensäußerungen der Zuschauer erfolgten. Einige der Spieler waren nicht einmal in der Lage, einen Ball zu stoppen. Eine Zeitlang, während der ersten Spielhälfte, spielten Spieler von Chemie sehr oft den Ball direkt den Spielern des SV Meiderich zu, so daß mit Recht laute Proteste der Zuschauer erfolgten.“ Und weiter sagt Genosse Walter Ulbricht in seinem Schreiben: „Es war auffällig, daß eine Zeitlang ein Teil der Mannschaft zögerte, überhaupt an den Ball heranzugehen.“

Wir alle wissen, daß ein solch schlechtes Beispiel einer Mannschaft bei uns kein Einzelfall ist, und es kommt häufig vor, daß Oberligamannschaften schlecht vorbereitet zu den Spielen antreten. Schnelligkeit, Ausdauer, Einsatzfreudigkeit, die Beherrschung der Technik und der Taktik des Spieles lassen noch viel zu wünschen übrig. Die Arbeit zur Überwindung dieser Mängel schreitet viel zu langsam voran.

Die Werktätigen unseres Landes haben jedoch das Recht, von unseren Fußballern ein auf einem hohen Niveau stehendes Spiel zu verlangen. Schließlich erhalten ja durch die Arbeit der Werktätigen unsere Fußballer die günstigsten Bedingungen, um ihr Leistungsvermögen zu steigern. Darum sind die Werktätigen unseres Landes und auch die Regierung mit der Arbeit im Fußball nicht zufrieden. Mit Recht kritisieren sie die Leistungen der Mannschaften, die Arbeit der Sportorganisationen sowie die Arbeit der staatlichen Organe, die in dieser Hinsicht mit verantwortlich sind. Gegenwärtig haben wir solchen Zustand, daß die verantwort-

Deutsches Fußballgespräch in Stockholm



Vorige Woche feierte der schwedische Fußballverband sein 50jähriges Jubiläum. Er hatte dazu alle Länder eingeladen, die dem internationalen Fußballverband, der FIFA, angehören. Die Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik, Sektionspräsident Heinz Schöbel und Erich Jahns Müller (auf unserem Bild in der Mitte), hatten dabei in Stockholm Besprechungen mit Fußballfunktionären aus verschiedenen Ländern über einen Spielverkehr mit unserer Republik. Diese Funktionäre bezeugten dabei ihr Interesse an einem gemeinsamen Sportverkehr. Unsere Vertreter setzten sich aber vor allem mit den westdeutschen DFB-Abgeordneten Dr. Schorsch Xandy (auf Bild links) und Dr. Gößmann (rechts) an einen Tisch, um gesamtdeutsche Fußballprobleme zu besprechen. So wie hier vier Fußballfunktionäre aus ganz Deutschland gemeinsam zusammensitzen, so muß die ganze deutsche Fußballfamilie für immer zusammen kommen.

Der Ausweg liegt auf der Hand

Anhaltende Misere im Westberliner Fußball / Senat gegen jede Verständigung

Knapp 1000 Zuschauer beim Gastspiel des kürzlichen HSV-Bezwingers VfL Wolfsburg im Mommsenstadion gegen Tennis Borussia, 3000 beim Punktspiel Hertha BSC—Alemannia 90 am Gesundbrunnen, 1800 bei Viktoria 98—Wacker 04 in Tempelhof, 1000 bei Union 06—BFC Südring im Poststadion und lediglich draußen in der Havelstadt Spandau kamen 6000 zu SSV—BSV 92 —, das war der Zuschauerbesuch am vorletzten Sonntag in Westberlin. Diese Zahlen sind nicht etwa durch Regenwetter begründet und sie liegen auch nicht vielleicht ausnahmsweise unter dem sonst üblichen Durchschnitt.

Ebenso wie für fast sämtliche Gebiete und Zweige des öffentlichen Lebens in Westberlin der Niedergang bei der Fortsetzung der augenblicklichen politischen Konzeption unaufhaltsam weiter geht, bleibt auch der Fußballsport von dieser katastrophalen Entwicklung nicht verschont. 55 Spiele trugen die Vertragsligavereine seit Saisonbeginn aus, davon hatten zwei — Tennis Borussia—BSV und Union—Tennis Borussia — mehr als 10 000 Zuschauer. Was nimmt es da wunder, daß kaum ein Verein seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Der mehrmalige Westberliner Nachkriegsmeister Tennis Borussia beendete vor zweieinhalb Jahren die Spielzeit mit einem Überschuß von 200 000 Westmark. Jetzt drückt den Verein eine Schuldenlast von 5000 West, und dabei ist die Mannschaft sogar Tabellenführer und findet dadurch naturgemäß noch die größte Resonanz bei ihren Kämpfen.

Mehr als 300 000 Arbeitslose hat Westberlin nach neuesten Feststellungen. Selbst viele namhafte Fußballer gehören dazu. Der Kapitän der Westberliner Stadelf, der unverwundliche Fritz Wilde (Tennis Borussia), mußte bis vor kurzem um seine berufliche Existenz bangen. Sein Mannschaftskamerad Gerhard Graf schrieb im Westberliner „Tip-Kurier“ im Zusammenhang mit dem stetig sinkenden Leistungsniveau: „Jetzt drücken Wilde keine finanziellen Sorgen mehr. Das alles muß man berücksichtigen, wenn man einen Spieler und seine Leistungen beurteilt.“

Diese Worte unterstreicht sicher ganz besonders jeder Spitzensportler, der weiß, wie wesentlich die seelische Verfassung ist, um den Zuschauern wirklich das Beste zu zeigen.

Welche Unterschiede, wird jetzt mancher Leser denken, wenn er als Vergleich die Sportler im Demokratischen Sektor von Groß-Berlin und in unserer Republik heranzieht, denen solche Belastungen unbekannt sind.

Die Fußballanhänger der ganzen Welt besitzen eine feine Nase dafür, wo ihnen etwas geboten wird. Hier in Berlin haben wir ein gutes Beispiel für diese Tatsache. Durch eine gesunde Entwicklung hat der Fußballsport im Demokratischen Sektor einen enormen Aufschwung genommen. Am Bußtag wohnten 15 000 dem Spiel ZSK Vorwärts—Wismut Karl-Marx-Stadt bei, 18 000 sahen vier Tage später die Doppelveranstaltung mit Vorwärts—Einheit Dresden und Dynamo Berlin—Rotation Babelsberg im Jahn-Sportpark, während zwei Kilometer entfernt auf Berlins traditionellem Fußballboden am Gesundbrunnen zum Treffen Alemannia gegen Hertha 3000 Besucher erschienen. Jedem „Vollring“, der auf dem S-Bahnhof Schönhauser Allee aus Richtung Westberlin eintraf, entstieg Hunderte Fußballfreunde, die den Weg zum Jahn-Sportpark einschlugen.

Trotz dieser zunehmenden Entvölkerung der Westberliner Sportplätze hat der VBB (Westberliner Fußball-Verband) in diesen Wochen einmal mehr die dargebotene Hand zur Verständigung mit den Fußballern im Osten der deutschen Hauptstadt ausgeschlagen. Der Fachausschuß Fußball des Demokratischen Sektors verhandelte mit den Westberliner VBB-Funktionären über die Aufstellung einer Gesamtberliner Eif für die Spiele gegen Dynamo Moskau bzw. Vasas Budapest, die in Westberlin stattfinden sollten. Nach anfänglicher Bereitschaft bezog der VBB eine sehr zwiespältige Haltung und lehnte offenbar auf Druck der maßgebenden Westberliner Senatsdienststellen die gemeinsame Durchführung der geplanten Begegnungen ab. Dabei hätte der VBB wissen müssen, daß bei Tausenden Sportlern derartige Maßnahmen auf Unverständnis stoßen und diesen Bevormundungen daher Grenzen gesetzt sind. Als das Bezirksamt Wedding als Vertreter des Senats dem BFC Nordstern und dem VfL Nord vor vierzehn Tagen ganz „unpolitisch“ verbot, gegen Turbine Erfurt bzw. gegen Motor Löcknitz in Westberlin anzutreten, bewirkten energische Proteste eine schnelle Annullierung dieser Entscheidung.

Die jüngsten Ereignisse haben viel Staub aufgewirbelt und vielerorts — auf den Sportplätzen, in den Vereinslokalen und überhaupt da, wo Fußballinteressierte in Westberlin zusammenkommen — wird gesagt, der VBB sei schon für eine Annäherung im einheitlichen Spielverkehr, nur habe er keinerlei Rückhalt durch den Senat. Auf eigene Faust wage er aber noch nicht, trotz der dringenden Notwendigkeit, vorzugehen.

Daran ist sicher viel Wahres. Die Frontstadt-Politik (die faschistische Deutsche Partei wird jetzt in Westberlin übrigens eine Zeitung mit dem provokatorischen Titel „Berliner Front“ herausgeben) haben bisher noch gegen jeden

quergeschossen, der nicht nach ihrer Pfeife tanzt.

Ein Ausweg aus dieser Situation zeigt sich gerade jetzt unmittelbar vor den Wahlen zum Westberliner Abgeordnetenhaus. Die Kandidaten der SED haben in ihrem Wahlprogramm wie keine andere Partei klar und unmißverständlich erklärt, daß sie auch auf dem Gebiete des Sports unverzüglich Schritte einleiten werden, die der allgemeinen Förderung dienen und die zur Verwirklichung des gemeinsamen Spielverkehrs entscheidend beitragen.

Wenn die Westberliner Sportler ihre Stimme der SED geben, dann sollen sie an die Langstreckenläufer Braun und Kruzicky oder den Meisterschaftszweiten der Amateurboxer, Peters, die aus Westdeutschland in die DDR übersiedelten, oder an den deutschen „Springer-König“ Sepp Weller denken, der den Wunsch äußerte, Ski-Lehrgänge für unsere Spitzensportler zu leiten. Bei ihnen gab die Stimme der Vernunft den Ausschlag, und den gesunden Menschenverstand sollten auch die Sportler Westberlins am 5. Dezember walten lassen, zum Wohle der Entwicklung der deutschen Hauptstadt.

Es muß der Tag kommen, an dem die Bilanz der Westberliner Stadtauswahl in den vergangenen Monaten (2:4 gegen westdeutsche DFB-Elf, 0:4 gegen Wien, 0:4 gegen London, 2:3



Am 2. Weihnachtsfeiertag werden wiederum, so wie im vergangenen Jahr, die Auswahlspieler Ost- und Westberlins einen freundschaftlichen Vergleichskampf durchführen. Wie erstrebenswert wäre es jedoch, wenn die besten Fußballer Gesamtberlins endlich auch zu einer gemeinsamen Mannschaft zusammenfinden würden. Für dieses Ziel tritt die Sozialistische Einheitspartei ein. Wenn sie nach den Wahlen am 5. Dezember eine starke Vertretung in den Westberliner Senat entsenden kann, wird die Einheit im Gesamtberliner Sport um ein großes Stück nähergerückt sein.

Foto: SFK

gegen eine Vertretung des Demokratischen Sektors von Groß-Berlin, 1:5 gegen Westdeutschland, 0:5 gegen Wien, 1:2 gegen Hamburg) nur noch eine böse Erinnerung ist. Dann werden auch die sinngemäß sich ständig wiederholenden negativen Kritiken in der Westberliner Sportpresse über die Spitzenspiele („In keiner Phase hatte die Begegnung spielerisches Niveau.“ — „Die Leistungen dieses Spiels taten es den Quecksilbersäulen nach: sie sanken unter den Gefrierpunkt“) der Vergangenheit angehören.

„Haben wir schon alles einmal gehabt!“

Jawohl, das kennen wir alles schon. Auch damals fing es mit dem Verbot der KPD an, auch damals feierten SA- und SS-Schläger blutige Orgien, und heute? Da treten im Berliner Sportpalast wiederum die alten Stahlhelm- und SS-Marschierer brutal und unverschämt auf und schlagen alles blutig, was nicht in ihre Hetztiraden mit einstimmt. Die „Deutsche Partei“ ist wieder da! Und auch das Verbot der KPD soll als nächstes folgen. Man hat die Stirn im Adenauer-Regime, durch Nazi-Richter der Kommunistischen Partei den Prozeß zu machen. Sie ist ihnen im Wege für die Durchführung der Wehrpflicht und die Anzettelung eines neuen faschistischen Krieges.

Jawohl, wir haben schon alles einmal gehabt.“ Das meint übrigens auch der Westberliner Fußballfunktionär Karl Kopphele, doch er meint es anders als wir. In einem Artikel „Wehrpflicht und Fußballsport“ führt er diese Worte an und fährt dann für diese Wehrpflicht wendend fort: „Erinnern wir uns doch, wie sehr sich vor 1914 der Deutsche Fußballbund bemühte, dem Fußballspiel in Wehrmachtsteilen Eingang zu verschaffen... Das Problem Wehrmacht und Fußball ist meines Erachtens das, was am wenigsten Schwierigkeiten bereitet.“

In der „Welt“ vom 9. November 1954 erglänzt ihn dann ein freundlicher Herr unter dem Titel: „Sollen Fußballspieler „u. k.“ gestellt werden?“ „Man kommt zu dem Schluß, die Vertragsliga wird die für sie unangenehme Begleiterscheinung des Wehrgesetzes ebenso in Kauf nehmen müssen, wie man es in England von den Fußballprofis erwartet... Die Vertragsligaspieler stehen also vor der Alternative, 1. ihren Spielerstatus erheblich zu verstärken und 2. einen Modus zu finden, daß jeder Spieler seinen Status als Vertragsspieler verliert, der sich einem Militärsportverein anschließt. Ist das nicht tragbar, dann muß sich die Vertragsliga in eine Berufsspielerliga verwandeln. Dann hätte sie auch die Pflichten zu übernehmen, die jedem Wirtschaftsbetrieb erwachsen, wenn einer

seiner Mitarbeiter zum Wehrdienst eingezogen wird.“

Der Zorn steigt jedem deutschen Fußballers Gesicht, wenn er liest, mit welcher frechem Zynismus Herr Kopphele und die „Welt“ den Sportlern die neofaschistische westdeutsche Wehrmacht zu servieren versuchen. Die Meinung der deutschen Fußballer ist anders. Unlängst erst hat sie der bekannte westdeutsche Fußballer Erich Retter klar ausgesprochen, und auf der Fellbacher Tagung wurde kund, wie sehr Kopphele gegenüber den vielen anderen wirklichen Sportfunktionären abseits steht. Wer soll ihm denn glauben, daß dies Geplätscher ganz am Rande eines so brennenden Problems, wie die finanzielle Frage nach dem Verdienst der Vertragsspieler und ihrer Vereine bei einer Wehrpflicht, ernsthafte Diskussionspunkte seien. Er und die anderen Sportfunktionäre seiner Art sind zu klug, als daß sie nicht um den Kern, um den Ernst der Dinge wüßten. Im Gegenteil, eben weil sie wissen, worum es geht, versuchen sie mit verwässernden Worten die Sportler davon abzulenken und die neue Wehrmacht mit einem „es ist ja alles halb so schlimm“ schmackhaft zu machen. So führen also jene Herren im Stille eines Rattenjägers ihren politischen Auftrag aus Bonn aus!

Ja, Herr Kopphele hat recht, es war alles schon einmal da. Auch die reaktionären Sportführer. Es ist jedoch sein Fehler, daß er keinen Blick für die Zukunft hat. Wie die Masse der deutschen Menschen denkt, die nichts mit einem Getramme für ein neues Völkermorden zu tun haben will, danach mag er vielleicht seinen Freund Blank fragen, der am vorigen Mittwoch in Augsburg nach ähnlichen provokatorischen Äußerungen gegenüber dem deutschen Volk eine kleine Bekanntheit mit Arbeiterfäusten machen konnte. Sie verabscheuen die Art seines Tuns ebenso, wie den Prozeß gegen die KPD, weil ihnen ihr Leben, ihr Deutschland, ihr Sport lieb ist!

Sport- und Ehrenpreise

liefert preiswert
Paul Kerfack

Inh.: Peters und Sinner
Rostock, Stallstraße 9

BSG Traktor Herzberg/Elster (Bezirksklasse Cottbus)

sucht ab sofort bis zum Beginn und nach Beendigung der Frühjahrsreihe laufend Gegner von Bezirksklasse an aufwärts für I. Männermannschaft und Reserve, Jugendsonderklasse, Gemischte- und B-Jugend nach hier und auswärts.

Zu **Weihnachten Jugendspiele auf eigenem Platz** Angebote an:

BSG Traktor, Herzberg/Elster, Sektionsleitung Fußball Herzberg/Elster, Rosa-Luxemburg-Straße 2, Ruf Nr. 238

Neue Anschrift!

BSG Traktor Gröningen
MTS „Ernst Thälmann“

Sportbüro, Tel.: Gröningen 46,
Auch Spielabschlüsse

Der Meister eroberte sich die Spitze

Im Kampf um die Tabellenführung Lok Leipzig mit 2 : 0 bezwungen / Harburger TB unterlag SC Rotation 0 : 3

Redaktion R. G. Erfurt erlebte am Sonntag den Kampf um die Spitze in der Oberliga, und die Fußballbegeisterten der Blumenstadt konnten erfreut zur Kenntnis nehmen, daß die Meistermannschaft von Turbine nach schwachem Saisonstart nun wieder ganz oben zu finden ist. Der Sieg geht in Ordnung, trotz Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Ein wichtiger Faktor dazu war, daß Franke den Tormacher der Leipziger, Walther, durch konsequente Manndeckung lahmlegte.

An zweiter Position bleibt ZSK Vorwärts mit einem Plus-, aber auch mit einem Minuspunkt weniger auf dem Konto. Die Berliner waren diesmal punktspielfrei, da sie den Stamm der Auswahl des Demokratischen Sektors stellten, die nach einer von Vasas Budapest begeistert geführten ersten Halbzeit mit 1:6 geschlagen wurde. Unsere Sonderberichte darüber lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

Turbulent ging es in Zwickau beim Spiel gegen SC Wismut Karl-Marx-Stadt zu. Bereits nach zwölf Minuten verwandelte Satrapa zwei Elfmeter für die Gäste. Aber nicht Zwickau, sondern die Erzgebirgskumpel verloren die Nerven im weiteren Verlauf des Spiels, so daß Motor dank einer großartigen Mannschaftsleistung noch zum verdienten Siege kam.

3:0 hieß es bereits nach 22 Minuten in Dresden zwischen SC Einheit

und SC Chemie Halle Leuna. Durch Ebert übernahm dann Halle die Initiative, da die ausgezeichnete Dresdener Stürmerreihe ihre schwache Abwehr unterstützen mußte. Die Möglichkeit, noch zum Siege zu kommen, vergab die umständliche Chemie-Fünferreihe.

Nachdem die Mannschaft von Empor in Rostock beheimatet ist, gelang noch kein Torerfolg. Auch in Brieske klappte es noch nicht, obwohl man diesmal nahe daran war. So entschied ein einziger Treffer über Sieg und Niederlage. Diesen einen Treffer aber erwies sich Aktivist dank des eindrucksvolleren Aufbauspiels der Außenläufer besser.

Babelsberg konnte auf eigenem Boden nicht an die Leistungen vom Vorsonntag anknüpfen. Mit Glück wurde ein voller Erfolg über Meerane erzielt, das eigentlich dem Sieg viel näher gewesen ist.

Rotation Leipzig nutzte den punktspielfreien Sonntag, um den gesamten deutschen Sportverkehr zu erweitern. Als Gast aus der Norddeutschen Oberliga erschien der Harburger Turnerbund, der im Felde recht ansprechend spielte, aber den Leipziguern, vor allem in der Schnelligkeit und der Schußsicherheit, klar unterlegen war.

Für das ausgefallene Punktspiel gegen SC Dynamo Berlin empfing Chemie Karl-Marx-Stadt eine Nachwuchsauswahl der deutschen Hauptstadt, die mit 3:5 geschlagen die Heimreise antrat.

SC Turbine Erfurt—SC Lokomotive Leipzig 2:0 (1:0)

Franke wie eine Klette bei Walther — das entschied!

Der Leipziger Rechtsaußen wurde von dem forschen Verteidiger restlos kaltgestellt / Messestädter mit Riegel

Von unserem Erfurter Mitarbeiter Horst Szulakowski

Turbine (blau): Jahn; Hoffmeyer, Nordhaus, Franke; Müller, Rosbigalle; Weise, Hammer, Vollrath (ab 60. Konzack), Hermsdorf, Wallrodt, Trainer: Carl.

Lok (schwarz-rot): Busch; Werner, Zenker, Keller; Lohse, Stieglitz; Walther, Heine, Polland, Fröhlich, Vetterke. Trainer: Kunze.

Schiedsrichter: Schönebeck (Berlin); Zuschauer: 20 000; Torfolge: 1:0 Nordhaus (15., Strafstoß), 2:0 Konzack (83.).

Spannungsgeladen, wie immer, wenn die alten Rivalen aus Erfurt und Leipzig aufeinandertreffen, so war es auch an diesem Spieltag. Rund 20 000 stimmungswillige Zuschauer gaben dem Ganzen den würdigen Rahmen, doch allzuoft hatte der Erfurter Anhang nicht Gelegenheit, sich stimmkräftig einzuschalten. Denken wir noch einmal zurück an das technisch hervorragende Spiel des vergangenen Sonntags, so war es diesmal ganz anders, denn Zweckmäßigkeit war Trumpf und es gab kaum eine Möglichkeit zu brillantem Rasenschach. Grundlegend hierfür war die Tatsache, daß Alfred Kunze, der auf die Verletzten Schoppe und Krause verzichten mußte, durch die Zurücknahme von Polland, der die Nummer 9 auf dem Trikot trug, riegeln ließ. Allerdings war die Anwendung dieses Systems im Vergleich zum Vorjahr weitaus variabler. Wenn auch Polland kaum die eigene Spielhälfte verließ, so schalteten sich doch rechter Läufer Lohse und mehrmals sogar Rechtsverteidiger Werner in die Angriffshandlungen ein.

Im Grunde genommen arbeiten die Leipziger aber mit vier Stürmern und bevorzugten dabei das Spiel mit hängendem Außen. Fröhlich, der uns besonders gefiel, und Vetterke, der sich vor allem in der zweiten Halbzeit immer wieder zum Anspiel anbot, hatten diese Rolle übernommen.

Der sonst sooft für das Spiel seiner Elf entscheidende Mann jedoch, der als Rechtsaußen nominierte Walther, lag brach. Durch eine spielentscheidende Maßnahme Hans Carls wurde der durch seine Schnelligkeit für die Erfurter Hintermannschaft besonders gefährliche Flügelstürmer ausgeschaltet. Der junge Franke fungierte als sein Sonderbewacher, und es gab keinen Augenblick des Spieles, in dem sich der Leipziger einmal von seinem ewigen Schatten hätte lösen können. Der junge Erfurter, in seinem Verteidigerspiel schon von erstaunlicher Cleverneß, ließ seinem Gegner keinen „Stich“. Er gab ein Lehrbeispiel konsequenter Manndeckung! Selbst in den Momenten, in denen der Erfurter Sturm das Heiligtum der Leipziger berannte, gab er keinen Zentimeter seiner Tuchfühlung zu Walther auf. Manchmal war sein Angehen freilich etwas allzu forschen, doch da zeigte sich Walther als untadeliger Sportsmann.



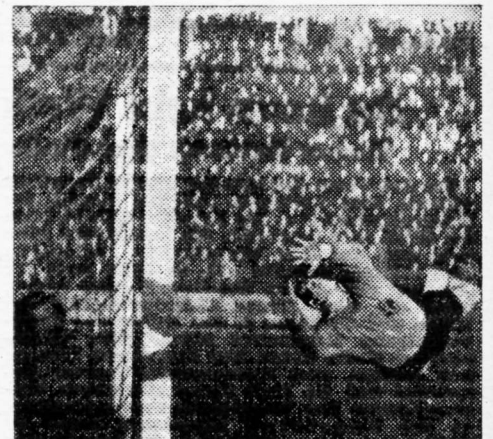
Wallrodt legt sich über das Leder und feuert auf das Tor von Nordstern 07. Viel Tore schießt jetzt der Turbine-LA, SFK

Walthers der äußerst selten an der rechten Außenlinie zu finden war, spielte Rosbigalle im eigentlichen Sinne Außenverteidiger. Er erledigte sich auf dieser Aufgabe mit der ihm eigenen Sachlichkeit. Die Unterstützung der Offensiv lag deshalb in erster Linie bei Jochen Müller, der in der zweiten Halbzeit stärker in den Vordergrund trat, aber auch dann noch schlecht abspielte. Entscheidend für das große Spiel der Erfurter am Vorsonntag war die ausgezeichnete Form der beiden Halbstürmer in Verbindung mit Rosbigalles kluger Außenläuferpartie gewesen. An diesem Sonntag kamen die beiden Halben an diese Form nicht heran. Hermsdorf, der beste Mann des vorigen Spieles, verdient allerdings „mildernde Umstände“, denn bis zum Mittwoch hatte Turbines Halblinker mit einer leichten Grippe das Bett gehütet, deshalb war er auch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, obwohl er sich immer noch achtbar aus der Affäre zog. Wallrodt arbeitete unermüdet, hatte aber in Werner einen ausgezeichneten Gegenspieler. Mittelverteidiger Zenker kann für sich in Anspruch nehmen, daß

er Vollrath nicht zum Schuß kommen ließ. Er war für uns der beste Leipziger Abwehrspieler. Keller hatte mit Weise des öfteren größere Schwierigkeiten. Besonderes Pech für den Leipziger linken Verteidiger, daß er in der 15. Minute einen Elfer verschuldete. Von den drei Mittelfeldspielern Lohse, Polland und Stieglitz hatte der erstere bange 20 Minuten im Anfang zu überstehen. Polland haben wir schon weit stärker gesehen. Emsig arbeitend und Jule Hammer schwer zu schaffen machend, stand Stieglitz seinen Mann, allerdings die Defensivaufgabe etwas übertreibend. Bei Turbine war die klare Abwehrarbeit von Nordhaus und Hoffmeyer nicht zu übersehen.

Doch kurz zum Spielverlauf. Die erste Halbzeit gehörte mit Windunterstützung klar Turbine. 4:3 stand es dabei im Eckenverhältnis. Bei Weises Pfostenschuß (6.) half dem tüchtigen Busch Fortuna. Die zweite Spielhälfte sah zeitweise Lokomotive stark in Front. Sechs Ecken für die Leipziger und keine für Erfurt, doch Tore blieben aus, bis Konzack in der 83. Minute nach Vorarbeit von Wallrodt und Weise das Treffen endgültig entschied.

Reserven: ausgefallen.



Vergebliche Parade des Chemie-Torhüters Haake — aber er hat Glück: das Leder geht am Pfosten vorbei. 0:0 trennten sich kürzlich Empor Rostock und Chemie Karl-Marx-Stadt.

Foto: Müller

Beachtet auch das, Briesker Freunde!

Vor dem Treffen zwischen Aktivist Brieske Senftenberg und Empor Rostock sprachen wir mit Trainer Schober, der uns sein Leid über das undankbare Publikum des Senftenberger Braunkohlenreviers klagte. Es ging um den jungen, hochtalentierten Stürmer Weist von Brieske. Dieser Spieler hatte selbst darum gebeten, nicht für die erste Mannschaft aufgestellt zu werden. Der Grund ist für alle Anhänger der Kumpel-Elf beschämend. Sowie „Fliege“ Weist den Platz betritt, ertönen Pfiffe und jeder Zähler dieses Stürmers wird mit Mißfallenskundgebungen notiert.

Das hat den äußerst sensiblen Weist bewegt, selbst von der Nominierung für die erste Garnitur zurückzutreten. Trainer Schober schilderte ihn als einen der eifrigsten im Training und als einen untadeligen Sportsmann, der auch sein Privatleben den sportlichen Anordnungen unterordnet.

Wir konnten feststellen, daß Weist in der 2. Halbzeit des Spieles verkrampt spielte, daß er sein Können oft nur andeutete. Deshalb möchten wir den Appell an das Briesker Publikum richten: Denkt daran, daß auch Fußballspieler Menschen sind! Auch sie haben Nerven, und nicht immer kann einem Spieler alles gelingen. Die Anerkennung für eine gelungene Aktion spornt mehr an, als eine unsachgemäße Kritik, die einem empfindlichen Menschen auch das letzte Selbstvertrauen rauben kann.

Joachim Schulz

Am kommenden Sonntag, 14.00 Uhr: Empor Rostock—ZSK Vorwärts Berlin, Wismut Karl-Marx-Stadt gegen Rotation Babelsberg, Lokomotive Leipzig—Chemie Halle-Leuna, Dynamo Berlin gegen Fortschritt Meerane, Aktivist Brieske Senftenberg gegen Motor Zwickau, Turbine Erfurt—Rotation Leipzig. Beginn der Reserven: 12.15 Uhr.

Oberliga-Tabelle

1. Turbine Erfurt	11	6	2	3	25:12	14:8	4	—	1	3	2	2	2	6	6
2. Vorwärts Berlin	10	5	3	2	16:12	13:7	4	2	—	10	2	1	1	2	3:5
3. Lok. Leipzig	11	6	1	4	14:11	13:9	2	—	2	4	4	1	2	9:5	
4. Akt. Brieske Ost	11	6	1	4	19:18	13:9	3	1	2	7	5	3	—	2	6:4
5. Einheit Dresden	12	5	2	5	24:26	12:12	4	1	1	9	3	1	1	4	3:9
6. Karl-Marx-Stadt	11	3	5	3	15:16	11:11	1	1	3	3	7	2	4	—	8:4
7. Chemie Halle	11	5	1	5	16:18	11:11	4	1	—	9	1	1	—	5	2:10
8. Empor Rostock	11	5	1	5	10:15	11:11	4	1	—	9	1	1	—	1	2:15
9. Wismut K.-M.-St.	8	4	2	2	20:15	10:6	4	1	—	9	1	—	1	2	1:5
10. Dynamo Berlin	9	5	—	4	17:12	10:8	2	—	1	4	2	3	—	3	6:6
11. Motor Zwickau	11	5	—	6	19:18	10:12	3	—	2	6	4	2	—	4	4:8
12. Rotation Leipzig	10	3	3	4	15:19	9:11	3	2	1	8	4	—	1	3	1:7
13. Rotation Babelsb.	12	3	2	7	10:16	8:16	2	1	4	5	9	1	1	3	3:7
14. Fortschr. Meer.	12	2	1	9	17:29	5:19	2	1	4	5	9	—	—	5	8:10

Einheit Dresden 24:26 12:12
 Chemie Halle 16:18 12:12
 Brieske Ost 10:15 12:12



Diese Elf hat Dynamo geschlagen?

So fragten sich die Zuschauer verwundert / Entscheidung in der 88. Minute

Von unserem nach Babelsberg entsandten Mitarbeiter Theodor Pas

Rotation (schwarz-weiß): Schröder; Jeronimus, Adam, Hagen; Schöne, Simon; Habolla, Schuster, Philipp (ab 70. Kuhle), Tietz, Selignow. **Trainer:** Wieder.

Fortschritt (blau): Löschner; Baumgart, Werner, Kraitzek; Thate, Czaja; Lichtenstein, Fischer, Wagner, Flemig, Göthe. **Trainer:** Hauelsen.

Schiedsrichter: Jähnichen (Leipzig); **Zuschauer:** 9000; **Torfolge:** 1:0 Schuster (20.), 1:1 Wagner, (23.), 2:1 Tietz (88.).

Wie konnte nur Babelsberg am Vorsonntag Dynamo mit 3:0 schlagen? Das fragten sich viele Rotation-Anhänger, und das fragten wir uns auch. Rotation ist noch immer außer Rand und Band. Gegen die Tuchstädter, die nach einer schlechten Nacht in einer ungeheizten Unterkunft mit vier Ersatzleuten und einem angeschlagenen Flemig ins Spiel gingen, sah es lange nur nach einem Remis aus.

Thate und Czaja beherrschten im ersten Spielabschnitt ganz klar das Mittelfeld und operierten bedeutend erfolgreicher als Schöne

und Simon. Ihre Vorlagen kamen genau und erreichten stets den in Stellung gelaufenen Stürmer. Flemig dirigierte trotz Verletzung seine Sturmreihe meisterhaft, in der der von Aufbau Glauchau (2. Kreisklasse) zum ersten Mal eingesetzte Wagner gleich eine gute Leistung zeigte.

Bei Rotation klappte zunächst gar nichts. Ungenaue Vorlagen und Stürmer ohne Temperament ließen Babelsberg eine untergeordnete Rolle spielen. Philipp und Harbolla klebten fast an ihrem Gegenspieler und starteten meistens viel zu spät, wenn einmal der Ball in die Gasse gespielt wurde. In aussichtsreichen Situationen wurde der Ball erst mit technischen Kabinettstücken von einem Bein auf das andere jongliert, anstatt explosiv abzufeuern. Die Aktionen der Fortschritt-Elf waren dagegen viel zwingender. Adam, Jeronimus und Hagen mußten höllisch aufpassen, daß ihnen nicht die Stürmer davonflogen. Sie sind in erster Linie dafür verantwortlich, daß es bis zur Halbzeit nur 1:1 hieß.

Aber auch nach dem Wechsel hatten zunächst die Gäste einige Großchancen. Der endlich besser werdende Schöne gab durch druckvolles Offensivspiel jetzt massenhaft Vorlagen an seine Stürmer, die sich aber nicht gegen die großartig verteidigende Abwehrreihe Meeranes durchsetzen konnten. Das wurde erst anders, als Trainer Wieder den enttäuschenden Philipp herausnahm und Kuhle einsetzte. Kuhle hatte einen starken Drang zum Tor und spielte schnell genug das Leder weiter. Jetzt häuften sich die dramatischen Szenen im Meeraner Strafraum. Löschner riskierte alles und hatte wiederholt große Szenen. Ob der Ball hoch oder flach kam, er hielt einfach alles. Alle Mühe von Rotation schien vergeblich, das Remis lag greifbar nahe. Dann schlug es überraschend ein. Löschner wurde bei seinem Eingreifen behindert, und Tietz bugsierte das Leder über die Linie.

Meerane hat sehr unglücklich verloren. Trotzdem braucht die Mannschaft nicht mit dem Schicksal zu hadern. Eines Tages werden die Verletzten wieder zur Verfügung stehen, und mit Wagner haben sie einen wertvollen Zuwachs erhalten. Nach einer Reihe knapper Niederlagen werden auch wieder Erfolge zu verzeichnen sein. Rotation ließ noch viele Wünsche offen. Das Sorgenkind bleibt immer noch der Sturm. Es fehlt der überraschende Schuß aufs Tor.

Der für den erkrankten Liebschner eingesprungene Jähnichen (Leipzig) traf nicht immer die richtige Entscheidung.



Soeben hat Tietz für seine Rotation-Elf das entscheidende zweite Tor geschossen und wird stürmisch gefeiert. Man erkennt Kuhle, Harbolla, Schuster. Links Kraitzek und Werner, im Hintergrund Czaja. Foto: Hillmer

Nach 22 Minuten schon 3:0 — dann Chemie!

Claus Mittenzwei aus Dresden

Einheit (rot-weiß): Schimack; Albig, Engelstädter, Jochmann; Nicklich, Pfeifer; Arlt, Müller, Prenzel, Legler Petersohn. **Trainer:** Rentsch. **Chemie** (weiß-grün): Meininger; Stricksner, Werkmeister, Schaller; Schleif, Ebert; Jäukus (ab 72. Hoffmann), Wawrzyniak, Schmidt, Rappsilber, Hager. **Trainer:** Gläser.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 1:0 Legler (1.), 2:0 Prenzel (9.), 3:0 Müller (22.), 3:1 Wawrzyniak (34.), 3:2 Ebert (60.).

Als es beim Dresdner Debüt des neugebildeten Sportclubs Einheit Dresden bereits in der 22. Minute 3:0 für den Platzbesitzer stand, da gab man den bis dahin enttäuschenden Gästen aus Halle kaum eine Chance mehr, zumal die Einheimischen, die außer den beiden verletzten Ritter und Swoboda auch noch die gesperrten R. Clemens, Vogel und neuerdings Hoegg ersetzen mußten, mit Windunterstützung und schnellem Sturmspiel viele gefährliche Situationen vor Meiningers Tor heraufbeschworen. Ab 34. Minute, als der Exwolfener Wawrzyniak den Anschlußtreffer erzielte, begann sich jedoch das Blatt zu wenden. Nach und nach erkämpften sich nun die nicht aufsteckenden Chemiker das Mittelfeld, vor allem durch die unermüdliche Arbeit von Ebert, wobei sie vor allem in der zweiten Hälfte nach ihrem zweiten Tor tüchtig aufkamen, aber immer wieder an der eigenen Umständlichkeit im Sturm scheiterten.

Es gab einmal eine Zeit, da war die Hintermannschaft der stärkste Teil des ehemaligen Rotation-Kollektives. Durch die immer zahlreicher werdenden Ausfälle — vor allem der beiden Stopper Swoboda und R. Clemens — ist die Abwehr nun nicht mehr ein festgefügtes Ganzes, so daß oft genug die Läufer und sogar Stürmer zur Unterstützung mit nach hinten müssen. So auch gegen Chemie Halle-Leuna. Wohl spielte der Sturm gleich groß auf und „entlastete“ durch die drei Tore die Abwehr, doch zeigten sich schon in diesen Minuten Schwächen, vor allem in der Mitte, wo Engelstädter nicht die erforderliche Ruhe und Sicherheit ausstrahlte. Allzuoft liefen die Abwehrspieler systemlos durcheinander und schufen für den Gegner dadurch Chancen, die in der 60. Minute beispielsweise Ebert den zweiten Treffer ermöglichen.

Doch nicht nur die Einheimischen hatten Schwächen in der Hinterreihe. Auch die Hallenser leisteten sich manchen unnötigen Schnitzer. Rappsilber sollte wohl den Sturm in Schwung bringen, fehlte durch die Vornahme allerdings hinten, wo auch die sonst so schlagsicheren Werkmeister und Schaller erst im Verlaufe der Begegnung die erforderliche Schlagreinheit fanden. Erschreckend auch diesmal die Unsicherheit Meiningers im Tor.

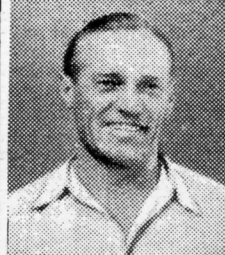
Von den beiden Läufer-Gespanssen zeigten, vor allem nach der Pause, Schleif-Ebert das konstruktivere Spiel. Einfach erstanlich, wie der einarmige Ebert im Mittelfeld wirkte (ausgezeichnet das genaue Abspield). Bei Nicklich auf der Gegenseite vermüßten wir die sonstigen Offensiv-eigenschaften.

Spielt das Dresdner Angriffs-Quintett immer so schnell, zügig, wirbelnd und direkt wie in den ersten 20 Minuten gegen Halle, dann sollten auch andere starke Mannschaften als Chemie geschlagen werden. Leider aber ließen Kampfgeist und Zielstrebigkeit sowie Schußgenauigkeit beim Stande von 3:0 sehr nach. **Reserven:** ausgefallen.

„Spitzer“ Müller erhielt Goldmedaille

Für seinen selbstlosen Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe im Sommer dieses Jahres erhielt der bekannte Zwickauer Spieler „Spitzer“ Müller die von der Regierung gestiftete Goldmedaille „Für selbstlosen Einsatz beim Hochwasser im Juli 1954.“

Der bei der BSG Motor Zwickau als zweiter Trainer tätige ehemalige Dribbelkünstler hatte



während des Unwetters unter Einsatz seiner eigenen Gesundheit im vom Hochwasser betroffenen Zwickauer Stadtgebiet die eingeschlossenen Menschen mit Nahrungsmitteln versorgt und bei der Beseitigung der Schäden unermüdlich und tatkräftig mitgeholfen. Fritz Müller gab damit ein gutes Beispiel, wie die Mitglieder der demokratischen Sportbewegung auch in Fällen der Not einspringen und sich uneigennützig in den Dienst unserer Gesellschaft stellen.

Die neue Fußball-Woche glaubt sich berechtigt zu fühlen, auch im Namen unserer großen Leserschaft und der Fußballgemeinde unserer Republik „Spitzer“ Müller für die hohe Auszeichnung herzlich zu gratulieren.

Die Redaktion

Da kann kein Weihnachtsmann helfen!

Werner Eberhardt über die Sorgen des SC Lokomotive Leipzig

Vor den Toren des Erfurter Dimitroff-Stadions winselte eine Drehorgel „Morgen kommt der Weihnachtsmann!“ — Die Leipziger Lok-Elf hätte ihn schon eher gebraucht. Als bescheidene Bitte steht dort auf dem Wunschzettel: Dringendst zwei Stürmer gesucht! Ja, da kann auch der „Bärtige“ mit seinem Wundersack nicht helfen, denn es sind „Gegenweihnachtsmänner“ am Werke und die sitzen in den Reihen der Sportvereinigung Lokomotive selbst. Was ist geschehen? Weiter nichts. Nur Krause und Schoppe sind verletzt, zwei Reservespieler mußten einspringen und als Fazit dieser alltäglichen Umgruppierung: Das Reservespiel mußte ausfallen, da der Sportclub Lokomotive keine elf Spieler mehr zusammenbekam. Da braucht man einen Stuhl, um das Zustand zu verdauen.

Worum geht es denn, liebe Freunde? Einzig und allein um die Hebung unseres spielerischen Niveaus. Daran mitzuarbeiten, sollten sich alle verpflichtet fühlen. Und wenn Lok Leipzig heute verliert, dann muß das alle Lok-Mannschaften bis hinunter zur Kreisklasse betrüben, und jeder sollte sich fragen: Was können wir tun, um unsere Club-Elf noch stärker zu machen? Wenn die Spieler danach handeln, dann wird es einen gesunden Wettbewerb in jeder Sportvereinigung geben, die besten Kräfte in der Club-Elf zu vereinen. Und unsere Leistungen werden dabei wachsen. Mit diesem Problem ist die Zentrale Leitung der Sportvereinigung Lokomotive noch nicht fertig geworden. Helfen kann hier kein Weihnachtsmann, sondern die Spieler, und vor allem die Funktionäre müssen es tun!

Lok Leipzig hat in Erfurt 0:2 verloren. Es ist müßig zu fragen, ob es mit voller Mannschaft ein besseres Resultat gegeben hätte. Das Beschämende aber liegt in der Tatsache, daß eine Club-Elf nur über so wenig Spieler verfügt. Wenn es Kinderkrankheiten unseres neubeschrittenen Weges wären, dann könnte man zur Tagesordnung übergehen. Aber so ist das nicht! Der Cheftrainer des SC Lokomotive, der ehemalige Stendaler Spieler Wittenbecher, sagte mir: „Unsere Sportfreunde haben noch nicht begriffen, daß es eine Ehre und eine Auszeichnung ist, zum Sportclub berufen zu werden. Wir können keine Spieler zwingen, wir können auch keine mit Geld kaufen, wie das im Westen der Fall ist, wir müssen unsere Spieler überzeugen, können ihnen Arbeit und die Chance einer spielerischen Weiterentwicklung bieten. Viele wollen gern, aber in den betreffenden Orten hocken Funktionäre, die förmlich darüber wachen, daß ja keiner zum Club geht.“

In der Perspektive müssen nach meiner Ansicht auch starke Jugendabteilungen bei den einzelnen Sportclubs entwickelt werden, damit in späteren Jahren aus dem Nachwuchs geschöpft werden kann. Hier scheint man bei Lok Leipzig etwas Gutes vorzubereiten, denn ab Januar des neuen Jahres werden die talentiertesten Jugendfußballer dieser SV nach Leipzig kommen. Die Clubmannschaften sind vor einigen Wochen geboren worden. Kinderkrankheiten wird es immer geben, wenn etwas Neues entsteht, aber daß eine Mannschaft über noch nicht genügend Spieler verfügt, scheint mir doch die tiefsten Ursachen in der mangelnden Überzeugungsarbeit einerseits und in der egoistischen Haltung einiger Funktionäre andererseits zu haben. Diese „Bremsklötze“ müssen über Bord fliegen, denn schließlich haben sich unsere Fußballer ein großes Ziel gesetzt: Wir wollen uns mit unseren Leistungen in der Welt wieder sehen lassen können! — Ich glaube, dabei mitzuhelfen ist die höchste Aufgabe, die momentan im Vordergrund steht, bei ihr müssen starke Clubmannschaften den entscheidenden Teil dieser Wegstrecke leisten.

So sah Zwickau seine „Lieblinge“ lange nicht mehr

Ungewöhnlich dramatischer Kampf mit der Wismut-Elf, die zu früh resignierte / Franz und Kaiser unermüdlich

Von unserem nach Zwickau entsandten Mitarbeiter Herrmann G eh n e

Motor (schwarz-blau): R. Baumann; Witzger, Unger, Schmidt; Schneider, Kluge; Meinhold, Friedrich, Franz, W. Baumann, Kaiser. **Trainer:** Diemel.

Wismut (weiß-rot): Thiele; Glaser, Fuchs, Näge; Meyer (ab 60. Günther), Bauer; S. Wolf, K. Wolf, Tröger, Viertel, Satrapa. **Trainer:** Dittes.

Schiedsrichter: Wolf (Bautzen); **Zuschauer:** 25 000; **Torfolge:** 0:1 Satrapa (4., Handelfmeter), 1:1 W. Baumann (5.), 1:2 Satrapa (12., Handelfmeter), 2:2 Kaiser (23.), 2:3 S. Wolf (28.), 3:3 Meinhold (35.), 4:3 Franz (56.), 5:3 Meinhold (71.).

Gerade vier Minuten sind gespielt, da bricht Tröger mit einem Satrapa-Paß durch, zieht an Schneider und Unger vorbei aufs Tor los, Rudi Baumanns Abwehrversuch schlägt fehl, das Richtung Tor rollende Leder boxt Schmidt mit der Hand zur Ecke, Elfmeter. Satrapa knallt unhaltbar ein. Eine Minute später: 18-Meter-Freistoß für Motor. W. Baumann schießt die Mauer an, Thiele wird getäuscht, und der Ball zappelt im Netz. Sieben Minuten darauf: Unger stoppt den Ball am Boden liegend mit der Hand. Wieder Elfmeter. Auf Mann unter die Latte (ich mußte unwillkürlich an Binbo Binder denken) knallt Satrapa unhaltbar ein. 2:1 für Wismut.

Und das alles innerhalb von 12 Minuten. Dramatischer geht es nicht. Aber das war noch lange nicht alles. Hin und her wogte der Kampf und peitschte Gemüter und Nerven von Spielern und Zuschauern auf. Als schließlich Kaisers Kopfball (23. Minute, auf Freistoß von Schneider), S. Wolfs Flachschoß nach Alleingang (28. Minute) und Meinholds Direktschoß (nach Torwartfehler) im Netz zappelten (35. Minute), da war die erste Halbzeit vorbei, und erstaunt blickten wir uns an.

Ein Wirbel war das! Bei der Dramatik verrannen die Minuten und Sekunden, und das Tempo ließ keineswegs nach, im Gegenteil! Auch die zweiten 45 Minuten hatten es in sich. Sie unterschieden sich nur insofern von der ersten Halbzeit, als sich das Blatt nunmehr gewendet hatte. Motor bestimmte das Geschehen mehr und mehr. Wismut zerfiel, es wurde gemeckert und gefault, woraus die über sich hinauswachsenden Zwickauer ihre Vorteile zu ziehen wußten. Franz brachte die Platzherren nach einem brillanten Flügellauf Kaisers und einer Blitzkombination über die Stationen Kaiser-Baumann erstmals in Führung (56. Minute), und Meinhold (71. Minute) besiegelte das Schicksal der Kumpel vollends, als er einen erneuten Alleingang mit Bombenschuß abschloß.

Wismut enttäuschte in der ersten Halbzeit keineswegs. Die Mannschaft begann sogar zügig

und sicher. Motor konterte, verlor auch bei zwei Handelfmetern nicht die Nerven, und das war wahrscheinlich ausschlaggebend für den schließlichen Enderfolg. Und als Wismut in der zweiten Halbzeit mehr und mehr auseinanderfiel, als Tröger resignierte und sogar ein schweres Foul (Nachschlagen bei Franz) beging, als Wismuts Spieler egoistisch wurden und vergaßen, daß Fußball ein Mannschaftsspiel ist, da wuchs Motor über sich hinaus. Jetzt ernteten der umsichtige Franz für sein unermüdliches „Auf-die-Flügel-Gehen“, der spritzige Kaiser für seine Dribblings und seine gassenöffnende Arbeit im Mittelfeld den verdienten Lorbeer.

Das war eine großartige Mannschaftsleistung der Zwickauer, bei denen kein Spieler ausfiel, wenn man von Friedrichs Abspelschwächen bis zur 60. Minute absieht, denn danach steigerte sich auch der Halbrechte beträchtlich. Die gesamte Mannschaft mit Franz, Kaiser und Unger an der Spitze verdient deshalb ein Sonderlob. Die Tröger-Elf resignierte in der zweiten Halbzeit vollends. Tröger hätte sich an Franz ein Beispiel nehmen sollen, anstatt nur in vorgeschobener Position zu verharren. Nur in den ersten 20 Minuten verriet unser Auswahl-Mittelfürer seine überdurchschnittlichen Fähigkeiten, aber von einem solchen Köhner muß man verlangen, daß er sich gerade in einer Krise seiner Mannschaft zu steigern weiß und seinen Kameraden Vorbild ist. Auch K. Wolf spielte schlecht ab, und im Sturm knüpfte lediglich Satrapa und der sehr agile Viertel an bisher gewohnte Leistungen an. Mannschaftskapitän Bauer rackerte sich vergeblich ab, versuchte immer wieder mit weiten, auf die Flügel geschlagenen Vorlagen, seinen Sturm anzukurbeln, Vergebens. Vergebens vor allen Dingen deswegen, weil Tröger stur in der Mitte blieb und auf das Spiel seines linken Läufers nicht einging. Auch als Trainer Dittes in der 60. Minute Meyer gegen Günther auswechselte und K. Wolf in die Läuferreihe dirigierte, änderte sich das Bild nicht. Bezeichnend für das Spiel, das gerade in dieser Schwächeperiode Wismuts das entscheidende 5. Tor für Motor fiel.

Schon das Ergebnis besagt deutlich, daß beide Mannschaften in den Abwehrreihen nicht immer im Bilde gewesen sind. Das trifft nur bedingt zu. Zwar faustete Thiele einige Male sehr schlecht und auch Rudi Baumann erwies sich in manchen Situationen nicht ganz sattelfest, doch vermag das nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die Tore fast ausschließlich unhaltbar waren.

Es war ein unerhört temporeiches Spiel, und beide Mannschaften gebührt für die starke Kondition auf dem etwas schweren, weichen Boden besondere Anerkennung. In der Schluphase erwies sich Motor Zwickau in dieser Beziehung auch deswegen als stärker, weil Wismut durch ihr eigensinniges Spiel in der Kollektivleistung wesentlich nachließ. Dazu trugen auch die Fouls von Fuchs und Tröger bei.

Schiedsrichter Wolf (Bautzen) zeigte gerade in diesem schweren „Lokalspiel“ viel Verständnis für die Auslegung der Vorteilregeln. Auch die Zusammenarbeit mit den Linienrichtern-Klengel (Dresden) und Ehmann (Erfurt) funktionierte ausgezeichnet.

Reserven: 1:2.

SC Aktivist Brieske-Senftenberg—SC Empor Rostock 1:0 (0:0)

Franke dribbelte und schoß: Das war Sieg!

Erbittertes Duell beider Clubmannschaften vor zufriedengestelltem Publikum

Aus Brieske erreichte uns der Anruf unseres Mitarbeiters Joachim Schulz

Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Hentschel, Ratsch, John; Lehmann, Auras; Pietrzak, Schurrmann (ab 46. Weist), Franke, Gruner, Schwandt. **Trainer:** Schober.

Empor (blau): Leber; Schaller, Zapf, Singer; Schneider, Pöschl; Leb, A. Biallas, Holtfreter, Müller, Zwahr (ab 80. Minuth). **Trainer:** Pfau;

Schiedsrichter: Paul (Dessau); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1:0 Franke (48.).

Auch im dritten Spiel gelang dem Sportclub Empor kein Erfolg. Wer die Leistungsfähigkeit der Rostocker Elf nur an Zahlen messen will, der muß zu dem Schluß kommen, daß es um die Schützlinge des Trainers Pfau nicht gut steht, denn der Mannschaft, die in Rostock beheimatet ist, gelang noch kein Tor. Wer jedoch den erbitterten Kampf in Brieske miterlebt hat, wo der Club von der Ostsee dem Ausgleichstreffer näher war als es den Briesker Anhängern lieb sein mochte, der weiß, daß von dieser Mannschaft in Zukunft noch viel Positives zu erwarten ist!

Diesmal trafen die Rostocker auf einen Gegner, der seinem heimatischen Publikum in letzter Zeit manche Enttäuschung bereitete. Diesmal jedoch konnten die Briesker Zuschauer mit ihrer Elf zufrieden sein. Der Start der Kumpel war allerdings recht schwach. Schon in der 2. Minute unterschätzte Linksverteidiger John die Spurtschnelligkeit Lebers. Der Rostocker Rechtsaußen schaltete sich in eine riskante Rückgabe Johns ein, doch sein Schuß strich am Tor vorbei. Allmählich erkämpfte sich dann aber Brieske die Überlegenheit im Mittelfeld. Beide Läufer bedienten ihren Sturm mit guten Vorlagen, und auch der Wechsel zwischen Lehmann und Schwandt, bedingt durch eine Verletzung des linken Läufers, wirkte sich nicht negativ aus.

Trotzdem kam das Sturmspiel der Kumpel nicht recht auf Touren. Das Zuspiel im Sturm klappte nicht. Es gab auch Mißverständnisse mit dem enttäuschenden Schurrmann. Trotz der Feldüberlegenheit kam es deshalb nicht zu zählbaren Erfolgen, denn die Briesker Vorstöße kamen meist nur bis in Strafraumnähe. Dort aber stand Zapf, und an seinem souveränen Stopperspiel, assistiert von den unerbittlichen Singer und Schaller, scheiterten alle Angriffe. Zwar kam Pietrzak zweimal nach Vorlagen Gruners zum Schuß, doch seine zu schwachen und unplatzierten Bälle stellten Leber nicht vor große Schwierigkeiten. Anders dagegen Gruner, der zweimal von der Strafraumgrenze aus schoß. Einmal machte Lebers prächtige Parade den gefährlichen Schuß zunichte, das andere Mal sprang der Ball von der oberen Latte ins Aus.

Zwischendurch kam Rostock einige Male gefährlich zum Zuge. Die blitzschnellen Vorstöße der behenden Außenstürmer und des überaus agilen Holtfreter forderten von der Briesker Deckung höchsten Einsatz. Mehr als ein Fallrückzieher Müllers, der hoch über den Querbalken flog, sprang jedoch nicht dabei heraus, denn Ratsch lieferte eine fehlerlose Stopperpartie und auch seine Nebenleute standen ihm kaum nach.

Drei Minuten nach Wiederanpfiff erzwang Empor die erste Ecke des Spieles. Sie wurde mit Mühe abgewehrt, und im Gegenzug schoß Franke nach kurzem Dribbling unhaltbar unter die Latte. Wenig später wandte sich Schwandt vor Schmerz am Boden, er war auf dem schweren Boden gestolpert und hatte sich am Knie verletzt. Auch Gruner hinkte, ebenfalls ohne Einwirkung des Gegners. Nach einem Zusammenprall war dann schließlich auch Pietrzak nicht mehr voll einsatzfähig. Er vergab in der 70. Minute die größte Chance des Treffens, als er auf Zuspiel von Franke allein vor Leber stand. Doch der Rostocker Torhüter wehrte mit letztem Einsatz ab.

Bei diesem „Sturm der Invaliden“ kam Empor bedrohlich auf. Nach der zweiten Ecke für Rostock (insgesamt 3:0 für die Gäste) knallte Biallas das Leder an den Posten, und mehrere Male bedurfte es des letzten Einsatzes von Jünemann und seiner Vorderleute, um die Stürmer der Gäste im letzten Augenblick zu stoppen.

Beide Abwehrreihen hielten sich die Waage. Auf jeder Seite sah man einen überragenden Stopper. Im Sturm aber wirkte Aktivist durch das bessere Aufbauspiel der Läufer druckvoller, was den knappen Sieg gerecht erscheinen läßt.

Schiedsrichter Paul war dem harten und bis auf wenige Ausnahmen fairen Spiel ein vorzüglicher Leiter.

Harburger TB verlor in Leipzig 0:3

SC Rotation bezwang die im Felde recht gefälligen Norddeutschen eindeutig

SC Rotation (schwarz-weiß): Pröhl; Reichel; Richter, Schorr; Pfeiffer, Fetteke; Weidenbörner; Seifert, Hempel, Matthäus, Lembke. **Trainer:** Krügel.

Harburger TB (schwarz-rot): Wegener (ab 40. Mahnke); Seyffert (ab 46. Rohrschneider), Seemann; Ackermann, Pollack, Langbeck; Offenhausser (ab 46. Franke), Krink, Zimdars, Daners, Mönch. **Trainer:** Frido Dörfel.

Schiedsrichter: Pauffler (Dessau); **Zuschauer:** 7000; **Torfolge:** 1:0 Pfeiffer (29.), 2:0 Weidenbörner (32.), 3:0 Pfeiffer (87.).

Unter ihrem neuen Namen SC Rotation stellte sich die frühere Oberligaelf von Einheit Ost Leipzig im Freundschaftsspiel gegen die norddeutsche Vertragsligaelf Harburger TB zum ersten Male ihren Anhängern vor. Leider waren bei den Gästen die bekannten Spieler Torwart Alm und Adamkiewicz aus beruflichen Gründen nicht mit der Partie. Aber auch mit diesen Kräften wären die Gäste in der Messestadt schwerlich zum Siege gekommen, denn Rotation war gut in Schwung und in den spielscheidenden Punkten, Schnelligkeit und Schußvermögen, eindeutig die bessere Elf.

Die norddeutschen Sportfreunde verblüfften die ersten zehn Minuten nach Beginn durch ein recht kluges Spiel, durch Flachpässe, gediegene Ballbehandlung und geschicktes Täuschen,

Außer einem Pfostentreffer von Krink brachte dieser Anfangsspieltakt aber nichts ein. Die Platzelf, erstmalig mit dem gut einschlagenden Richter (früher ZSK Vorwärts) für den verletzten Knaust auf dem Stopperposten, hatte sich bald gefangen, und da die Harburger Deckung nicht immer ganz sattelfest war, gab es einige brenzlige Situationen vor dem Tor des der Belastung noch nicht gewachsenen Nachwuchshüters Wegener, der in der 40. Minute herausgenommen wurde, nachdem einmal binnen weniger Sekunden drei Feldspieler für ihn auf der Torlinie mußten. Ein „Abstauer“-Tor des tüchtigen Läufers Pfeiffer, der sich mit dem ebenfalls sehr erfolgreichen Fetteke oft offensiv in die Angriffshandlungen einschaltete, und ein feines Solo von Weidenbörner erbrachten die 2:0-Halbzeitführung.

Auch nach der Pause erfüllten die Norddeutschen die Erwartungen im Feldspiel, das sie dank ihrer guten technischen Veranlagung oft überlegen gestalteten. Im gegnerischen Strafraum waren sie aber meist mit ihrem Latein zu Ende, und erst in den letzten zwanzig Minuten zeigten sie, daß sie auch schießen können, als Pröhl einige Male seine ausgezeichneten Qualitäten zur Geltung bringen konnte. Wieder war es Pfeiffer, der als Läufer die 6. Ecke mit dem Kopf zum dritten Treffer wandelte.

Fritz Zimmermann

Vasas deckte schonungslos unsere Sch

Spiel der Ungarn in der 1. Halbzeit eine Augenweide / Bundszak im Hidegkuti-Stil / Mit H Schwung in den Angriff / Gegen diese Budapester hätten auch bessere Mannschaften verloren /

Als die Westberliner Fußballbegeisterten über die Sektorengrenze zum Walter-Ulbricht-Stadion strömten, sah ihnen ein dort postierter Westberliner Schutzpolizist schneidend nach. Er wird es nicht mehr nötig haben, dort zu stehen, wenn die Westberliner am kommenden Sonntag die Partei wählen, die sich konsequent für die Einheit der deutschen Hauptstadt einsetzt, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Dann wird er nicht mehr nur eine Auswahl Westberlins sehen, sondern eine Gesamtberliner Mannschaft.

Ob sich allerdings mit einer Gesamtberliner Elf bei dem heutigen Niveau viel an der Höhe der Niederlage geändert hätte? Daran ist sehr zu zweifeln. Der Tabellenvierte aus Ungarn zeigte in der ersten Spielhälfte Fußballkunst, die dem Fußballfreund das Herz im Leibe lachen ließ. Er deckte schonungslos alles auf, was uns zur internationalen Klasse fehlt: das Spiel ohne Ball, die Hüftgeschmeidigkeit, das genaue Abspiel aus dem Lauf heraus. Fast alle Tore wurden erspielt, fast keines mit einem herzhaften Schuß herausgeholt. Das hatte Vasas auch gar nicht nötig. Ihr Mittelstürmer Bundszak lenkte im Stile Hidegkulis die Angriffe, die bereits aus der Hintermannschaft heraus ihren Anfang nahmen. Die als stabil bekannte Hintermannschaft fand keine Bande zu

den schnellen, trickreichen Aktionen des Gegners. Wir haben sie noch nie so hilflos gesehen, wie in

Der Berliner Sturm sollte den Ungarn mit gleich weit ihm dazu das Können fehlte. Als in der zwangvolleren Händicke und Holze hereinkamen, wirkte sich auch auf die Hintermannschaft aus, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß nicht mehr mit voller Kraft aufwarteten.

Vasas Budapest hat mit diesem Spiel bewiesen, Erfolge erneut zum Ausdruck gebracht hat: In der beste Fußball der Welt gespielt, und wir können besitzen, von diesen Freunden zu lernen. Wir müssen wollen, was wir unserer Deutschen Demokratischen nationalen Klassefußball zu spielen!

Viermal stieß Csordas in die Lücke — und immer ein Tor!

Großartig war der Vasas-Halbrechte / Budapester schnell, beweglich und ballgewandt / Gute zweite Halbzeit der Berliner

Stürmischer Beifall braust auf, als Emil Zatopek, der große tschechoslowakische Sportsmann, in die Mitte des Feldes läuft und nach offensichtlich schwieriger Instruktion durch Schiedsrichter Green den Ball für die Berliner Mannschaft anstößt. Das Heer der Fotografen begibt sich auf die Flucht, denn der Ball blieb sogleich im Spiel. Sie laufen aber in die verkehrte Richtung — hinter den Budapester Kasten. Der Spielverlauf sollte uns indessen zeigen, aus welchem Holz unsere Freunde aus der Donaumetropole geschnitten sind! Es wurde nichts mit einem Siege für die Auswahl des demokratischen Sektors, wie die Optimisten erhofft hatten, und zu ihnen zählten wohl auch die braven Fotoreporter.

Schon bei den ersten Angriffen sieht man den Klassenunterschied. Viel beweglicher sind die Ungarn, schneller, geschickter und unermüdlich auf Achse, dazu ballgewandt bis aufs tz: kurzum Athleten vom Scheitel bis zur Sohle! Unsere Abwehr kommt gleich zu Beginn schwer in Bedrängnis. Wir denken: immer mit der Ruhe, das Spiel ist noch nicht alt, die Berliner werden schon noch warm werden. Wir mußten uns eines anderen behelfen lassen. Ehe wir zuende gedacht hatten, stand

meistens entweder selbst weit zurückging, oder mit hohen Vorlagen „bedient“ wurde.

Wunderbar leichtfüßig kombinierten die Budapester, gaben uns ein Beispiel für modernen Fußball, keinen „Bolzer“ enthielt die Elf. Besonders eindrucksvoll der einfallsprühende Linksausßen Illoviski, der im „Hidegkuti-Stil“ spielende Bundszak, der schußgewaltige, unerhört startschnelle Csordas und der linke Läufer Vadasz. Sie „machten“ das Spiel des 6:1-Siegers.

Hintereinander erzielte Csordas drei Treffer, an denen unsere Abwehr einen nicht geringen Teil Schuld trug. Das zweite und dritte Tor waren zu vermeiden. Beide Male verlor nach einem Abschlag vom Budapester Gehäuse Mittelverteidiger Marotzke seine Zweikämpfe gegen Bundszak, blitzschnell lief Csordas in Stellung und ließ beide Male dem trefflichen Klemm keine Chance. Reichelt war nicht dazu in der Lage, dem Antritt des Vasas-Halbrechten zu folgen.

Auch Tor Nummer vier kam auf das Konto des mehrfachen Nationalspielers. Nach einer Flanke des bis auf den linken Flügel hinausgelaufenen Rechtsausßen Raduly markierte Csordas diesen Treffer durch wuchtigen Kopfstoß. Dann schoß Raduly trotz unaußerer Bedrängung durch Reichelt an die Latteunterkante! Dann aber blieb Berendi in der 38. Minute bei einem Preßschlag mit Klemm Sieger und schob die Kugel zum fünften Male ins Berliner Netz.

Aber trotz dieses Rückstandes hat die Auswahl des demokratischen Sektors in der zweiten Halbzeit noch eine gute Partie geliefert. Für die schwachen Mitzschke und Wirth kamen Holze und Händicke herein und gaben dem Sturm doch weit mehr Druck, zumal auch Scherbaum endlich besser in Fahrt kam. Viele gute Szenen hatte nun auch Schröter inmitten seiner beiden tatendurstigen Gemeinschaftskameraden. Holze jagte aus 20 Metern gleich einen Scharfschuß über den Balken. Erst ein-

mal aber mußte Berlin noch ein 6. Tor durch Csordas hinnehmen, der wieder wie ein Habicht in die Abwehrücke stieß, in die hinein Bundszak mit zentimetergenauem Paß das Leder dirigierte, mitten durch die Abwehrspieler.

Händicke machte mächtig Wind, und nun kombinierte auch der Sturm oft sehr schön zusammen. Schiedsrichter Green übersah in der 56. Minute eine glatte Hand von Teleki im Strafraum. Das Ehren-

Viermal Csordas!

Berlin (rot-weiß): Klemm (ab 82. Jaschke); Eilitz; Marotzke, Händler; Scherbaum, Reichelt; Assmy, Schröter, Mitzschke (ab 46. Händicke), Wolf, Wirth (ab 46. Holze). **Trainer:** Seeger.

Vasas Budapest (blau-rot): Kovalik; Sarosi, Teleki; Kontha; Szilagy II, Vadasz; Raduly, Csordas, Bundszak, Berendi (ab 46. Karasconyi, ab 80. Kovacs) Illooski. **Trainer:** Baroti.

Schiedsrichter: Green (Limbach); **Zuschauer** 35 000; **Torfolge:** 0:1 Bundszak (6.), 0:2 Csordas (14.), 0:3 Csordas (24.), 0:4 Csordas (27.), 0:5 Berendi (38.), 0:6 Csordas (48.), 1:0 Schröter (53.).

tor aber war unseren tapferen Berlinern doch noch vergönnt. Nach einer kurzen „Dynamo“-Ecke von Holze schlug Schröter das Leder in den rechten Dreieck, Wolf stieg gemeinsam mit einem Vasas-Verteidiger noch nach dem Ball, der jedoch schon hinter der Linie war.

Kovalik bekam jetzt noch eine Menge Arbeit, er hielt Flachschüsse von Assmy, Schröter, Händicke und Holze. Erfreulich ist die Tatsache, daß die 35 000 Zuschauer stets die Berliner Elf anfeuert, obwohl sie doch so sehr im Rückstand lag. Die zweite Halbzeit durfte uns Mut machen, wenn auch die Tatsache nicht übersehen werden darf, daß die Budapester im Gefühl eines überlegenen Erfolges ohne volle Konzentration spielten. **H. Müller**

Mit Händicke-Holze schwungvollere Angriffe

Die Mannschaften in der Einzelkritik / Bundszak der moderne Angriffslenker

Klemm: Stand gegen die herausgespielten Tore auf verlorenem Posten. Fing einige Male recht reaktionsschnell. Verletzte sich dann am Arm.

Eilitz: Kämpfte zäh und verbissen, wollte auch einige Male „Dampf“ im Angriff machen. Sein Gegenspieler ließ ihn aber oft stehen, gegen dessen perfekte Ballführung war ein Eingreifen schwer. Wir sahen unseren besten Verteidiger nie so wirkungslos.

Marotzke: Machte den mitentscheidenden Fehler der ersten Minuten, seinem zurückgezogen spielenden Mittelstürmer folgen zu wollen. Später wieder sehr kampfstark und unermüdlich, nie aber schlagsicher wie gewohnt.

Händler: Unverdrossen im Einsatz, erzielte auf Raduly mehr und mehr Wirkung. Seine Schläge aber waren unkontrolliert.

Scherbaum: Wirkte vor der Pause umständlich und langsam. Wurde später mitgerissen, strahlte dann große Offensivkraft aus. Aber erhebliche Mängel im Abspiel.

Reichelt: Steckt in einem Formtief. Versuchte es mit Härte. Fiel kaum auf.

Assmy: Verzögerte vor allem in der ersten Hälfte wieder oft das Abspiel, lief sich jedoch einige Male vergeblich frei. Wurde in der zweiten Halbzeit merklich drangvoller, ließ dann auch seine enorme Schußkraft erkennen.

Schröter: Bis auf einige resignierende Minuten nach der schnellen Torfolge unermüdlich im Ball-

schleppen und Inszenieren. Kämpfte im Endspurt der Berliner großartig. Technisch wohl den Ungarn am nächsten.

Mitzschke (bis 46. Minute): Für internationale Spiele bei allen technischen Fähigkeiten nicht hart und energisch genug. Verzögerte einige gute Chancen.

Wolf: Schnell und eifrig, doch zu nervös. Spielte nicht immer rechtzeitig ab. Traute sich auch nichts zu.

Wirth (bis 46. Minute): Ließ seine Schnelligkeit und Torgefährlichkeit kaum ahnen. In sehr, sehr schwacher Form.

Jaschke (ab 78. Minute): Griff noch einige Male kaltblütig zu.

Holze (ab 46. Minute): Drangvoll, wechselte auch oft zur Mitte, schoß einige Male scharf ab.

Händicke (ab 46. Minute): Brennend vor Ehrgeiz. Kämpfte um jeden Ball. Beschäftigte endlich auch den selbstsicheren Teleki wesentlich.

Prototyp des Torjägers: Csordas

Kovalik: Bereits in Ungarns starker Jugendauswahl eingesetzt. Souverän, oft selbstsicher bis zum Leichtsinne. Fing einige Scharfschüsse mit weit-ausgestreckten Armen. Ließ dennoch keinen Ball fallen.

Sarosi: Ebenfalls Jugendenternationaler, zweimal B-Ländermannschaft. Sicher am Ball wie alle



Vasas-Mittelstürmer Bundszak, in der zweiten Mittelfeld beherrschten. Man hatte immer das Gefühl, als stünden 13 oder gar 14 Ungarn gegen 11 Berliner, so verwirrend kombinierten sie, daß die Deckung unserer Elf überhaupt nicht folgen konnte. Besonders die rechte Seite mit Eilitz und Scherbaum, der erst in der zweiten Halbzeit zu seiner Normalform zurückfand, lief oft beängstigend hilflos hinter den gegnerischen Sturmern her. Hier konnten Marotzke und der einsetzstarke, aber zu „blinde“ Händler auch nichts retten, zumal sich Marotzke leider häufig durch die Pendelbewegungen seines Gegenspielers Bundszak weit herauslocken ließ. Die Folge war, daß nicht mit Ruhe von hinten heraus aufgebaut wurde, sondern der Sturm

immer drückender wurde das Übergewicht der Budapester, deren Seitenläufer das Geschehen im

immer drückender wurde das Übergewicht der Budapester, deren Seitenläufer das Geschehen im Mittelfeld beherrschten. Man hatte immer das Gefühl, als stünden 13 oder gar 14 Ungarn gegen 11 Berliner, so verwirrend kombinierten sie, daß die Deckung unserer Elf überhaupt nicht folgen konnte. Besonders die rechte Seite mit Eilitz und Scherbaum, der erst in der zweiten Halbzeit zu seiner Normalform zurückfand, lief oft beängstigend hilflos hinter den gegnerischen Sturmern her. Hier konnten Marotzke und der einsetzstarke, aber zu „blinde“ Händler auch nichts retten, zumal sich Marotzke leider häufig durch die Pendelbewegungen seines Gegenspielers Bundszak weit herauslocken ließ. Die Folge war, daß nicht mit Ruhe von hinten heraus aufgebaut wurde, sondern der Sturm

berichtet vom Gastspiel der Ungarn in Deutschlands Hauptstadt

Wächchen auf

Hänsicke und Holze kam mehr / Zatopek führte den Anstoß aus

rs und wurde umhergejagt wie ein Hühnerhaufen. in der ersten Spielhälfte dieses Sonntags. icken Mitteln entgegnetreten. Das konnte er nicht, zweiten Halbzeit für Mitzschke und Wirth die n, entwickelte der Angriff mehr Schwung. Das die sich besser auf den Gegner eingestellt hatte, die Budapester angesichts des klaren Vorsprungs n, was die Ländermannschaft durch ihre letzten der Volksrepublik Ungarn wird in der Jetztzeit nnen um glücklich schätzen, die Möglichkeit zu üssen noch viel lernen, wenn wir das erreichen hen Republik schuldig sind, nämlich internatio-

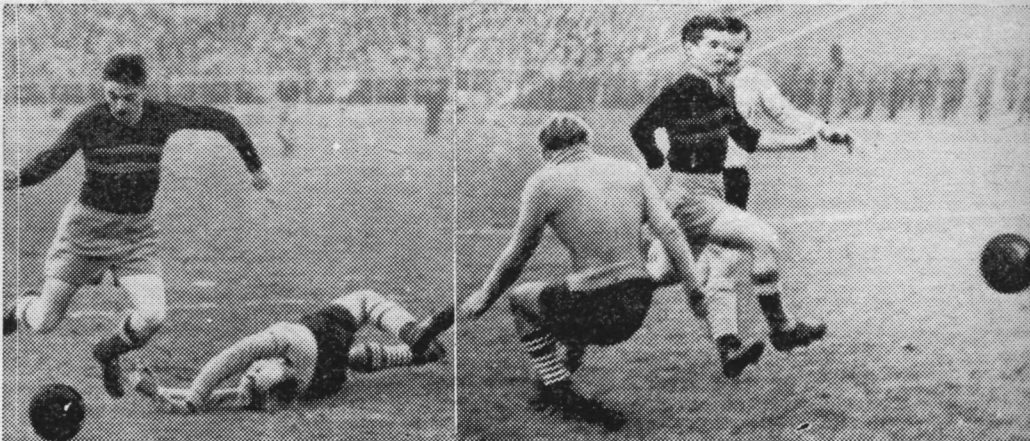
Ungarn, mit dem Blick für sofortigen Aufbau aus der Verteidigung heraus. Auch später als Halbrechter ein wertvoller Zuträger.
Teleki: Hart, prächtiges Stellungsspiel, enorm schlagsicher, an allen Brennpunkten zur Stelle, ohne sich herauslocken zu lassen. Nicht immer „astrein“ im Nahkampf. Zweimal Ungarn-A, möglicher Lorant-Nachfolger.
Kontha: Zwei B-Spiele. Absolut sicher, fand für sein Zuspil immer eine, wenn auch noch so kleine Lücke. Zeigte aber in Bedrängnis auch weite Schläge.
Szilagyí II: Spielte mehr die Rolle des defensiven Läufers, doch nicht ausschließlich, Unauffällig, aber zuverlässig.
Vadasz: Der große Mittelfeldbeherrscher. Die Verbindung mit dem zurückhängenden Bundzsak klappte hervorragend. Nach der Pause hielt er sich mehr zurück.
Raduly: Ein behender, rasanter Außenstürmer. Trickste den tapfer kämpfenden Händler oftmals aus, vor allem in den ersten Minuten. Lief sich glänzend frei.
Csordas: Draufgänger mit unheimlichem Antritt, scheint die Chancen förmlich zu riechen. In Schußposition durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Ließ sich beim zweiten Tor auch von dem herauslaufenden Klemm nicht irritieren. Schießt mit außergewöhnlicher Präzision. Mit 22 Jahren schon fünffacher Internationaler der A-Mannschaft.
Bundzsak: Neunmal in der ungarischen B-Mannschaft. Spielte klug aus zurückgezogener Position. Fehlte jedoch auch vor dem Tor nicht. Sonst Läufer.
Berendi (bis 46. Minute): Unauffälliger Aufbau- und Ballschlepper. Dreimal in der Nachwuchsmannschaft seines Landes eingesetzt.



Wieder einmal ist Csordas in die Deckungslücke hineingestoßen und kanoniert wuchtig auf das Berliner Tor. Heinz Klemm ist machtlos gegen diesen Scharfschuß: es steht 2:0 für Vasas! Foto: Rowell

Illovszki: Mit 32 Jahren der älteste Spieler und Kapitän. 3 A-Länderspiele, einige B-Spiele. Außergewöhnliche Technik, noch enorm schnell, ein Fußballweiser. Eilitz wußte trotz allen Bemühens nichts mit ihm anzufangen. Nach der Pause etwas ruhiger. Sekretär der ungarischen Metallarbeitergewerkschaft.
Karacsonyi (46.—80. Minute): Herausragender Spieler der starken ungarischen Jugendländermannschaft. Noch zu weich und zaghaft. Drang nicht durch.
Kovacs (ab 80. Minute): 17jähriges Talent. Trat nicht mehr entscheidend in Erscheinung.
Schiedsrichter Green: Übersah einiges in beiden Strafräumen. Neigt leider zu Konzessionen. Uns schienen zwei, drei Szenen elfmeterreif.

E. Wallmuth



Oberes Bild: Tor Nummer 4 ist fällig. Eine Flanke von Rechtsaußen Raduly, aus halblinker Position von der Grundlinie gegeben, fängt Czordas mit dem Kopf ab und schleudert die Kugel ins Netz. Untere Bildkombination, links: wieder ist der Budapester Halbrechte durchgebrochen und schießt den Ball an dem machtlosen und verzweifelt sich werfenden Klemm zum drittenmal ins Gehäuse. Rechts: Berendi ist in die Lücke gespurtet, schießt ab und erneut sitzt der Ball im Netz. Das war der fünfte Streich! Eilitz' Rettungsspur kommt zu spät.

Fotos: Dörr, SFK (2)

Pal Titkos: „Nicht nur mit Kraft spielen“

Grundverkehrt, wollten die Berliner jetzt ein schwarzumrandetes Blatt in die Annalen ihrer bisher recht erfolgreichen Auswahl des Demokratischen Sektors einheften. Etwas bedrückend ist ein 1:6 natürlich schon. Aber gegen wen wurde denn verloren? Meinte doch da einer der zahlreichen Westberliner Zuschauer vor Spielbeginn: „Vasas? Nur Tabellenvierter? und ohne Koszisz und Puskas? — Kann man denn da etwas erwarten?“ Neunzig Minuten später war er ganz aus dem Häuschen: „Nein wirklich, die sind ganz große Klasse!“ Pal Titkos, der Delegationsleiter der Mannschaft, selbst oftmaliger Nationalspieler Ungarns, lächelte, als ihm diese Begebenheit erzählt wurde: „Puskas ist ein hervorragender Spieler, Puskas ist aber nicht der ungarische Fußball!“

Nein, wir brauchen wirklich nicht die Köpfe hängen zu lassen. Gegen diese Mannschaft verloren auch schon Racing Paris 2:4, Olympique Marseille 1:2, Toulon 2:3 und Nizza sogar 0:7. In Bulgarien siegten die Ungarn ebenfalls dreimal, sogar 4:3 gegen die Nationalmannschaft in Sofia! Und was es heißt, in der ungarischen höchsten Spielklasse Vierter zu sein, das kann man an den internationalen Erfolgen der vor ihnen Platzierten ermesen.

Vasas' Spiel begeisterte nicht nur die Berliner. Nach dem Kampf sahen wir Pal Titkos mit einem bekannten westdeutschen Sportführer im angeregten Gespräch. Sie hatten sich schon tags zuvor auf der Gesamtberliner Sportkonferenz kennengelernt, auf der sowohl die ungarischen Sportfreunde, wie auch der Sportfreund Kornmann als Gäste weilten. „Wir müssen doch etwas für unsere Freundschaft tun“, meinte Herr Kornmann, und nahm gleich die Verbindung zu den Ungarn für ein Spiel in Stuttgart auf.

Noch ein dritter bekannter Sportsmann begab sich vom Konferenzsaal weg hin zum Walter-Ulbricht-Stadion, Emil Zatopek. Emil vollzog nicht nur den Anstoß, sondern lief auch unter dem bereits traditionellen Zuruf: „Zatopek, Zatopek!“ blumenschwenkend zwei Ehrenrunden. Zatopek hat in den wenigen Tagen seines Hierseins unseren Sportlern viele wertvolle Hinweise gegeben. In Kloster-Neudorf — das zeugt für die Beliebtheit des hervorragenden Sportmannes — hatte man ihm zu Ehren eine neuerrichtete Sportstätte mit „Emil-Zatopek-Stadion“ benannt. Jetzt nutzte er die Gelegenheit, um den Sportlern und Bewohnern des Dorfes seinen angekündigten Besuch

abzustatten und auch zum 5000-m-Lauf zu starten. Ein geeintes Deutschland würde für ihn die größte Freude sein, versicherte er den Berlinern im Walter-Ulbricht-Stadion.

Eigentlich ist es eine Schande, daß wir innerhalb Berlins noch immer nicht zu einer Gesamtberliner Mannschaft gekommen sind. Diesmal war die Möglichkeit mehr denn je gegeben, gemeinsam zu spielen. Schon lange war für den 28. November ein Spiel zuerst gegen Dynamo Moskau und nachher gegen Vasas Budapest festgelegt. Die Westberliner Sportväter fügten sich jedoch ihrem Frontstadt-Senat, der nichts für ein gemeinsames Berlin übrig hat, und so wurde es wieder nichts mit einer gemeinsamen Mannschaft. „Wibbel“ Wirth hat die Hintergründe dieser Sabotage am gemeinsamen Sportverkehr ebenfalls auf der I. Gesamtberliner Konferenz in Grünau aufgedeckt. Es ist anzunehmen, daß diese Konferenz bei der Beseitigung dieser anormalen Zustände im deutschen Sport ein bedeutsamer Faktor sein wird.

Nach solch einem Spiel möchte man natürlich ganz gern wissen, wie der Gegner über das eigne Spiel denkt. Die Meinung Pal Titkos ist immerhin nicht gerade wenig wert. Nur, mit der Verständigung hapert es bei solchen Gesprächen mit internationalen Gästen meist. Wie begrüßenswert ist daher die Anordnung in Ungarn, daß dort alle Funktionäre des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport eine Fremdsprache erlernen müssen. Pal Titkos ist als „Pflichtfach“ die deutsche Sprache auferlegt worden. Wenn wir uns also in einigen Jahren wiedersehen sollten, dann wird's keine Schwierigkeiten mehr geben. — Diesmal mußte eine Dolmetscherin eingreifen. Sie war übrigens, neben dem Pfosten stehend, während der ersten Halbzeit ständig in Gefahr — man sollte es nicht glauben —, geküßt zu werden. Eine ganz unbegründete Furcht, das galt gar nicht ihr. Bei jedem erzielten Tor stürmten die hinter dem Netz stehenden begeisterten ungarischen Auswechselspieler und Anhänger zum Torwart und küßten ihn vor Freude.

„Die Berliner Mannschaft spielt zu sehr nur auf ihrer Kraft heraus, die Spieler vertrauen zu sehr nur auf ihre Schnelligkeit“, erklärte dann Pal Titkos. Wir wissen schon, wie er das meint. Zwischen dem leichtfüßigen, flüssigen, dem ideen- und trickreichen Spiel der Ungarn und den kämpfenden Berlinern besteht eben noch ein eklatanter Unterschied. Als besten Mann bezeichnet Pal Titkos unseren rechten Läufer Scherbaum. Götz

DDR-Liga Staffel 1

Empor-Abwehr – ein Bollwerk ohne Lücke

Auch unbewachter Weißenfels schlug keine Bresche / Zu wenig Spielraum / Empor Wurzen—Lok Stendal 3 : 1 (2 : 1)

Nun hatte auch die Staffel I ihre Spitzenbegegnung und Wurzen nutzte die große Chance, einigen Rückstand aufzuholen. Wer aber ein Spiel von hohem Niveau erwartete, der sah sich getäuscht, weil einerseits zu betont auf Sicherheit gespielt und andererseits nicht alle technischen Fertigkeiten zur Geltung gebracht wurden. Obwohl der Wurzen Torwart Reinicke noch immer verletzt im Krankenhaus liegt, kam Lokomotive nicht zum Erfolg. Dabei machte Wittrock in den meisten Fällen nicht gerade eine glückliche Figur, strahlte nicht Ruhe und Verlässlichkeit aus, aber seine Vorderleute wußten um so mehr, wie die Lage stand. Nur einmal hatte der sonst mit Umsicht aufräumende Hinneburg Pech, als er zu scharf zurückspähte und der herauslaufende Wittrock das Leder auch im Wurf nur noch seitlich ablenken konnte. Der quirlige Träger war sofort zur Stelle, sein Einschuß blieb nur noch Formsache.

Empor lag zu dieser Zeit zwar schon 2 : 0 vorn. Wie hätte es jedoch ausgesehen, wenn Lok die Sekunden der Panik zu nutzen verstanden hätte? Wie schnell ließ sich aber die Mannschaft von ihrem Spiel abbringen, wie leichtfertig unterlag sie der Taktik des Gegners! 13 Minuten lang dominierte die Lok-Elf mit anschaulichem Kombinationsfluß. Da ließ sich die Abwehr von R. Keil aus den Angeln heben. Einmal, als Reh einen Hinneburg-Freistoß mit den Fingerspitzen abklatschte und der Empor-Mittelstürmer, von links hereinspurtend, mit einem Kopfball-Aufsetzer das 1 : 0 herstellte, und zwei Minuten später, als Zedel beim Zuspiel mit Jeßner Behling stehenließ. R. Keil nutzte Jeßners Vorlage prompt. Stendal ließ von dieser Minute an die spielerischen Momente etwas zurücktreten, verlegte sich voll auf die kämpferischen Mittel und diente damit nur noch mehr dem System der Gäste. Man spielte gleichfalls hoch, ungenau und untemperiert.

Wurzens Läufer verhielten sich konsequent defensiv. Ihre Aufgaben übernahmen die Halb- stürmer. Die Eisenbahner rannten gegen das Bollwerk vergeblich an. Wenn Weißenfels diesmal ohne Bewacher blieb, so schlug er doch nicht die entscheidende Bresche, weil einfach zu wenig Spielraum da war. Selbst eine große Viertelstunde nach der Pause blieb ergebnislos. Bei den wenigen reifen Situationen fehlte es in den letzten Minuten immer wieder an einem Mann, der einmal den Stiefel hinhielt. Was glaubte Lindner mit seinem ewig langen Ballhalten zu

erreichen? Was Behne, Gradetzke und Träger, wenn sie voll in das Abwehrzentrum liefen?

Die Platzbesitzer können sich weiter rühmen, in dieser Saison auf eigenem Platz ungeschlagen zu sein. Ihre lückenlose Abwehr und der auf dieser Sicherheitmethode aufbauende gut harmonisierende 3—4-Mann-Sturm mit dem technisch veranlagten Jeßner als Einfädler und den Gebrüdern Keil als tragenden Kräften, holten den Erfolg sicherer als erwartet heraus. Man konnte sich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, daß Stendal weitaus mehr zu bieten in der Lage ist.

Freundschaft der Tat

Am 37. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde auf dem Sportplatz am Elstersteig in Gera mit dem Bau eines neuen

Mittelfeldspiel für Wolfen ohne Nutzen

Unbewegliche Magdeburger unterlagen 2 : 5 / Warnowwerft ließ nur 0 : 0 zu

Motor Wismar operierte aus starker Deckung gefährlich steil, schnell und zielstrebig. Die Elf war auch kampffreudiger als die Wolfener, denen eine Mittelfeldherrschaft nichts nutzte, weil zu umständlich kombiniert wurde. Auch Büchner vermochte, als er für Köhring nach vorn ging, der Angriffreihe nicht den notwendigen Schwung zu vermitteln. Nach dem 3. Tor resignierten die Gäste. Das 4 : 0 der wackeren Motor-Elf ist so trotz 2 : 7-Eckenverhältnis hochverdient.

Aufgerückte Abwehr überlaufen

Wissenschaft Halle hatte gegen Magdeburg einen langsamen Start. Doch die starke Abwehr mit dem prächtigen Trapp hielt sich großartig. Koch kam gegen Trautwein nicht recht ins Spiel und darunter litt der gesamte Motor-Sturm. Auch die Vorderreihe der Studenten vergab jedoch später viele gute Chancen, führte aber zur Pause 1 : 0. Dann stürmte Motor mit Macht. Ohne Erfolg! Dagegen überliefen die Hallenser die aufgerückte Abwehr und schossen innerhalb von 5 Minuten drei Tore. Der 5 : 2-Endstand entsprang der besseren Spielanlage, vor allem der außerordentlichen Wirkung der Wissenschaft-Läufer. Motor spielte mit zu großem Köpereinsatz und war zu unbeweglich.

Gute Torsteher hielten 0 : 0

Hart war der Kampf Motor Warnowwerft gegen Motor Süd Brandenburg, aber doch lo-

benswert fair. Die Gäste operierten vor dem Wechsels zügiger und kamen zu klarer Überlegenheit. Doch des Gegners Abwehr hielt allen Angriffen stand. Mit der Hereinnahme von Rimane auf halbrechts für den nicht überzeugenden Burdak wendete sich das Geschehen zusehends. Jetzt brachte die Fünferreihe der Werftarbeiter die größere Wirkung auf, stand aber gleichfalls einer Hintermannschaft kompromißloser, eifriger Kämpfer gegenüber. Besonders Tormann Marx bewies jetzt wie vorher Bruss, über welche Reaktionsfähigkeit er verfügt, hatte dabei schließlich auch das Glück des Tüchtigen.

Das Kollektiv der Ligamannschaft Chemie Weißwasser West nimmt geschlossen am Partei-Schuljahr teil.

Wer braucht Lehrwarte?

Am 10. Dezember wird auf der Fußball-Schule in Werda der erste Ausbildungslehrgang für Lehrwarte beendet. Die Gemeinschaften, die einen Lehrwart für ihren Sportbetrieb einstellen möchten, sollen ihre Wünsche der Schulleitung mitteilen.

Der talentierte Geraer Läufer Kurt Töpel hat nach Ausheilung seines Wadenbeinbruchs das Training aufgenommen. Er hofft, zu Beginn der zweiten Halbserie wieder spielen zu können.

Greifswald war diesmal zu schaffen

Einheit Brandenburg hatte zumindest in der ersten Hälfte zweifellos die Chance, Tore zu erzielen und so die diesmal schwach spielende Greifswalder Elf zu schlagen. Doch keiner von den Stürmern ist in der Lage, sich entscheidend durchzusetzen. So schoß Lommatsch noch nach der Pause einmal aus klarer Situation am ganzen Tor vorbei. Auch das Zuspiel der Läufer ist äußerst mangelhaft. Die Greifswalder wußten aus zwei Zügen trotz ihrer schlechten Form doch mehr zu machen als der Gegner etwa mit 5—6. Dennoch entsprangen beide Treffer der Unaufmerksamkeit Tormann Ziepels.

Ergebnisse vom letzten Sonntag: Empor Wurzen—Lok Stendal 3 : 1, Motor Wismar—Chemie Wolfen 4 : 0, Wissenschaft Halle—Motor Mitte Magdeburg 5 : 2, Motor Warnowwerft Rostock gegen Motor Süd Brandenburg 0 : 0, Einheit Brandenburg—Einheit Greifswald 0 : 2.

Lok Stendal	13	10	1	2	44	12	21	5
Empor Wurzen	13	8	4	1	34	16	20	6
Wissenschaft Halle	13	7	3	3	27	16	17	9
Mot. Oberschöneweide	12	6	3	3	31	15	15	9
Einheit Greifswald	13	6	3	4	20	17	15	11
Chemie Wolfen	13	6	3	4	24	27	15	11
Motor Wismar	12	6	1	5	25	16	13	11
Mot. Süd-Brandenbg.	13	4	5	4	32	18	13	13
Mot. Mitte-Magdebg.	12	5	2	5	24	26	12	12
Motor Warnowwerft	13	3	6	4	15	18	12	14
Dynamo Schwerin	11	4	3	4	20	18	11	11
Turb. Neubrandbg.	11	4	—	7	18	35	8	14
Einheit Brandenburg	13	1	—	12	13	46	2	24
SG Hohenschönhaus.	12	—	—	12	8	55	0	24

Am kommenden Sonntag: Motor Mitte Magdeburg—Motor Wismar, Motor Oberschöneweide gegen Dynamo Schwerin, SG Hohenschönhausen gegen Turbine Neubrandenburg.

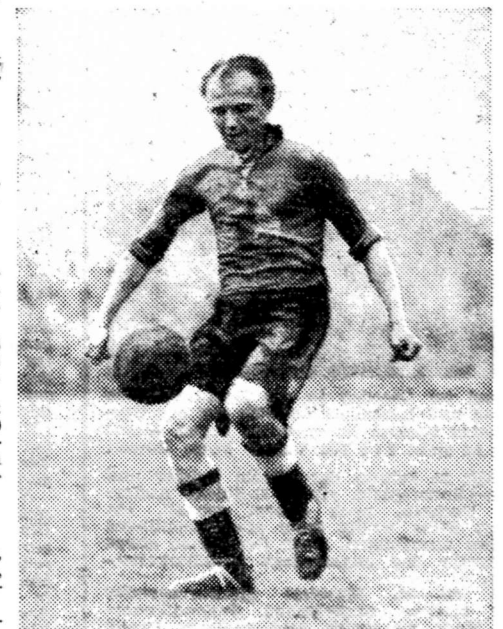
Alles auf einen Blick

Motor Wismar—Chemie Wolfen 4 : 0 (1 : 0)
Motor (rot): Schnurrbusch; Szewierski, Friedrich, Laschkowski; Kreisler, Andert; Gusiol, Harnack, Liesche, Ortman II (ab 46. Peters), Zieske. **Trainer:** Thoms.
Chemie (grün): Schreiber; Noel, Büchner, Dreißig; Riediger, Schade; Erdmann, Merkel, Hänel, Ernst, Köhring. **Trainer:** Worbs.
Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Harnack (22.), 2 : 0 Harnack (55.), 3 : 0 Lieschke (66.), 4 : 0 Harnack (87.). **Reserven:** 1 : 3.
Einheit Brandenburg—Einheit Greifswald 0 : 2 (0 : 1)
Einheit Br. (weiß-rot): Ziepel; Korn, Dreihardt; Berz; Scherbaum, Thom; Preuß, Lommatsch, Galinski, Hoffmann, Löffler (ab 60. Rohr). **Trainer:** Palinski.
Einheit Gr. (blau): Kopp; Meyer (ab 67. Nehmzow), Holze, Kasch; Hepp, Hanne; Drechsel, Tews, H. Saß, Stein, Kirdorf. **Trainer:** Schopp.
Schiedsrichter: Unversucht (Forst); **Zuschauer:** 1200; **Torfolge:** 0 : 1 Kirdorf (52.), 0 : 2 Kirdorf (55.). **Reserven:** 2 : 5.
Motor Warnowwerft—Motor Süd-Brandenburg 0 : 0
Motor W. (blau): Bruss; RiekII, RiekI, Wegner; Neundorf, Fischer; Gödecke, Burdak (ab 46. Rimane), Fick, Paasch, Levknecht. **Trainer:** Findelsen.
Motor B. (rot): Marx; Arndt, Fletting, Pohl; Lange, Kofke; J. Rinckenbach, O. Rinckenbach,

Schiedsrichter: Meißner (Domnitzsch); **Zuschauer:** 4000. **Reserven:** 4 : 1.
Wissenschaft Halle—Motor Mitte-Magdeburg 5 : 2 (1 : 0)
Wissenschaft (weiß-grün): Trapp; Ebert, Behrendt, Thomas; Wendt, Trautwein; Schwerdtfeger, Bökelmann, May, Blüsch, Franke. **Trainer:** Böning.
Motor (rot-weiß): Michalak (ab 46. Göbel); Haase, Büttner, Müller; Gravert, Marzahl; Schulz, Koch, Hilbert, Denecke, Theile (ab 55. Kaik). **Trainer:** Manthey.
Schiedsrichter: Müller (Altenburg); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Schwerdtfeger (30.), 2 : 0 Franke (58.), 3 : 0 Schwerdtfeger (60.), 4 : 0 Bökelmann (63.), 4 : 1 Koch (73., Handelfmeter), 5 : 1 Büttner (81., Selbsttor), 5 : 2 Schulz (89.). **Reserven:** 2 : 3.

Empor Wurzen—Lok Stendal 3 : 1 (2 : 1)

Empor (blau): Wittrock; Klamt, Hinneburg, Kötting; Kotte, Maschke; Zedel, Jeßner, R. Keil, Walter, W. Keil (ab 75. Kupzok). **Trainer:** Studener.
Lokomotive (schwarz-rot): Reh; Pangritz, Köhler, Behling; Brüggemann (ab 74. Wetter), Lahutta; Behne, Träger, Weißenfels, Gradetzke, Lindner. **Trainer:** Lieberwirth.
Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); **Zuschauer:** 6500; **Torfolge:** 1 : 0 R. Keil (13.), 2 : 0 R. Keil (15.), 2 : 1 Träger (33.), 3 : 1 Walter (63.). **Reserven:** 1 : 2.



Rechtsaußen Richter vom Tabellenführer der Staffel 3, Chemie Glaucha, ein schneller, ballgewandter Stürmer, schadet leider oft dem Mannschaftsspiel durch eigensinnige Aktionen. Er könnte sonst noch weit wertvoller sein.

DDR-Liga Staffel 2

Thale fehlen entschlossene Stürmer!

Stahl Thale—Fortschritt Weißenfels 0 : 2 (0 : 1)

Großkampfstimmung herrschte beim Zusammentreffen der beiden Rivalen. Von vornherein versprach man sich einen spannenden Kampf. Stahl Thale, bisher auf eigenem Platz ungeschlagen, wollte dem derzeitigen ungeschlagenen Spitzenreiter Fortschritt Weißenfels unbedingt die erste Niederlage beibringen, um damit weiterhin Anschluß an die Spitze zu halten.

Bis zur Pause zeigte Weißenfels ein technisch gutes Spiel, das Oberligaformat hatte. In der Abwehr stand Straube und ließ sich kaum überwinden, obwohl er in der 42. Minute vor dem anstürmenden Helm in höchster Not gerade noch zur Ecke abwehren konnte. Die Außenläufer bewiesen ebenfalls ihr Können und setzten insbesondere die Flügelstürmer gefährlich ein. Diese waren zusammen mit dem Innensturm weitaus gefährlicher und torhungriger als der Thaleser Angriff. Er verzettelte sich allzusehr in Einzelaktionen, spielte zu eng und machte außerdem den großen Fehler, mit dem Ball ins gegnerische Tor laufen zu wollen. Heidemann fehlte es mehrmals am nötigen Torinstinkt. Vor allem in der 8. Minute, als er allein dem Tor zustrebte, aber in letzter Konsequenz zu lange zögerte.

In der Abwehr hatte Stahl Thale auch diesmal wieder die besten Kräfte. Unermüdet kurbelte Grützmehle im Verein mit der etwas schwachen Läuferreihe. Aber ohne Erfolg. Im Strafraum der Gäste war es mit dem Latein zu Ende.

Nach Seitenwechsel blieb das Spielgeschehen weiterhin ausgeglichen. Jedoch die bisherigen guten Spielzüge des Tabellenführers verblaßten

mehr und mehr, und die Platzmannschaft wurde allmählich besser. Die Spannung stieg auf Grund der zahlreichen Ausgleichschancen bis ins Unenträglichke. Aber auch jetzt fehlte der abschließende und krönende Torschuß.

In den letzten 15 Minuten beherrschte Thale das Spielgeschehen einwandfrei, und die zahlreich erschienenen Anhänger der Weißenseiler Mannschaft mußten stark um den Sieg bangen, der dann aber zwei Minuten vor Schluß durch einen Schuß von Linksaußen Meyer mit 2 : 0 sichergestellt werden konnte.

Damit blieb Fortschritt weiterhin ungeschlagen. Stahl Thale muß die Stürmerreihe unbedingt verjüngen. Die 7 Treffer im Reservespiel lassen erkennen, daß ein Umstellungsversuch vielleicht erfolgreich sein kann.

Vor dem Spiel wurde Ersatzspieler Willi Köpke geehrt, der sein 25jähriges Jubiläum in der Seniorenmannschaft vollendete, und gleichzeitig sein 1500. Spiel absolvierte.

Rudi Arendt

Formanstieg unverkennbar

Lok Mitte Weimar—SC DHfK 0 : 1 (0 : 0)

Was die gegenüber ihrem letzten 9 : 1-Erfolg über Greppin mit veränderter Aufstellung antretende Elf der DHfK in den 90 Minuten an tempogeladener und auch technisch ansprechendem Fußball bot, entsprach in keiner Weise dem vorletzten Tabellenplatz. Im Gegenteil, wir können nach diesem durchaus verdienten 1 : 0-Sieg behaupten, daß in den nächsten Spielen auch noch stärkere Mannschaften als Lok Mitte Weimar mit dieser jungen Elf sehr zu rechnen haben werden. Als wenig objektiv müssen wir die „Kritik“ einiger Weimarer Fußballanhänger bezeichnen: „Der Schiedsrichter hat hier ge-

wonnen“. Natürlich unterliefen Schiedsrichter Saß einige Fehler, keineswegs aber waren sie spielentscheidend.

Die Lok-Elf lieferte besonders vor der Pause eine noch gerade befriedigende Partie. Man spürte, daß sie ihren Gegner sehr ernst nahm, und so kam es, bis auf einige Unterbrechungen, zu einem tempovollen und iargigen Treiben. Erneut zeigte sich aber die Schwäche des Lok-Angriffs, in dem auch Göring vor uns Sonnekalb nach der Pause trotz aller Erfahrung keine entscheidende Wendung brachten. Ohne weiteres hatte Lok besonders nach der Pause die zahlreicheren Einschußchancen. Wo aber sah man einmal solche kraftvollen Schüsse auf Leipziger Tor, wie auf der anderen Seite durch die schußgewaltigen Wachtel und Fritzsche? Wo gab es diese raumgreifenden und schwungvollen Aktionen? Wie ungeschickt und steif wirkte erneut Bönnki, wie oft verlor Langbein mangels Ballgefühl und Stehvermögen das Leder an den Gegner. Die Ballkontrolle, das Laufen mit dem Ball und dann der Einsatz des Nebenmannes, das war im Lok-Sturm bis auf einige gute Ansätze kaum vorhanden. Flankenbälle gab es herzlich wenig, zudem wurde Jackl, obwohl der Schnellste im Lok-Sturm, viel zu wenig eingesetzt.

Nichts einzuwenden war gegen die Hintermannschaft der Lok. Hier kämpften alle unermüdet, Fierle hatte vor der Pause sogar Bestform. Bei Brandt muß man erwähnen, daß er den stärksten Leipziger Stürmer zu bewachen hatte. Schuster meisterte einige tolle Sachen;

Das Ergebnis eines zielbewußten Trainings muß sich stets sichtbar auswirken. Das bewies die junge DHfK-Elf in fast jeder Phase des Spieles. Wenn man von einigen Unsicherheiten der beiden Verteidiger absieht, gab es keinen Versager in dieser Mannschaft. Die körperliche Bereitschaft, das Sprungvermögen (hier ganz ausgezeichnet der Kopfballspezialist Punt, der alle hohen Bälle erwischte), der schnellere Angriff und die ständige Bewegung der Sportstudenten wurde nur von einigen wenigen Lok-Spielern erreicht. Das aber muß entscheidend sein für den Erfolg und die Leistung einer Mannschaft.

Henkel

Erst Buschner gab Jenas Sturm Triebkraft

Dennoch nur 1 : 1 in Schönebeck / Nordhausens Abwehr schwankte: 1 : 5!

Die ersten 45 Minuten im Treffen Motor Oberlind—Motor Nordhausen West hatten recht gutes Format. Vor allem der Gastgeber bot eine eindrucksvolle Leistung, sowohl in kämpferischer als auch in spielerischer Hinsicht. Hauptanteil am drangvollen Angriffsspiel hatte der rechte Flügel Anschutz—Röhner. Nordhausens Abwehr operierte während dieser Druckperiode recht kopflos, deckte die Gegenspieler ungenau und tat nichts zur Unterstützung des eigenen Sturmes. Erst nach dem Wechsel, als Oberlind durch den Feldverweis von Anschutz auf zehn Mann reduziert war, bekamen die Gäste Oberwasser. Allerdings konnte man daraus kein Kapital schlagen. Zu sicher stand Oberlinds Abwehr in der kurz anhaltenden Drangperiode des Tabellendritten.

Schnieke bewacht — Buschner nach vorn

Motor Jena blieb in Schönebeck den Beweis schuldig, zu den führenden Mannschaften der Staffel 2 zu gehören. Die technische Überlegenheit war zwar augenfällig, jedoch konnte damit der enorme Einsatz der Schönebecker Elf nicht ausgeglichen werden. Motor Jena sah sich vor allem in der ersten Halbzeit vorwiegend in die Defensive gedrängt. Das Angriffsspiel wollte gar nicht klappen, weil Schnieke durch Schöne ausgezeichnet bewacht wurde und erst nach der Pause einige Proben seines Könnens zeigte. Die Vornahme von Buschner in den Angriff wirkte sich später sehr vorteilhaft aus. Das Unentschieden wurde insgesamt den Leistungen gerecht.

Dynamo-Stürmer handelten entschlossen

Die Eislebener Dynamo-Vertretung stellte sich in Greppin in einer ausgezeichneten Verfassung vor. Die Elf spielte sehr flüssig, woran in erster Linie beide Außenläufer beteiligt waren: Der Angriff handelte sehr entschlossen, und seine schnellen Außenstürmer sorgten ständig für Gefahr. Chemie hielt nur in der ersten halben Stunde Schritt, ließ dann aber stark nach. Der Hauptfehler lag in der ungenügenden Deckungsarbeit, die den Dynamo-Stürmern zu großem Aktionsradius verhalf. Außerdem operierte der Angriff viel zu eng und setzte kaum die Flügelstürmer ein. Das 0 : 3 nach 41 Spielminuten ließ Greppin dann resignieren. Dynamo blieb mit seinen spritzigen Stürmern auch nach der Pause weiterhin sehr gefährlich.

Krontal und Neumann gaben Auftrieb

Bis zur Pause hielt Motor Eisenach in Zeitze ein torloses Unentschieden. Torhüter Bieber und Mittelverteidiger Niebergall hatten daran maßgeblichen Anteil. Ubergang spielte Motor während dieser Zeit recht ansprechend. Die Außenläufer wirkten recht verständlich. Vor allem Heerlein absolvierte ein großes Pensum. Nur der Angriff brachte keinen Treffer zustande, weil er zu unentschieden und zu umständlich handelte. Der Gastgeber stellte erst nach der Pause zufrieden. Krontal und Neumann rissen ihre Nebenspieler mit und schufen so die Voraussetzungen zum Erfolg. Allerdings befriedigte die Abwehr des Siegers keinesfalls.

Kahla ohne Durchreißer

Trotz ausgeglichenen Feldspieles vermochte es Chemie Kahla nicht, zahlreiche gute Gelegenheiten in Tore zu verwandeln. Dabei begann das Treffen gegen Lauscha sehr verheißungsvoll. Das Zusammenspiel war bei Kahla recht ordentlich, aber Fischer und Lindig versagten in aussichtsreichen Positionen beim Torschuß. Es fehlt eben ein Durchreißer im Angriffszentrum. Auch die Lauschaer Elf ließ den notwendigen Angriffsschwung vermissen. Selbst Torjäger Leib blieb schwach. Die letzte Viertelstunde stand im Zeichen einer starken Druckperiode der Kahlaer. Lauscha 2 : 0 durch Beck in der 81. Minute ließ den Gastgeber jedoch dann aussichtslos zurückfallen;

Ergebnisse vom Sonntag: Motor Schönebeck gegen Motor Jena 1 : 1, Chemie Greppin gegen Dynamo Eisleben 0 : 6, Motor Oberlind—Motor Nordhausen West 5 : 1, Chemie Kahla—Chemie Lauscha 0 : 2, Lok Mitte Weimar—SC DHfK Leipzig 0 : 1, Stahl Thale—Fortschritt Weißenfels 0 : 2, Chemie Zeitze—Motor Eisenach 5 : 0.

Fortschritt Weißenfels	12	11	1	—	34	10	23	3
Motor Jena	11	8	3	—	27	11	19	3
Motor Nordh. West	13	7	2	4	34	19	16	10
Stahl Thale	11	5	4	2	18	13	14	8
Dynamo Eisleben	12	6	2	4	23	16	14	10
Chemie Zeitze	11	4	3	4	32	19	11	11
Motor Schönebeck	12	4	3	5	22	28	11	13
Lok Mitte Weimar	10	4	2	4	17	15	10	10
Chemie Lauscha	11	3	4	4	16	16	10	12
Motor Eisenach	13	5	—	8	21	34	10	16
Motor Oberlind	12	4	1	7	22	30	9	15
Chemie Greppin	13	2	3	8	18	40	7	19
SC DHfK Leipzig	9	2	1	6	16	28	5	13
Chemie Kahla	12	1	1	10	9	30	3	21

Am kommenden Sonntag: Motor Jena—Chemie Zeitze, Lokomotive Mitte Weimar—Stahl Thale, Fortschritt Weißenfels—SC DHfK Leipzig.

Alles auf einen Blick

Chemie Greppin—Dynamo Eisleben 0 : 6 (0 : 3)
Chemie: Punge; Jänicke, Siermann, Schmidt; Respondek, Schnieke; Hoff, Becker, Haupt, Uebe (ab 74. Schwarzenberg), Pfund. **Trainer:** Elze.

Dynamo: Herfurth; Veith, Günther, Tretschok; May, Matthe; Schreiber, Leschek, Rehbein, Henzel, Dornbluth. **Trainer:** Viertel.

Schiedsrichter: Röschke (Leipzig); **Zuschauer:** 1200; **Torfolge:** 0 : 1 Schreiber (34.), 0 : 2 Rehbein (40.), 0 : 3 Dornbluth (41.), 0 : 4 Leschek (70.), 0 : 5 Schreiber (75.), 0 : 6 Leschek (89.). **Reserven:** 5 : 1.

Chemie Kahla—Chemie Lauscha 0 : 2 (0 : 1)

Chemie K.: Fischer I; Corland, Jacob, Bock; Engelmann, Herrscher; Fischer II, Juris (ab 67. Köhler), Lindig, Schache, Neumann. **Trainer:** Günther.

Chemie L.: Jahn; Köhler, Schellhammer, Wenzel; Knabner, Bodenstein; Knauer, Leib, Hähnlein, Weschenfelder, Beck. **Trainer:** Fischer. **Schiedsrichter:** Prill (Suhl); **Zuschauer:** 1600; **Torfolge:** 0 : 1 Hähnlein (39.), 0 : 2 Beck (81.). **Reserven:** 2 : 3.

Chemie Zeitze—Motor Eisenach 5 : 0 (0 : 0)

Chemie: Dreyer; Tympel, Feldweg, Streicher; Landmann, Wacker; Liebig, Neumann, Krontal, Gräber, Flieger. **Trainer:** Sack.

Motor: Bieber; Ley, Nibergall, Schmidt I; Ifland; Heerlein; Zander, Hampel (ab 46. Schmidt II), Dörschel, Sieder, Witzel. **Übungsleiter:** Heerlein.

Schiedsrichter: Matthes (Saalfeld); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Liebig (50.), 2 : 0 Krontal (56.), 3 : 0 Liebig (74.), 4 : 0, 5 : 0 Krontal (77., 84.). **Reserven:** 2 : 0.

Lok Mitte Weimar—SC DHfK Leipzig 0 : 1 (0 : 0)

Lok: Schuster I; Fierle, Kreisel, Lieberwirth; Brandt, Sonnekalb; Jackl, Reichhardt, Langbein, Göring, Bönnki (ab 80. Wegner). **Trainer:** Tschacher.

DHfK: Marciniak; Schneider, Punt, Wühn; Heyne, Skaba; Stang, Hoffmann, Fritzsche, Kiupel, Wachtel. **Trainer:** Jakob.

Schiedsrichter: Sasse (Halle); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 0 : 1 Kiupel (85.). **Reserven:** ausgefallen.

Stahl Thale—Fortschritt Weißenfels 0 : 2 (0 : 1)

Stahl: Thomas; Bake, Trollenier, Grützmehle; Neuhäuser, Feuerberg; Helm, Nickel, Heidemann, Weichler, Gropp. **Trainer:** Thierfelder.

Fortschritt: Rosenheinrich; Bindernagel, Straube; Nowak; Harnisch, Beststedt; Lazer, Reinhardt I, Reinhardt II, Ackermann, Meyer. **Trainer:** Pytlík.

Schiedsrichter: Illig (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 7000; **Torfolge:** 0 : 1 Ackermann (27.), 0 : 2 Meyer (88.). **Reserven:** 7 : 1.

Motor Schönebeck—Motor Jena 1 : 1 (0 : 0)

Motor S.: Starke; Enderling, Wachsmuth, Rehner; Schöne, Rosemeier; Aubrecht, Klammt, Hoyer, Richter, Ducke. **Trainer:** Berg.

Motor J.: Brünnner; Heiner, Oehler, Buschner; Ziehn, Lindig; Flämmich, Rahm, Kirsch, Weitzaß, Schnieke. **Trainer:** Schüßler.

Schiedsrichter: Strobel (Greifswald); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1 : 0 Ducke (61.), 1 : 1 Kirsch (78.). **Reserven:** 2 : 1.

Motor Oberlind—Motor Nordhausen 5 : 1 (5 : 1)

Motor O.: Lohfelder; Weschenfelder, Schindhelm, Günther; Rebhahn, Engelbrecht; Anschutz, Röhner, Graf, Wohlfahrt, Götz. **Trainer:** Tzschach.

Motor N.: Gryzb; Nebelung, Kunze, Straßer; Eisfeld, Schmidt; Fenk (ab 46. Kindervater), Egelmeier, Schild, Noack, Beckmann. **Trainer:** Wollenschläger.

Schiedsrichter: Fohl (Suhl); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Graf (5.), 2 : 0 Anschutz (6., Handelfmeter), 3 : 0 Götz (18.), 4 : 0 Anschutz (23.), 5 : 0 Graf (33.), 5 : 1 Fenk (42.). **Reserven:** 0 : 1.

DDR-Liga Staffel 3

Geißler konnte Freitag nicht stoppen

Tabellenführer zu nervös / Chemie Glauchau—Wismut Gera 1:1 (0:1)

Der Spitzenreiter hatte in der Wismut-Elf einen nicht nur gleichstarken, sondern in den technischen Fähigkeiten sogar besseren Gegner. Dadurch bekam die Zuschauerkulisse, die mit 8000 weit über dem Durchschnitt lag, einen jederzeit spannenden und mit Einsatz geführten Kampf zu sehen, der auch dramatischer Szenen vor beiden Gehäusen nicht entbehrte.

Die Gäste mußten auf Barth verzichten, der im Krankenhaus liegt. Ihr stärkster Mannschaftsteil war die Abwehr, die in Witte und Marx zwei umsichtige Außen- und in Müller einen seinem Gegenüber Petzold klar überlegenen Mittelverteidiger besaß. Offrem überzeugte gleichfalls, konnte aber den Anschlußtreffer von Chemie durch Kopfball von Seifarth nach Eckstoß von Schneider möglicherweise durch Fausten noch verhindern.

Im Sturm gefiel vor allem Freitag, den besondere Schnelligkeit auszeichnet. Er machte aber zuviel allein. Chemie-Trainer Fröhlich hatte in Erkenntnis der Fähigkeiten des Rechtsaußen den rechten Verteidiger Geißler auf die linke

Ergebnisse vom letzten Sonntag: Chemie Weißwasser—Motor Bautzen 2:0, SC DHfK Leipzig gegen Motor West Karl-Marx-Stadt 3:0 (bereits am Sonntagabend), Chemie Großräschen—Fortschritt Hartha 2:2, Motor Altenburg—Stahl Freital verlegt auf 12. 12. 1954, Chemie Glauchau—Wismut Gera 1:1, Rotation Plauen—Stahl Stalinstadt 5:1, Rotation NO Leipzig—Motor Dessau 0:7.

Chemie Glauchau	13	10	2	1	46	20	22	4
Motor Dessau	12	6	5	1	29	7	17	7
Chemie Großräschen	11	7	1	3	25	15	15	7
Motor Altenburg	12	7	1	4	22	19	15	9
Wismut Gera	11	5	2	4	23	8	12	10
Stahl Freital	12	5	2	5	19	28	12	12
Motor Bautzen	13	5	2	6	25	32	12	14
Fortschr. Hartha	13	3	5	5	25	25	11	15
SC DHfK Leipzig	11	4	2	5	32	18	10	12
Rotation Plauen	13	4	2	7	25	31	10	16
Chemie Weißwasser	11	3	3	5	11	23	9	13
Rot. NO Leipzig	12	3	3	6	19	28	9	15
Stahl Stalinstadt	13	3	2	6	11	27	8	14
Stahl Stalinstadt	13	3	—	10	10	41	6	20

Am kommenden Sonntag: Wismut Gera—Motor West-Karl-Marx-Stadt, Motor Dessau—Chemie Großräschen, SC DHfK Leipzig—Rotation Nord-Ost Leipzig.

Verteidigerposition gestellt. Geißler hatte aber bei den zahlreichen Zweikämpfen oft das Nachsehen und enttäuschte durch ungenaue Abschläge.

In der Gesamtleistung hatte Wismut durch zweckmäßigeres Querfußspiel sowie kluges Operieren des einzelnen Spielers mit dem Ball oder auch durch Freilaufen (Kaiser) manches voraus.

Beim Gastgeber zeigte sich Nervosität im Sturm, die vor allem bei Schneider und Beyer bis zur Pause sehr ausgeprägt war. Richter, Seifarth und Beyer bildeten die Angriffsspitzen. Der Mittelstürmer erledigte dabei ein immenses Laufpensum, das allerdings zumeist vergeblich war, weil die Steilvorlagen von hinten heraus fast durchweg von Müller noch vor Seifarth oder den anderen Stürmern angenommen wurden. Der Trainer bemängelte diesen entscheidenden Fehler auch in der Kabine, und erst dann wurde der nasse, schwere Ball flacher gehalten.

Eine starke Abwehrkraft war Teubel hinter dem wieder fleißigen und tadellosen Läuferpaar. Das faire Treffen endete bei korrekter Schiedsrichterarbeit gerechtermaßen unentschieden.

Winkler

Motor-Deckung sehr stabil

SC DHfK—Motor West K.-M.-Stadt 3:0 (1:0)

Der hohe Altersdurchschnitt von 29,6 Jahren hemmte bisher sichtlich die Beweglichkeit und Schnelligkeit der Karl-Marx-Städter. Die „Verjüngungskur“ dürfte mit der Zeit doch zu Erfolgen führen. Neben dem jungen Stöckel, der schon einige Male gespielt hat, waren in Leipzig erstmalig die Nachwuchsspieler Nieher (der Sohn des bekannten Karl-Marx-Städter Alt-Repräsentativen) und Dittmann dabei, die die Plätze von Bierbaum und R. Hofmann einnehmen werden.

Gegen den SC DHfK, der in seinen Heimspielen letzthin immer in blendender Spiellaune war und hohe Torquoten „verteilt“, hatte sich Trainer Höfer eine reine Defensiv-Taktik zurrechtgelegt. Sie verhinderte zumindest, daß die Kombinationsmaschine der Sportstudenten auf Hochtoren laufen konnte und das Ergebnis in Grenzen blieb. Jeder Deckungsspieler, allen voran die Routiniers Winkler und Keller, markierte seinen Gegenspieler meist haargenau und fuhr ihm immer wieder erfolgreich in die Parade. Auch Großel im Tor war äußerst sicher im Fangen und sehr zuverlässig.

Die Art und Weise, mit der die Platzelf das Spiel begann (nach einigen gut gelungenen, von

Meyer inszenierten Kombinationen gab es eine Reihe sicherer Torgelegenheiten), ließ auf einen hohen Torregen hoffen. Als sich aber die Gäste in der Deckung stabilisiert hatten, blieb es wohl bei einer klaren technischen und zeitweiligen Feldüberlegenheit der Hochschüler, die aber infolge Unproduktivität der Stürmer im Laufe der 90 Minuten nur zu drei Erfolgen führte. Der dreifache Torschütze Kohle war im DHfK-Angriff der einzige, der sich bietende Gelegenheiten herzhafte beim Schopfe faßte. Der Hang zu Tändeleien und nutzlosem Querfeldeinspiel wurde nur selten abgelegt; Meyer darf sein

brillantes technisches Können nicht zum Nachteil für die Mannschaft werden lassen;

An der Deckung gab es kaum etwas auszusetzen; denn der Motor-Sturm war ziemlich harmlos. Otto sollte sich sein oft unreines Spiel abgewöhnen und Fischer seinem linken Bein mehr Aufmerksamkeit schenken.

Fritz Zimmermann

Entsprechend unseren Interessen

Es hat uns alle gefreut, daß unser Spiel gegen Motor Jena am Bußtag eine derartige Resonanz gefunden hat. Diese schönen Sportveranstaltungen wären aber kaum möglich, wenn es der Adenauer-Regierung gelänge, in Westdeutschland die Wiederaufrüstung durchzuführen. Darum begrüße ich die neue Note der Regierung der Sowjetunion. Ich bin der Ansicht, daß diese Vorschläge den Lebensinteressen des ganzen deutschen Volkes entsprechen.

Franz Straube, Fortschritt Weißfels

Weißwasser verteidigte Heimmimbus

Auch Plauener Stürmer schossen endlich / Rotation NO deklassiert

Chemie Weißwasser blieb auch gegen die gefährlichen Bautzener zu Hause ungeschlagen. Besonders in der ersten Hälfte gefiel die Mannschaft gut; Sie beherrschte, wieder mit dem klugen Läufer Mathe spielend; das Mittelfeld, und endlich sah man auch den Angriff einmal gefährlich operieren. Dennoch gelang nur ein Treffer nach einem indirekten Freistoß. Einen zweiten auf 20-m-Freistoß Nickels erkannte der Schiedsrichter nicht an, weil der Tormann in der Luft bedrängt wurde.

Mit Wind kamen die Bautzener in der zweiten Hälfte zu geringem Übergewicht, doch Chemie blieb gefährlich. Eine großartige Vorlage von Jainsch leitete dann das zweite Tor ein. Motor stürmte in der letzten Viertelstunde elanvoll. Weißwasser spielte auf Torsicherung. Vor allem der wieder ungewöhnlich sicher wirkende Schlußmann Melchior ließ den Gegner verzweifeln. Der Bautzener Lehmann wirkte gleichfalls zuverlässig, neben ihm ist Hartstein zu erwähnen.

Stalinstadt bewies Nerven

Stahl Stalinstadt brach nicht zusammen, als es in Plauen bereits nach 5 Minuten 0:2 im Rückstand lag. Vor allem Nosal und Kaselitz rissen ihren Angriff mit und erreichten so noch vor



Tormann Melchior
Chemie Weißwasser

der Pause den Anschlußtreffer. Doch bei allem großartigen Kampfeinsatz fehlte es in der Vorderreihe an der Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tor. So triumphierte Rotation in der zweiten Hälfte durch planmäßige Angriffsoperationen; wobei sich der unermüdete Martin; Voigtmann, Haala, Klein und Horn hervortaten; Der zweifache Torschütze Keller fiel durch sein enormes Laufpensum auf. Der Verzicht auf die formschwachen Buchheim—Hofmann erwies sich alles andere als nachteilig. Es kam diesmal endlich auch zu mehreren Torerfolgen.

Erst letzte 20 Minuten Chemie-Druck

Gegen eine kampfstärke Harthaer Mannschaft kam Chemie Großräschen erst in den letzten 20 Minuten richtig in Schwung. In dieser Zeit stand aber vor allem Tormann Naejher ganz groß. Vorher klappte bei den nervösen Platzherren einfach nichts. Auf schwerem Boden spielte man zu eng; versuchte sich in kraftraubenden Dribblings; So war die energische Gäste-Abwehr nicht zu bezwingen. Deren Sturm wurde vor allem durch die schnellen Außen gefährlich. Allerdings schoß Goth einige Male sehr schlecht. Der Halblinke Seifert mußte in der 70. Minute nach einem Foul an Nowack vom Platz. Auch die Herausnahme des angeschlagenen Mäßig, für den Hanns ins Zentrum ging und Denzau neu hereinkam, schwächte die Kampfkraft der Fortschritt-Abwehr nicht.

Auch Roßberg von Unruhe angesteckt

Rotation NO Leipzig ließ selbst die gewohnte Kampfkraft vermissen, als durch das schnelle, geschickte Spiel der technisch weit überlegenen Dessauer die Tore schon bald fielen. Auch der sonst so zuverlässige Roßberg schien von der allgemeinen Unsicherheit angesteckt. Henneberg—Stiller—Kersten—Ilsch ragten aus der prächtigen Kollektivleistung der Sieger heraus: Das 7:0 ist hochverdient. Franke und W. Müller waren noch die besten Leipziger.

Alles auf einen Blick

Rotation NO Leipzig—Motor Dessau 0:7 (0:4)

Rotation (schwarz-weiß): Roßberg; Hänel, Bachmann Creutz; Pampel, H. Müller; W. Müller, Lorenz, Kunze, Haase, Franke. **Trainer:** Caroin. **Motor** (braun-rot): Röbchen; Eschke, Fenske, Schulze; Müller, Kossack; Henneberg (ab 70. Köpfe), Hoffmann, Kersten, Stiller, Ilsch. **Trainer:** Fritsch.

Schiedsrichter: Knott (Einsiedel); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 0:1 Stiller (14.), 0:2 Kersten (21.), 0:3 Ilsch (26.), 0:4 Stiller (34.), 0:5 Henneberg (52.), 0:6 Stiller (58.), 0:7 Ilsch (78.). **Reserven:** 1:6.

Chemie Großräschen—Fortschritt Hartha 2:2 (1:1)

Chemie (grün): Zinnert; Krause, Wildner, Riesner; Nowack, Werschke; Kriening, Langer, Wienicke, Mieth (ab 50. Langhammer), Fünfert. **Trainer:** Friedrich. **Fortschritt** (blau): Naether; Hanns, Mäßig (ab 46. Denzau), Sachse; Reichelt, Dittmann; Einbock, Naake, Gorski, Seifert, Goth. **Trainer:** Bär.

Schiedsrichter: Richter (Cottbus); **Zuschauer:** 1200; **Torfolge:** 0:1 Goth (6.), 1:1 Wienicke (7.), 1:2 Einbock (49.), 2:2 Fünfert (75.). **Reserven:** 3:2.

Chemie Weißwasser—Motor Bautzen 2:0 (1:0)

Chemie (grün-weiß): Melchior; Nickel, Tyra, Franz, Mathe, Balko; Rogenz, Jainsch, Kirschner, Greiner, Marusch. **Trainer:** Marusch. **Motor** (rot-weiß): Lehmann; Jacob, Hartstein, Kraut; Drescher, Janeczek; Pflanze, Knauerhase, Blümel I (ab 70. Heldner), Krebs, Köhler. **Trainer:** Hallmann.

Schiedsrichter: Hilsing (Frankfurt/Oder); **Zuschauer:** 2700; **Torfolge:** 1:0 Marusch (30.), 2:0 Kirschner (70.). **Reserven:** 1:7.

Rotation Plauen—Stahl Stalinstadt 5:1 (2:1)

Rotation (schwarz-weiß): Richter; Schimmel, Schlegel, Hellinger; Voigtmann, Haala; Vogler, Martin (ab 75. Horn), Klein, Schubert, Keller. **Trainer:** Martin.

Stahl (weinrot-grau): Gogolin; Schwerdtner, Schulze, Schulz; Messerschmidt, Kunow; Müller, Kaselitz, Riedel, Nosal, Buder. **Trainer:** Altmann.

Schiedsrichter: Urban (Weimar); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 1:0 Klein (4.), 2:0 Keller (5.), 2:1 Kaselitz (28.), 3:1 Klein (52.), 4:1 Keller (75.), 5:1 Horn (77.). **Reserven:** 3:0.

SC DHfK—Motor West K.-M.-Stadt 3:0 (1:0)

SC DHfK (weiß): Spickenagel; Kalinke, Klöse; Otto; Fischer, Giersch; Feldweg, Pinske, Kohle; Meyer, Wachtel. **Trainer:** Jörg.

Motor (schwarz-gelb): Großel; Reichenbach; Winkler; Fliether; Dittmann, Keller; Nieher; Jugold, Ambos, Stöckel, Beyer (ab 64. Bierbaum). **Trainer:** Höfer.

Schiedsrichter: Wutzig (Wurzen); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1:0 Kohle (13.), 2:0 Kohle (51.), 3:0 Kohle (75.).

Chemie Glauchau—Wismut Gera 1:1 (0:1)

Chemie (grün): Krause; Teubel, Petzold, Geißler; Holzmüller, Otto; Richter, Hähle (ab 70. Tietze), Seifarth, Schneider, Beyer. **Trainer:** Fröhlich.

Wismut (rot): Offrem; Witte, Müller, Marx; Langenthal, Schröpfer; Freitag, Petzold, Linke, Kaiser, Pommer. **Trainer:** Melzer.

Schiedsrichter: Kuhnert (Dresden); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 0:1 Freitag (42.), 1:1 Seifarth (65.). **Reserven:** 1:4.

Wie ein Lauffeuer ging es durch Moskau ...

Deutsche Fußballer sind da! / Erlebnisse, die eine tiefe Freundschaft begründeten

Ein Interview mit dem Delegationsleiter zur I. Weltspartakiade in der Sowjetunion

7. November 1945. Die Gesichter der Zuschauer in einem Berliner Kino sind mit Staunen gekennzeichnet. Ein sowjetischer Farbfilm läuft vor ihnen ab, der erste seiner Art in Deutschland: „Sportparade in Moskau“. Ein vielfarbiges Bild, die große Demonstration von Sportlern — und diese Massenübungen! Nein, so etwas kennen wir von unserem Sport her nicht. Verständlich, daß die Augen der im Parkett Sitzenden immer größer werden. Einer unter ihnen empfindet beim Anblick der beeindruckenden Bilder ein besonderes Erlebnis. Er ist einer der wenigen, die nicht staunen. Er fühlt sich zurückversetzt in jene Zeit der I. Weltspartakiade 1928 in Moskau.

Ja, so ein Erlebnis ist wirklich einmalig. Franz Müller, von dem wir da sprechen, sitzt uns heute gegenüber und erzählt einige Erlebnisse von seiner ersten Reise als Sportler in die Sowjetunion. Es war gerade jene Zeit, als die reformistischen Führer des Arbeitersports immer stärker der Reaktion verfielen und antisowjetische Propaganda machten. Da war es wie ein aufrufendes Signal, als die Rote Sportinternationale den Weg nach Moskau zur I. Weltspartakiade wies. Auch Deutschland wählte seine Delegation. Sportler aus allen Disziplinen, nicht nur Arbeitersportler, auch einige Bürgerliche waren darunter, vereinigten sich und brachten durch ihre Fahrt in die Sowjetunion den reaktionären Sportführern eine empfindliche Niederlage bei.

Franz Müller wurde Leiter der Delegation. Dann begannen zwei Reisetage auf einem Schiff, um nach Leningrad zu gelangen. Nicht nur deutsche Sportler, eine englische, eine französische und auch eine südamerikanische Delegation wurden bereits auf dem Seewege in das mit Spannung erwartete Land zu guten Freunden gebracht. Schon vor den im gleichen Jahre stattfindenden Olympischen Spielen hatten nämlich unsere deutschen Sportler Gelegenheit, in Berlin mit Sportfreunden aus Uruguay Verbindung aufzunehmen. Ihre größte Freude war es, daß die Südamerikaner von Amsterdam aus nun mit ihnen in die Sowjetunion fuhren.

Wie es aber nun einmal ist, wenn man mit Sportlern eines Landes zusammen ist, die in einer Sportart bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, so geschah es auch hier. Das Fußballfieber steckte an. Man machte sich Gedanken darüber, ob aus der umfangreichen Delegation der 175 deutschen Sportler nicht auch Fußballer zusammenzubringen wären, um dann gegen eine sowjetische Mannschaft zu spielen. Der Erfolg war durchaus zufriedenstellend. Fast zwei Mannschaften konnten auf der Schiffsreise zusammengestellt werden, und alles sah jetzt erwartungsvoll der Ankunft in Leningrad entgegen.

Wir sind natürlich wißbegierig, zu wissen, welchen Erfolg diese

Fußballer errungen haben. „Oh, es war ein großer Erfolg, nicht das Ergebnis, wie wir gleich hören werden, aber die Kunde davon, daß die deutschen Sportler eine Fußballmannschaft mitgebracht hatten, ging nach der Ankunft in Moskau wie ein Lauffeuer durch die Stadt“, antwortet uns Franz Müller.

„Aber wie konnte das gut gehen, so ohne Training — und besaßen denn unsere damaligen Arbeitersportler überhaupt Fußballbekleidung?“ fragen wir zurück.

„Kleidung? Die war da, doch was meinen Sie, woher? Die Arbeiter aus den Betrieben waren sofort bereit, unsere Fußballer entsprechend zu versorgen, und Trainingszeit erhielten wir ganze zwei Wochen. Man wollte uns auf alle Fälle die Möglichkeit geben, die Mannschaft einzuspielen.“

Das also war der Empfang und manch einer hatte ihn sich so, von allen Seiten gastfreundlich aufgenommen zu werden, nicht vorgestellt. Doch, was nützte die schöne Kleidung und die Trainingszeit. Eine Niederlage, recht klar und eindeutig, war schon damals in einem Freundschaftsspiel gegen die sowjetischen Fußballer nicht zu vermeiden. Das aber war die zweite, nicht erwartete Tatsache für viele. Denn wer hielt schon etwas vom sowjetischen Fußball? Daß man ihn allerdings mit dem russischen Fußball ein Dutzend

Jahre zuvor verglich und somit eine Fehldiagnose traf, daran dachte man im ersten Augenblick nicht. Sogar die Uruguayer mußten in ihrem Spiel gegen eine ukrainische Auswahl, natürlich der Hauptschlager der Spartakiade, eine 2:3-Niederlage hinnehmen! Es war eben doch sehr, sehr vieles anders geworden, nachdem sich in dem neuen Staat die Bolschewiki und Lenin und Stalin persönlich für die unverzügliche Förderung des Sportes einsetzten.

Die sowjetischen Sportler wußten die Unterstützung, die sie erhielten, die Schulen und die Universität für sie sehr bald zu schätzen und zu würdigen. Franz Müller berichtet von ihrem Lern-eifer, der für sie Erfolg bedeutete. Zwei deutsche Geher, die sich in der deutschen Delegation befanden, starteten ebenfalls auf der Moskauer Spartakiade. In der Sowjetunion kannte man diese Sportart nur wenig. Doch am Rande der Aschenbahn lagen einige sowjetische Sportler und achteten genau auf jeden Schritt der deutschen Sportkameraden. Sie hatten etliche Meter Bahn mit Kreide bestreut und davor einige Meter mit Wasser bespritzt. Jeder Fußabdruck wurde von ihnen genau beäugt, und siehe da, einige Tage später traten auch die ersten sowjetischen Geher auf und zeigten unseren Sportlern, daß sie in unserem Stil genauso gut und bald noch besser zu gehen vermochten.

Der damalige bekannte deutsche Rundfunksprecher, Wenzel, kommentierte seine Eindrücke in der Sowjetunion etwa mit den Worten: „Dieses gesunde, natürliche Volk der Sowjetmensch und die systematische Unterstützung, die ihnen ihre Regierung angedeihen läßt, wird die sowjetischen Sportler zu einer Macht im internationalen Sport emporführen.“ Wahrhaftig, eine richtige Voraussage. Es hieß Eulen nach Athen tragen, darüber in der heutigen Zeit der überragenden Erfolge sowjetischer Sportler auf allen Gebieten mehr Worte zu verlieren.

Tiefbewegt von den Eindrücken auf dieser Weltspartakiade kehrte unsere Delegation nach Deutschland zurück und berichtete über-



Fußballspiel Leningrad—Moskau im Rahmen der I. Weltspartakiade 1928. Der Leningrader Torhüter Sokolow fängt einen Ball.
Foto: Archiv

all dort, wo sie Zugang finden konnte, insbesondere in der Fußballsparte der Fichtesportler. Sie sprach von der Begeisterung der sowjetischen Sportler und der 90 000 Zuschauer bei der Eröffnung im Moskauer Dynamo-Stadion. Sie entlarvte die Lügen der schon damals starken Antisowjethetze und prophezeite die große Zukunft des sowjetischen Sports. Was nutzte es da, daß man alle Teilnehmer dieser gewaltigen Spartakiade nach ihrer Rückkehr nach Deutschland mit dem Ausschluß aus ihren Verbänden zu strafen glaubte? Die Wahrheit ließ sich so nicht in Ketten legen und übte schon damals große Wirkung auf alle die aus, die sie vernahmen. Die deutsch-sowjetische Freundschaft aber gewann damals schon an Boden, und heute ist es bereits für den Großteil der deutschen Bevölkerung Gewißheit, daß es ohne diese Freundschaft nicht geht, daß sie die Garantie für den Frieden in der Welt bietet.
Götz

Ungarn erwartet der weltberühmte „Hampden Roar“

Am 8. Dezember in Glasgow gegen Schottland / Vörös Lobogo und Honved gegen Chelsea und „Wölfe“

Spartak Moskau ist kaum abgereist, da wartet England schon wieder mit größter Spannung auf zwei weitere europäische Spitzenmannschaften — Honved und Vörös Lobogo Budapest. Ja sogar das Länderspiel Schottland gegen Ungarn tritt dagegen in den Hintergrund, und das kennzeichnet vielleicht am besten die alte „Fehde“ zwischen diesen beiden Ländern des britischen Inselreiches. Die englische Presse brachte darüber nur kurze Notizen, dafür aber in großer Aufmachung den Besuch der beiden ungarischen Mannschaften. Dabei sind es praktisch nur diese beiden Teams, die die ungarische Nationalmannschaft bilden.

Mit 40 Spielern wird Ungarn diesmal die Reise nach Schottland antreten und am 8. Dezember im Glasgower Hampden Park gegen die Schotten spielen. Zum ersten Male werden bei dieser Gelegenheit auch die Ungarn den weltberühmten „Hampden Roar“ zu hören bekommen, diesen stetig anschwellenden Anfeuerungsruf der Schotten, der schon an den Nerven so mancher Ländermannschaft gesägt hat. Nach diesem Treffen werden Vörös Lobogo und Honved nach England fahren.

Je ein Spiel ist für jede Mannschaft vorgesehen. Vörös Lobogo mit nicht weniger als sieben Nationalspielern, darunter Hidegkuti, Sandor, Zakarias und Palotas, trifft am 15. Dezember an Stamford Bridge auf Chelsea. Man gibt dem 12. der englischen Liga-Meisterschaft keine allzu große Chance. Dafür setzt man aber volles Vertrauen in die „Wölfe“, die einen Tag später, am 16. Dezember, in Molineux unter Scheinwerfern auf die Puskas-Elf Honved treffen.



Auch Nandor Hidegkuti ist für Ungarn gegen Schottland dabei. Eine Woche später führt er seine Klub-Elf Vörös Lobogo gegen Chelsea auf das Spielfeld. Hier bei der Begrüßung mit Österreichs Kapitän Ocwierz vor dem 4:1-Spiel im Neip-Stadion. Mit vierzig Spielern führen die ungarischen Sportler vor einigen Tagen nach Schottland ab, um dort ein Länderspiel und anschließend mit Honved und Vörös Lobogo gegen Wolverhampton und Chelsea weitere Wettkämpfe auszutragen.
Foto: Magyar

Nach dem 4:0 gegen Spartak traut man allen Ernstes den Wolves zu, auch Honved zu schlagen. Wie die Antwort der Puskas, Boszik, Lorant, Kocsis, Czibor, Budai und Grosics darauf aussehen wird, dürfte recht interessant sein!

Manager Stan Cullis hat zur Zeit nur eine Sorge, daß ihm nämlich der Nebel einen Strich durch die Rechnung macht. „Wir würden gerne bei Scheinwerfern gegen Honved spielen, aber der Nebel macht mir zu schaffen“, erklärte er dieser Tage. „Wir könnten ja auch am Nachmittag spielen, ohne Sorge zu haben, daß das Stadion nicht bis auf den letzten Platz besetzt ist, aber wir möchten die Industrie schonen.“

Das Hauptinteresse konzentriert sich zur Zeit in England selbstverständlich noch auf den bevorstehenden Länderkampf gegen Westdeutschland am kommenden Mittwoch. Überraschend wurde nun auch Torhüter Williams von Wolverhampton Wanderers ins Trainingslager gerufen, und der alte internationale „Gaoli“ hat alle Chancen, gegen Westdeutschland aufgestellt zu werden. Nach dem letzten Trainingsspiel des Nationalteams gegen Tottenham, das mit 7:2 gewonnen wurde, rechnet man allgemein mit folgender Aufstellung: Williams; Staniforth, Byrne; Philips, Wright, Slater; Matthews, Bentley, Aijen, Shackleton, Finney.

Englands Nationalteam wird übrigens in einem roten Jersey antreten, da die Westdeutschen weiße Hemden tragen. Es ist ein Jersey ohne Kragen, mit kurzen Ärmeln. Westdeutschlands Nationalmannschaft, die den Seeweg benutzte, traf gestern in London ein.

Freundschaftsspiele vorherrschend

Suhl

Sonneberg—Neuhaus 5:1 (4:2), Tiefenort gegen Meiningen 11:1 (3:2), Steinach—Rauenstein 1:0 (6:1), Vellsdorf—Schmalkalden 0:3 (0:2), Neuhaus-Sch.—Breitungen 2:1 (4:4). **In Klammern:** Reserveergebnisse. **Freundschaftsspiele:** Empor Ilmenau—VfL Viktoria Mennighüfen 2:4, Motor Mitte Suhl—VfL Viktoria Mennighüfen 2:1.

Einheit Sonneberg	19	13	4	2	41:17	30:8
Motor Steinach	19	12	1	6	47:26	25:13
Motor Breitungen	19	11	3	5	34:29	25:13
Mot. M. Schmalkalden	18	11	2	5	41:25	24:12
Aktivist Tiefenort	19	11	1	7	48:31	23:15
Motor Mitte Suhl	19	8	4	7	35:36	20:18
Ch. Neuhaus-Sch.	19	8	3	8	25:27	19:19
Chemie Veilsdorf	19	6	5	8	39:47	17:21
Einheit Meiningen	19	5	4	10	32:51	14:24
Motor Neuhaus	19	4	4	11	27:43	12:26
Empor Ilmenau	18	4	2	12	29:38	10:26
Motor Rauenstein	19	2	3	14	27:55	7:31

Potsdam

Zehdenick—Zossen 3:2 (3:0), Teltow—Rathenow 5:2 (5:0), Neuruppin—Stahl Hennigsdorf 1:4 (4:1). **In Klammern:** Reserveergebnisse. Berichtigung: Das am 10. Oktober 1954 ausgetragene Spiel Motor Hennigsdorf—Neuruppin (Ergebnis 4:0) wird nur als Freundschaftsspiel gewertet. Das Punktspiel wird am kommenden Sonntag ausgetragen. Die Tabelle ist entsprechend berichtigt worden.

Motor Hennigsdorf	10	8	—	2	49:16	16:4
Stahl Hennigsdorf	11	8	—	3	32:16	16:6
Motor Rathenow	11	7	1	3	22:14	15:7
Lok Kirchmöser	11	5	4	2	26:13	14:8
Eintracht Oranienburg	11	5	3	3	23:22	13:9
Motor Teltow	11	4	2	5	28:22	10:12
Chemie Zehdenick	11	4	2	5	24:32	10:12
Empor Neuruppin	10	3	2	5	21:30	8:12
Lok Potsdam	11	4	—	7	16:29	8:14
Empor Zossen	11	3	1	7	25:36	7:15
Aufbau Jüterbog	11	3	1	7	18:43	7:15
Motor Mögeln	11	3	—	8	27:38	6:16

Dresden

Meißen—Niesky 2:2, Res. Meißen—Stahl Riesa 0:3. **Freundschaftsspiele:** Chemie Riesa—Aufbau Riesa 2:0, Stahl Riesa—Aktivist Laubusch 5:1, Lok Zittau—SG Oberoderwitz 11:1, Motor Görlitz—Lok Dresden 3:2, Chemie Nünchritz—Lok Riesa 5:4, Motor Heidenau—Tabak Dresden 2:1, Motor Zschachwitz—Empor Dresden-Löbtau 2:2.

Motor Niesky	11	7	1	3	15:11	15:7
Motor Radeberg	10	6	2	2	21:16	14:6
SC Stahl Riesa	10	5	3	2	20:16	13:7
Chemie Riesa	11	4	5	2	24:13	13:9
Motor Görlitz	11	6	1	4	27:22	13:9
Empor Kamenz	11	5	2	4	21:17	12:10
Lok Zittau	11	5	1	5	21:16	11:11
Tabak Dresden	11	5	1	5	22:26	11:11
Chemie Meißen	11	4	2	5	18:19	10:12
Empor Dresden-Löbtau	11	3	2	6	22:21	8:14
Chemie Nünchritz	11	2	2	7	16:29	6:16
Empor Löbtau	11	1	2	8	14:35	4:18

Magdeburg

Freundschaftsspiele: Einheit Burg—Traktor Haldensleben 4:1 (1:1), Traktor Gröningen gegen Aktivist Staßfurt 6:2 (3:3). **In Klammern:** Reserveergebnisse.

Berlin

Bezirksligaauswahl—Nachwuchsauswahl 4:1.

Erfurt

Dynamo Erfurt—Einheit Erfurt 5:2 (3:1), Heiligenstadt—Waltershausen 1:0 (2:5), Rudisleben—Motor Nord-Erfurt 3:2 (9:0), Sondershausen—Arnstadt 1:3 (ausgefallen), Sömmerda gegen Apolda 1:0 (1:6), Gotha—Bleicheroede 2:2 (4:0). **In Klammern:** Reserveergebnisse.

Einheit Arnstadt	13	8	2	3	41:20	18:8
Dynamo Erfurt	13	6	5	2	33:30	17:9
Aktivist Bleicherode	13	7	2	4	29:22	16:10
Motor Sömmerda	12	6	2	4	23:24	14:10
Motor Nord-Erfurt	13	4	6	3	26:23	14:12
Einheit Mitte Erfurt	12	5	3	4	28:32	13:11
Chemie Apolda	14	4	5	5	28:22	13:15
Einheit Heiligenstadt	13	4	3	6	21:22	11:15
Motor Rudisleben	12	5	—	7	27:33	10:14
Motor Gotha	7	2	4	1	16:11	8:6
Aktivist Sondersh.	12	1	3	8	16:34	5:19
Chemie Waltersh.	8	1	1	6	15:30	3:13

Cottbus

Freundschaftsspiele: Fortschritt Cottbus gegen Aktivist Welzow 2:2, Lok Cottbus—Motor Radeberg 2:1, Einheit Cottbus—Einheit Spremberg 4:4.

Frankfurt

Letschin—Chemie Fürstenwalde 1:4 (2:3), Einheit Frankfurt—Finowfurt 4:3 (6:0), Lok Eberswalde—Dynamo Frankfurt 2:2 (4:0), Fürstenberg—Rüdersdorf 1:6 (0:6). **In Klammern:** Reserveergebnisse.

Freundschaftsspiele: Union Fürstenwalde gegen Motor Werft Stralsund 5:0, Traktor Falkenhagen—Einheit Seelow 2:12.

Dynamo Frankfurt	12	8	3	1	40:21	19:5
Motor Eberswalde	11	6	5	—	33:13	17:5
Einheit Frankfurt	11	7	2	2	22:12	16:6
Lok Fürstenberg	12	6	2	4	28:23	14:10
Chemie Rüdersdorf	10	6	1	3	39:20	13:7
Lok Eberswalde	10	5	2	3	17:15	12:8
Union Fürstenwalde	11	3	4	4	24:24	10:12
Chemie Fürstenwalde	11	3	4	4	16:20	10:12
Einheit Seelow	11	3	4	4	16:24	10:12
Fortschritt Storkow	10	3	1	6	14:21	7:13
Traktor Wriezen	10	2	2	6	19:38	6:14
Aufbau Finowfurt	12	1	3	8	29:47	5:19
Traktor Letschin	11	1	1	9	22:41	3:19

Rostock

Motor Stralsund—Einheit Rostock 2:1 (2:0), Motor Rostock—Bergen 0:2 (7:1), Wolgast—Dynamo Rostock 3:1 (2:5), Schönberg—Wismar 2:1 (0:7). **In Klammern:** Reserveergebnisse.

Lok Greifswald	10	8	1	1	29:8	17:3
Einheit Rostock	11	7	2	2	31:12	16:6
Motor Stralsund	9	7	1	1	28:7	15:3
Motor Rostock	10	6	1	3	28:21	13:7
Einheit Bergen	10	5	1	4	17:19	11:9
Einheit Wismar	11	5	1	5	22:19	11:11
Aufbau Wolgast	10	5	—	5	32:30	10:10
Lok Neubukow	9	3	2	4	19:25	8:10
Aufbau Rostock	10	3	1	6	17:30	7:13
Lok Stralsund	10	2	2	6	13:29	6:14
Dynamo Rostock	11	—	4	7	16:31	4:18
Dynamo Schönberg	11	1	2	8	11:32	4:18

Schwerin

Güstrow—Neustadt 2:2 (2:4), Chemie Wittenberge—Schwerin 3:3 (7:1). **In Klammern:** Reserveergebnisse. **Freundschaftsspiel:** Chemie Boizenburg—Chemie Oranienburg 7:1.

Fort. Neust.-Glewe	11	9	2	—	66:8	20:2
Chemie Wittenberge	11	7	3	1	39:19	17:5
Einheit Schwerin	10	6	2	2	27:18	14:6
Einheit Güstrow	11	6	2	3	28:17	14:8
Lok Wittenberge	11	5	3	3	34:21	13:9
Einheit Gadebusch	11	6	—	5	34:29	12:10
Einheit Ludwigslust	11	5	—	6	29:26	10:12
Chemie Büdow	11	3	4	4	28:34	10:12
Akt. Neukalß-Mallis	11	3	1	7	16:43	7:15
Lok Parchim	10	1	3	6	14:36	5:15
Chemie Boizenburg	11	2	—	9	24:56	4:18
Aufbau Sternberg	11	2	—	9	14:46	4:18

Leipzig

Freundschaftsspiele: SG Markkleeberg—Stahl LES Leipzig 5:3, Motor Grimma West gegen Aktivist Geiselthal 3:1, Chemie Torgau—Lok Falkenberg 9:4, Aktivist Borna—Motor Liebertswolkwitz 8:2, Motor Schmölln—Fortschritt Weida Nord 1:1, Lok Ost Leipzig—Chemie Eilenburg 2:0, Aktivist Wintersdorf—SG Zwenkau 4:5, Motor Meuselwitz—Motor Eisenberg 0:0, Stahl Lippendorf—Aktivist Zechau 1:3, Motor Altenburg—Bezirksauswahl Leipzig 1:3.

Karl-Marx-Stadt

Zschopau—Wilkau-Haßlau 2:2, Res. 3:2. Berichtigung: Am 14. 11. endete das Spiel Rode-wisch—Wilkau Haßlau nicht 0:2 sondern 2:2. Die Tabelle wurde entsprechend berichtigt. **Freundschaftsspiele:** Fortschritt Thalheim gegen Empor Nord Zwickau 1:2, Wismut Annaberg gegen Motor Karl-Marx-Stadt 3:3, Stahl Lugau gegen Motor Germania Karl-Marx-Stadt 2:3, Einheit Mittweida—Motor Geringswalde 4:0, Motor Oberfrohna—Sowjetische Auswahl Karl-Marx-Stadt 4:3, Fortschritt Burgstädt—Fortschritt Schellenberg 4:0, Motor Hainichen gegen Kreisauswahl Hainichen 5:2.

Mot. Brand.-Langen	11	7	1	3	25:13	15:7
Karl-Marx-Zwickau	11	5	4	2	19:11	14:8
Fortschritt Gornsdorf	11	6	2	3	32:19	14:8
Fortschritt Thalheim	11	6	2	3	9:10	14:8
Motor Zschopau	11	5	3	3	27:19	13:9
Mot. Karl-Marx-Stadt	10	4	2	4	22:20	10:10
Mot. Germ. K.-M.-St.	10	4	1	5	21:20	9:11
Einheit Mittweida	11	4	1	6	21:24	9:13
Aufb. Aue-Bernsbach	11	3	2	6	18:30	8:14
Wismut Rodewisch	11	3	2	6	14:25	8:14
Wismut Wilkau-H.	8	2	2	4	16:19	6:10
Motor Grüna	10	3	—	7	16:30	6:14

Neubrandenburg

Malchin—Templin 2:4, Res. 0:2. **Freundschaftsspiel:** Empor Friedland—Motor Ückerkmünde 1:3.

Empor Anklam	11	7	4	—	49:14	18:4
Lok Bau Waren	11	7	2	2	46:18	16:6
Motor Torgelow	10	5	2	3	20:14	12:8
Empor Neustrelitz	10	5	2	3	27:22	12:8
Einheit Templin	10	5	1	4	26:14	11:9
Lok Pasewalk	11	5	1	5	25:37	11:11
Lok Teterow	11	4	2	5	23:27	10:12
Empor Friedland	11	4	2	5	22:27	10:12
Aufbau Löcknitz	11	4	2	5	23:37	10:12
Einheit Malchin	11	1	5	5	23:28	7:15
Lok Prenzlau	10	2	2	6	17:35	6:14
Lok Altentreptow	11	1	3	7	12:40	5:17

Gera

Motor Neustadt—Einheit Greiz 2:1 (6:1), Motor Königsee—Einheit Rudolstadt 3:4 (2:1). **In Klammern:** Reserveergebnisse. **Freundschaftsspiel:** Einheit Schleiz—Chemie Elsterberg 4:6.

Chemie Jena	11	6	4	1	23:13	16:6
Motor Neustadt	11	6	3	2	20:15	15:7
Chemie Elsterberg	11	5	4	2	33:9	14:8
Stahl Silbitz	10	5	3	2	18:12	13:7
Aufbau Triebes	10	5	3	2	23:18	13:7
Einheit Rudolstadt	10	5	2	3	23:19	12:8
Fortschritt Weida Nord	10	4	3	3	22:13	11:9
Chemie Triptis	10	2	3	5	17:21	7:13
Motor Saalfeld	11	3	1	7	18:29	7:15
Einheit Greiz	10	1	4	5	12:19	6:14
Motor Königsee	10	2	2	6	18:27	6:14
Chemie Rudolstadt II	8	1	—	7	12:44	2:14

Halle

Stahl Hettstedt—Empor Halle 1:1 (2:1), Stahl Mansfeldkombinat—Chemie Schkopau 1:2 (1:4), Chemie Bitterfeld—Aktivist Sandersdorf 2:3 (3:3), Aktivist Roitzsch—Motor Ammendorf 1:2 (2:4), Aktivist Amsdorf—Turbine Halle 0:0 (1:2). **In Klammern:** Reserveergebnisse.

Chemie Leuna	10	7	2	1	29:9	16:4
Chemie Schkopau	11	8	—	3	27:15	16:6
Aktivist Amsdorf	12	5	5	2	33:24	15:9
Aktivist Geiselthal	11	5	4	2	28:19	14:8
Empor Halle	10	5	3	2	21:9	13:7
Motor Ammendorf	11	5	1	5	30:24	11:11
Aktivist Sandersdorf	11	5	1	5	31:27	11:11
Chemie Bitterfeld	11	4	2	5	22:19	10:12
Turbine Halle	11	3	3	5	11:21	9:13
Stahl Hettstedt	11	3	3	5	20:32	9:13
Stahl Mansfeldkomb.	10	2	3	5	12:22	7:13
Chemie Pflesteritz	10	2	2	7	9:43	6:16
Aktivist Roitzsch	12	2	1	9	15:24	5:19

Unser Beitritt zum Club verpflichtet

Die Bildung von Sportclubs in den Sportvereinigungen bietet uns Sportlern mehr denn je Gelegenheit, unsere Leistungen noch mehr zu verbessern und in gesamtdeutschen und internationalen Wettkämpfen unserer Sportbewegung, und damit unserer Arbeiter- und Bauernmacht, zu noch größerem Ansehen zu verhelfen. Deshalb begrüßen Trainer und Spieler der Oberliga- und Reservemannschaft der BSG Einheit Ost Leipzig diesen Weg der Bildung von Sportclubs, der zur weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Republik führen wird, und erklären den Übertritt in den neu gebildeten SC Rotation Leipzig.

Unser Beitritt zum SC Rotation Leipzig soll uns Verpflichtung sein, durch verstärktes Training auf wissenschaftlicher Grundlage unsere sportlichen Leistungen noch mehr zu steigern. Das soll im Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft 1954 unser Dank an die Regierung und an die Partei der Arbeiterklasse für die Förderung des Sportes sein.

Oberligakollektiv des SC Rotation Leipzig
gez.: Heinz Kruegel (Trainer) Harry Reichel (Mannschaftskapitän)

„Bären“ wurden gerupft!

Chemie Karl-Marx-Stadt—Berliner B-Auswahl 5:3 (3:2)

Da der SC Dynamo Berlin für das Auswahlspiel gegen Vasas Budapest einige Spieler abstellte, mußte das Punktspiel in Chemie Karl-Marx-Stadt verlegt werden. Dafür schickte Berlin eine mit älteren Spielern durchsetzte Nachwuchs-Auswahl in die mittelsächsische Industriestadt, die den Oberliga-Vertreter vor keine ersten Proben stellte. Chemie war eine Stunde klar überlegen, vergab aber trotz der fünf Tore zahlreiche vorhandene Torchancen durch schlechte Schußtechnik. Die Berliner hatten am Ball nette Szenen, aber man vermißte bei ihnen das Mannschaftsspiel.



Im Dresdner Heinz-Steyer-Stadion wird eine gute Sichttagitation durchgeführt. Auch zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft bewiesen am Spielfeld, am Eingang und an den Tribünen Plakate und Transparente eine gute werbende Wirkung — womit eine uns nicht ganz erklärlche Meldung unseres Berichterstatters aus einer früheren Ausgabe, die das Gegenteil besagte, berichtigt sei.

Beim Gastgeber herrscht großer Optimismus

Am Mittwoch im Londoner Wembley-Stadion: England—Westdeutschland vor fast 100 000 Zuschauern / Aus der Weltmeister-Elf nur noch Posipal, Kohlmeier und Liebrich dabei

Ein Unglück kommt selten allein! Für Trainer Herberger jagten sich in den vergangenen Monaten die Hiobsbotschaften. So wird die westdeutsche Mannschaft, die an diesem Mittwoch im Londoner Wembley-Stadion gegen England antritt, viele neue Namen aufweisen. Nur noch drei Spieler sind dabei, die in der Schweiz mithalfen, den Weltmeistertitel zu erringen: Posipal, Kohlmeier und Liebrich.

Herberger hat diesmal früher, als man das sonst bei ihm gewohnt ist, die Aufstellung bekanntgegeben. Er entschied sich für folgende Besetzung: Herkenrath (Rotweiß Essen); Posipal

mouth), Wright, Slater (beide Wolverhampton Wanderers); Matthews (Blackpool), Bentley (Chelsea), Allen (Westbromwich Albion), Shackleton (Sunderland), Finney (Preston Northend). Offenbar ist es der feste Vorsatz Herbergers, in Anbetracht des Ausfalles zahlreicher Stammspieler von vornherein den Londoner Kampf mit konsequenter Defensivtaktik aufzunehmen. Nicht anders ist die Maßnahme zu verstehen, den eigentlichen Außenläufer Pfeiffer als Stürmer aufzustellen.

Im englischen Lager herrscht ein Optimismus, wie lange nicht vor einer internationalen Begegnung. Cheftrainer Winterbottom kann beruhigt der neuen Aufgabe entgegensehen, denn im letzten Vorbereitungsspiel trumpten die „Auserwählten“ mächtig auf und schlugen die Elf der 1. Division, Tottenham Hotspur, sehr eindrucksvoll mit 7:2.

Sämtliche 97 000 Eintrittskarten wurden für das Wembley-Stadion bereits verkauft. Mehr als 10 000 deutsche Schlachtenbummler wollen der westdeutschen Mannschaft bei ihrem schweren Spiel den Rücken stärken. Aber es gibt wohl wenige Fußballanhänger in Deutschland, die nach den Niederlagen gegen Belgien (0:2) und Frankreich (1:3) der Elf bei objektiver Betrachtung eine Siegeschance zubilligen.

Trotzdem, nichts ist im Sport größer als die Ungewißheit. Die westdeutsche Elf hat auch in der Schweiz alle Voraussagen über den Haufen geworfen. So urteilen gerade internationale Sachkenner teilweise recht vorsichtig.

Der auf allen europäischen Fußballplätzen bekannte ungarische Rundfunksprecher Sepesi sagte in einem Interview: „Ich bin der Meinung, daß Westdeutschland mit der Weltmeisterelf in London eine gute Chance hätte. Wenn jetzt Fritz Walter, Mai, Rahn, Eckel, Morlock usw. fehlen, glaube ich nicht, daß England von den Deutschen zu schlagen sein wird, denn für die Engländer ist die Londoner Begegnung am 1. Dezember das Spiel, in dem sie beweisen wollen, daß man im Mutterland des Fußballs trotz aller Rückschläge den guten Fußball doch noch nicht verlernt hat.“

Sepp Herberger halte ich für einen großartigen Fußballstrategen. Deshalb glaube ich doch ein wenig an eine deutsche Überraschung in England. Herberger hat es seinerzeit verstanden, unsere ungarische Elf zu bezwingen, und ich kann mir nicht helfen, ich habe das Gefühl, Herberger wird wieder irgend etwas finden, um die Engländer zu düpiieren.“

Ähnlich äußerte sich Ferenc Puskas, der Kapitän der ungarischen Nationalelf, in einem Artikel, den er für die englische Fachzeitung „World Sports“ schrieb: „Ich erwarte einen knappen englischen Sieg, ohne dabei sogar in Betracht zu ziehen, daß bei einem Spiel zwischen ungefähr gleichwertigen Gegnern der Vorteil des eigenen Platzes noch ganz beträchtlich

ins Gewicht fällt. Nichtsdestoweniger möchte ich die westdeutsche Mannschaft in die höchste Klasse einreihen. Ihr Angriff versteht es, vor allem das Überraschungsmoment entschlossen auszunutzen. Allerdings kann ich nicht beurteilen, inwieweit der Sturm durch die Abwesenheit verschiedener Stammkräfte geschwächt sein wird.“

Am Sonntagnachmittag ist die westdeutsche Delegation aus Mainz mit dem „Loreley-Express“ in Richtung London abgereist. Sie wird mit der Bahn bis Ostende fahren, um dann die Überfahrt nach England mit der Fähre anzutreten. Das letzte leichte Training hat Herberger für Dienstag auf dem Rasen des Wembley-Stadions vorgesehen.

AR Leningrad siegte in Albanien

Die zur Zeit neben einer sowjetischen Turndelegation aus Anlaß des albanisch-sowjetischen Freundschaftsmonats in der Volksrepublik Albanien weilende Leningrader Fußball-Elf Arbeitsreserven bestritt das erste Freundschaftsspiel in Skoder gegen eine Auswahlmannschaft der Gewerkschaftssportvereinigung Puna. Trotz beiderseitiger laufender Angriffe, die sich über die vollen neunzig Minuten erstreckten, fiel nur ein einziger Treffer, den die Gäste in der 32. Minute durch einen verwandelten Elfmeterball erzielten. Die Leningrader behielten mit 1:0 die Oberhand und werden im nächsten Spiel im Quemal-Stafa-Stadion der albanischen Hauptstadt mit dem mehrfachen Landesmeister und Pokalgewinner Dynamo Tirana die Kräfte messen.

In Mary und Aschchabad fanden, wie alljährlich am Saisonende, die ersten Qualifikationsspiele statt. Hierbei müssen sich bekanntlich die schlechtplazierten Meistermannschaften der A- und B-Klasse ihrem Republikmeister zu zwei Auseinandersetzungen stellen, bei denen das Torverhältnis entscheidet. Spartak Aschchabad besiegte in beiden Fällen seinen „Herausforderer“, die Auswahl des Maryer Gebiets und wird danach auch 1955 in der B-Klasse bleiben. — In einem Freundschaftstreffen besiegte Dynamo Tbilissi den B-Klassenangehörigen HdO Tbilissi mit 5:1 Toren.

(Hamburger SV), Kohlmeier (1. FC Kaiserslautern); Sommerlatt (Karlsruher SC) oder Miltz (TuS Neuendorf), Liebrich (1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen); Waldner (VfB Stuttgart), Pfeiffer (Alemannia Aachen), U. Seeler (Hamburger SV), Röhrig (1. FC Köln), Beck (FC St. Pauli). Reserve: Kubsch (FK 03 Pirmasens), Erhardt (Spvgg Fürth), Stürmer (Hamburger SV).

England spielt mit: Williams (Wolverhampton Wanderers); Staniforth (Huddersfield Town), Byrne (Manchester United); Philipps (Ports-

Die Fu-Wo tippt für Sie!

- Spiel 1: Lok Leipzig—Chem. Halle Leuna Tip: 1
- Spiel 2: Wismut K.-M.-Stadt—Rot. Bblsb. Tip: 1
- Spiel 3: Emp. Rostock—ZSK Vorw. Bln. Tip: 2
- Spiel 4: Dyn. Berlin—Fortschr. Meerane Tip: 1
- Spiel 5: Akt. Brieske—Mot. Zwickau Tip: 1
- Spiel 6: Turb. Erfurt—Rot. Leipzig Tip: 1
- Spiel 7: Mot. Magdebg. M.—Mot. Wismar Tip: 1
- Spiel 8: Mot. Obersch.—Dyn. Schwerin Tip: 1
- Spiel 9: Motor Jena—Chemie Zeitz Tip: 1
- Spiel 10: Lok Mitte Weimar—Stahl Thale Tip: X
- Spiel 11: Wism. Gera—Mot. W. K.-M.-Stadt Tip: 1
- Spiel 12: Mot. Dessau—Chem. Großräschen Tip: 1
- E.-Spiel 1: SC DHfK Leipz.—Rot. NO Leipz. Tip: 1
- E.-Spiel 2: Mot. Altenburg—Stahl Freital Tip: 1
- E.-Spiel 3: Fort. Weißenf.—SC DHfK Leipz. Tip: 1

Walter Nausch zurückgetreten

Nach den letzten beiden Niederlagen der österreichischen Nationalelf wurde der langjährige Betreuer des Weltmeisterschaftsdritten heftigen Angriffen ausgesetzt. Dies veranlaßte den um die Entwicklung des österreichischen Fußballsports als Spieler wie Trainer gleichermaßen verdienten Mann zum Rücktritt.

Präsident Heinz Schöbel und der Leiter der Abteilung Fußball, Erich Jahnmüller, sandten uns aus Schweden Kartengrüße. Als Vertreter der Sektion Fußball nahmen sie dort an den Feierlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens des schwedischen Fußballverbandes teil. Ein weiterer Kartengruß ging uns von 20 Teilnehmern eines Schiedsrichterwochenendlehrganges aus Greiz zu.

Gegen Vorwärts wieder mit dabei?

Herbert Schoen, der schon lange an einer Verletzung laboriert, macht bereits wieder Gehversuche und hofft, gegen ZSK Vorwärts wieder mitspielen zu können.

Nur schwacher Punktspielbetrieb

Viktoria 89 bedroht Tennis Borussia

Westberliner Vertragsliga: BFC Nordstern gegen Union 06 3:9, Spandauer SV—Tennis Borussia 2:2, BSV 92—Blau-Weiß 90 1:2, BFC Südring—Alemannia 90 1:2, Minerva 93 gegen Viktoria 89 2:3.

Die Meisterschaft in Westberlin spitzt sich immer mehr zu einem Zweikampf zwischen Tennis Borussia und Viktoria zu. Da die TeBe-Elf beim gefürchteten Favoritenschreck Spandauer SV nur ein 2:2 erreichte, beträgt der Vorsprung des Tabellenführers jetzt nur noch einen Punkt. Verfolger Viktoria war jedoch ebenfalls einem Unentschieden sehr nahe, erkämpfte sich jedoch schließlich im Poststadion gegen Minerva 93 noch einen knappen 3:2-Sieg.

Meister BSV 92 dürfte keine entscheidende Rolle mehr bei der Titelvergebung spielen, nachdem er trotz des Platzvorteils nun auch gegen die abstiegsgefährdete Elf von Blau-Weiß mit 1:2 unterlag.

Tennis Borussia	10	8	1	1	30	10	17	3
Viktoria 89	10	7	2	1	24	10	16	4
Union 06	10	6	—	4	25	15	12	8
Spandauer SV	11	4	4	3	22	17	12	10
Minerva 93	9	5	1	3	17	11	11	7
BSV 92	10	5	1	4	13	10	11	9
Alemannia 90	10	4	2	4	14	15	10	10
Blau-Weiß 90	10	4	1	5	9	15	9	11
Hertha BSC	10	3	1	6	13	25	7	13
Wacker 04	10	2	3	5	9	18	7	13
BFC Südring	11	2	1	8	15	24	5	17
BFC Nordstern	9	—	3	6	11	32	3	15

Worms fiel endgültig zurück

Nur in einem bescheidenen Rahmen wickelten sich diesmal die Meisterschaftsspiele in Westdeutschland ab. Lediglich in der 1. Liga Südwest gab es ein umfangreicheres Programm, allerdings ohne Beteiligung der beiden führenden Mannschaften 1. FC Kaiserslautern und 1. FC Saarbrücken.

Die Resultate lauteten: Eintracht Trier—Sportfreunde Saarbrücken 3:2, Phönix Ludwigshafen gegen Wormatia Worms 4:2, FV Speyer gegen Eintracht Kreuznach 2:0, Borussia Neunkirchen gegen Tura Ludwigshafen 1:0, VfR Kaiserslautern—Saar 05 Saarbrücken 4:0.

Den im Mittelpunkt stehenden Kampf entschied die tüchtige Ludwigshafener Phönix-Elf gegen Wormatia Worms mit 4:2 zu ihren Gunsten. Dieser Erfolg, der Phönix auf den dritten Tabellenplatz brachte, war in erster Linie ein Verdienst der unermüdlichen Außenläufer Ritter und Amann.

Im Abstiegsfeld erreichte Eintracht Trier das 3:2 über die Sportfreunde Saarbrücken nur mit Hilfe eines unstrittenen Handelfmeters, den Färber in der 86. Minute verwandelte.

1. FC Kaiserslautern	12	10	1	1	37	13	21	3
1. FC Saarbrücken	12	10	1	1	40	18	21	3
Phönix Ludwigshaf.	13	9	2	2	30	15	20	6
FK 03 Pirmasens	12	9	1	2	35	13	19	5
Wormatia Worms	13	7	3	3	33	16	17	9
TuS Neuendorf	12	6	3	3	26	11	15	9
VfR Frankenthal	12	6	1	5	22	25	13	11
Tura Ludwigshafen	13	6	—	7	26	29	12	14
Saar 05 Saarbrücken	13	5	5	2	21	32	11	15
Borussia Neunkirch.	13	4	2	7	15	22	10	16
VfR Kaiserslautern	13	5	—	8	24	35	10	16
FSV Mainz 05	12	3	2	7	18	22	8	16
FV Speyer	13	4	—	9	21	29	8	18
Eintracht Trier	13	3	1	9	15	27	7	19
Sportfreunde Saarb.	13	2	2	9	17	46	6	20
Eintracht Kreuznach	13	1	2	10	14	41	4	22

Holstein erreichte Mittelfeld

Zweimal ging es in der 1. Liga Nord um Punkte. Holstein Kiel entfernte sich durch einen 1:0-Auswärtserfolg gegen den VfL Wolfsburg, der kürzlich zu Hause den HSV schlagen konnte, weiter vom Tabellenende und nimmt jetzt den elften Platz ein. Das „goldene Tor“ schoß der Halblinke Müller in der 73. Minute.

Eine ausgeglichene Begegnung lieferten sich

die Hamburger Lokalrivalen Eimsbüttel und Altona 93. Das Treffen fand mit einem 2:2 dann auch seinen gerechten Ausgang. Spundflasche und D. Seeler sorgten zweimal für Altonas Führung, aber Wullenweber (Elfmeter) sowie Maack glichen jeweils wieder aus.

Im einzigen Spiel der 1. Liga West zog im Kampf der beiden Neulinge der Tabellenletzte Westfalia Herne auf eigenem Boden gegen den Duisburger SV mit 0:1 den kürzeren.

VfB Stuttgart weiterhin schwach

Der VfB Stuttgart mußte sich in einem Pokal-treffen der 3. Hauptrunde vor seinen enttäuschten Anhängern mit 2:5 dem Karlsruher SC beugen. Die siegreiche Elf zieht damit in die Runde der letzten Vier ein. Überrasgender Stürmer war bei den Karlsruhern der Halbrechte Kunkel, der zwei Tore erzielte. Die Stuttgarter boten, wie schon in den vergangenen Spielen, erneut eine sehr schwache Partie.

Amateur-Länderepokal: Westberlin—Westfalen (in Westberlin) 0:5, Niedersachsen—Hamburg (in Nordhorn) 3:3 n. V., Bayern—Südwest (in Bayreuth) 5:1, Baden—Rheinland (in Karlsruhe) 4:1.

Aschaffenburg in Führung

Seit Beginn der Saison hat die aus der 1. Liga Süd abgestiegene Elf von Viktoria Aschaffenburg in der 2. Liga Süd die Tabellenführung inne. Allerdings ließen sich die hartnäckigen Verfolger Ulm 1846, München 1860 und Bayern Hof bisher nicht abschütteln. Aschaffenburg hat 21:7 Punkte, Ulm sowie München je 20:8 und Hof 18:10. Waldhof Mannheim, in der vorigen Spielzeit ebenfalls Mitglied der 1. Liga Süd, liegt unter 18 Mannschaften nur auf dem 14. Platz.

Als einzige Vertretung ist in der 2. Liga West immer noch der SV Wuppertal (19:3 Pkt.) ungeschlagen. Es folgen Spvgg Herten (17:5), Spvgg Erkenschwick (17:7), Hamborn (16:8), Wattenscheid 09 (15:9) und Rotweiß Oberhausen (14:8). Horst Emscher und Sportfreunde Katernberg, die beide einst der 1. Liga angehörten, bilden hier das Tabellenende.



Fußball - Woche

Spartak Sokolovo Prag ist Meister in der CSR

Banik Ostrava auf dem zweiten Platz / CCA Bukarest verlor einen Punkt / Wieder schoß Aniola das Tor des Tages / Spitzenspiel in der Schweiz endete Remis / Rapid Wien schon auf dem zweiten Platz

CSR: Mit dem 22. Spieltag, den alle Mannschaften gleichzeitig erfüllten, wurde die Meisterschaft beendet. Neuer Titelträger ist Spartak Sokolovo Prag. Das letzte Spiel sah den frischgebackenen Meister im Stadion Slovany vor 18 000 Zuschauern über Slovan Bratislava mit 2:1 siegreich. Der Titelträger lag bereits nach 26 Minuten durch Treffer von Linksaußen Pesek und Mittelstürmer Rygr mit 2:0 in Front, ehe der Halblinke Benedikovic in der 62. Minute für die Gastgeber verkürzen konnte. Vizemeister wurde die Elf von Banik Ostrava, die in ihrem letzten Spiel Kridla Vlasti durch Treffer von Siuda und Crlík mit 2:0 abfertigte. Auf dem dritten Platz lief Roter Stern trotz einer 1:4-Niederlage bei Dynamo Prag ein. Stadler (2), Kocourek und Bican waren für die Gastgeber erfolgreich. Kosnar sorgte für den Ehrentreffer. Auch der Tabellenvierte verlor sein letztes Spiel. UDA Prag mußte sich von Banik Kladno durch Tore von Kokstein, Bragagnola und Majer mit 0:3 geschlagen begeben. Weiter spielten Tatran Presov—Iskra Zilina 2:2, Tankista Prag—Spartak Stalingrad 6:1.

Abschlußtabelle der CSR

Spartak Sokolovo	22	13	4	5	45:21	30:14
Banik Ostrava	22	11	6	5	45:26	28:16
Roter Stern	22	12	3	7	34:23	27:17
UDA Prag	22	9	7	6	33:26	25:19
Slovan Bratisl.	22	10	5	7	35:28	25:19
Banik Kladno	22	7	8	7	37:32	22:22
Dynamo Prag	22	9	3	10	36:57	21:23
Iskra Zilina	22	7	6	9	25:36	20:24
Tatran Presov	22	8	2	12	26:43	18:26
Tankista Prag	22	5	7	10	32:33	17:27
Kridla Vlasti	22	6	5	11	23:26	17:27
Spart. Stalingr.	22	5	4	13	34:54	14:30

Erster Punktverlust des Meisters

Schweiz: Am 10. Spieltag standen sich vor 22 000 Zuschauern im Olympia-Stadion zu Lausanne die beiden führenden Mannschaften der National-Liga gegenüber. 4:4 hieß es am Ende der Begegnung Lausanne gegen

Um Meisterschaftspunkte

CSR

Slovan Bratisl.—Spartak Sokolovo 1:2 (0:2)
Slovan: Reimann; Cirka, Vican, Steiner; Arpas, Jajcaj; Gajdos, Tegelhof, Pazicky, Benedikovic, Brehovsky.

Spartak: Houska; Sirotek, Koubek, Zuzanek; Hejsky, Prochazka; Sary, Swoboda, Rygr, Crha, Pesek.

Rumänien

CCA Bukarest—Metalul Cimpia Turzii

2:2 (0:0)

CCA: Toma, Ivanescu, Dodeanu, Dumitrescu; Onisie, Balint; Moldevanu, Tataru, Alexandrescu, Petschowski, Caricas.

Metalul: Carapet; Muresan, Mari, Felican; Ban, Ruzici; Cacoveanu, Copil II, Takaacs, Corneanu, Burian.

Ungarn

Honved Budapest—Vasas Budapest 6:3 (2:2)

Honved: Farago; Rakoczi, Palicsko, Kovacs; Töröcsik, Banyai; Budai II, Kocsis, Machos, Tichy, Baboicsay.

Vasas: Kovalik; Lörincz, Teleki; Kontha; Karacsony, Bundzskay; Sarosi, Csordas, Szilagyi I, Berendi, Illovszky.

Schweiz

Lausanne—Chaux de Fonds 4:4 (3:1)

Lausanne: Stuber; Mathis, Perruchoud; Maurer, Raymond, Zürcher; Rey, Maillard II, Appel, Vonlanden, Stäuble.

Chaux de Fonds: Fischli; Zapella, Kernen, Bühler; Eggmann, Peney; Morand; Antenen, Fesselet, Mauron, Colombino.

Chaux de Fonds Rey, Vonlanden, Appel (2) für Sausanne sowie Colombino, Fesselet, Kernen und ein Eigenter von Perruchoud für den Meister sorgten für die acht Treffer. Der Gastgeber hatte zur Pause bereits mit 3:1 und später mit 4:2 vorn gelegen. Die Zürcher Grasshoppers erreichten durch einen 2:0-Sieg in Luzern, für den Hagen und ein Selbsttor von Odermatt sorgten, Gleichstand mit Lausanne und liegen nun dank des besseren Torverhältnisses auf dem 2. Tabellenplatz.

Weiter spielten: FC Zürich—Young Boys Bern 2:2, Chiasso—Grenchen 3:0, Thun gegen Servette Genf 0:3, FC Basel—Fribourg 2:0, Bellinzona—Lugano 0:1. Spitze: Chaux de Fonds 19:1, Grasshoppers und Lausanne 15:5, Servette Genf und Chiasso 13:7 P.

Absjtskandidaten gewannen — Titelanwärter verloren

Polen: Aniola, wer könnte es auch anders sein, sorgte beim 1:0-Sieg von Kolejarz Poznan über Unia Chorzow in der 67. Minute für den einzigen Treffer. Auch die Begegnung Gwardia Warschau—Gwardia Krakau wurde durch ein Tor von Baskiewicz zu Gunsten der Gastgeber entschieden. Ogniwo Bytom setzte sich gegen Wlokniaz Lodz durch Treffer von Trampisz, Sasiadek und ein Selbsttor von Wlazlo mit 3:0 durch. Budowlani Chorzow schlug Gwardia Bydgoszcz mit 4:0. Sobala (2), Kool und Beranski waren die Torschützen. CWKS gewann bei Ogniwo Krakau durch Treffer von Piechaczek und Cechelik mit 2:0 und rettete sich damit vor dem Abstieg.

Spitze: Ogniwo Bytom 20 Spiele, 24 Punkte, 36:22 Tore, Wlokniaz Lodz 19 Spiele, 22 Punkte, 28:19 Tore, Unia Chorzow 18 Spiele, 21 Punkte, 22:17 Tore, Kolejarz Poznan 19 Spiele, 21 Punkte, 14:15 Tore.

Flamura blieb in Führung

Rumänien: Vor einer Woche wurden drei Spiele nachgeholt, um für alle vierzehn Mannschaften auf den gemeinsamen Nenner von 25 Kämpfen zu kommen. CCA Bukarest schaffte gegen Metalul Cimpia Turzii nur ein 2:2. Nachdem es zur Pause noch 0:0 gestanden hatte, brachte Petschowski vom Elfmeter-Punkt aus nach Handspiel von Mari die Armee-Fußballer in Führung. Cacoveanu sorgte auf Flanke von Burian 8 Minuten später für den Ausgleich. Zunächst blieb Metalul überlegen und kam durch einen 25-Meter-Schuß des rechten Läufers Ban knapp nach vorn. 3 Minuten vor dem Abpfiff egalisierte der rechte Läufer des Meisters Onisie zum 2:2.

Weiter spielten: Progresul Oradea—Lok Timisoara 2:2, Stiinta Timisoara—Dynamo Stalinstadt 0:2.

Rumänien nach dem 25. Spieltag

Flam. Rosie Arad	25	14	5	6	35:29	33:17
CCA Bukarest	25	12	8	5	34:25	32:18
Dynamo Bukarest	25	11	9	5	58:36	31:19
Lok. Timisoara	25	10	9	6	40:20	29:21
Stiinta Timisoara	25	5	17	3	34:26	27:23
Stiinta Cluj	25	10	6	9	30:32	26:24
Flacara Ploesti	25	8	8	9	32:28	24:26
Dyn. Stalinstadt	25	9	5	11	27:27	23:27
Lok Targu Mures	25	8	7	10	30:36	23:27
Minerul Petrosani	25	6	11	8	27:34	23:27
Lok Bukarest	25	9	4	12	36:42	22:28
Met. Hunedoara	25	8	5	12	32:50	21:29
Met. Cimp. Turzii	25	4	12	9	23:32	20:30
Progresul Oradea	25	3	10	12	19:40	16:34

Weitere Meisterschaftsspiele

Österreich: Rapid Wien—Wiener SC 2:1, Vienna—Wacker-Wien 1:0, Austria—Salzburg 3:0, Admira—Graz AK 2:1, Linzer ASK gegen FC Wien 1:3, Simmering—Kapfenberg 5:0, Bregenz—Stadlau 1:1. Spitze Vienna 15, Rapid 14, Wiener SC und Austria 13 Punkte.

Italien: Genua—Internazionale 2:0, FC Mailand—Novara 3:0, FC Turin—AS Roma 1:1, Udine—Juventus Turin 0:1, Triest gegen Neapel 0:1, Spal—Catania 1:3, Bologna gegen Sampdoria 3:1, Florenz—Atlanta 2:1, Lazio Rom—Pro Patria 2:0. Spitze: FC Mailand 19, Juventus und Florenz 13, Internazionale, Bologna und Roma 12 Punkte.

Frankreich: Nizza—Toulouse 5:0, Sochaux gegen Reims 4:1, Marseille—Troyes 3:0, Lens—Straßburg 2:1, Bordeaux—Lille 4:2, Metz—St. Etienne 2:0, Racing Paris—Monaco 1:2, Lyon—Nancy 2:1, Roubaix—Nimes 1:5. Spitze: Toulouse 20:10, Marseille und Reims 19:11 Punkte.

Rund um den Fußballglobus

Fußballkrieg in Holland beendet: Vor etwa einem halben Jahr wurde bekanntlich in den Niederlanden der Berufsfußball eingeführt. Lange Zeit hat sich der holländische Fußballverband gegen diese Bestrebungen gestäubt. Jetzt erfolgte eine Einigung in der Hinsicht, daß ab sofort Vereine mit Profi-Mannschaften und die der Amateurspieler nebeneinander in einer Liga spielen können. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die Sanktionierung des Profi-Sports nun auch in Holland. Am vergangenen Sonntag begann die neue Saison in vier Abteilungen zu 14 Mannschaften, von denen 44 Amateurspieler und acht Berufsspieler unterhalten.

Schwere Krise der argentinischen Berufsspieler: Verschiedene Vereine Argentiniens wissen nicht mehr, wie sie die Forderungen ihrer Spitzenspieler befriedigen sollen. Auf der anderen Seite gehen die Einnahmen von Spieltag zu Spieltag zurück. So ist man heute soweit, daß für den 1932 in Argentinien eingeführten Berufsfußball ein allgemeiner Bankrott unmittelbar bevorsteht. Der Fußballverband setzte eine Kommission zur Klärung dieses Problems ein. Sie soll insbesondere Handelder und Transfersummen auf etwa 1/3 der bisherigen Beträge zurücksetzen. Man erhofft sich von diesen Maßnahmen einen Ausweg aus der schweren Krise, in die der argentinische Fußball geraten ist.

Meazza betreut die Jugend: Italiens Halbstürmer der Weltmeisterschaft von 1934 und 1938 wurde vom Fußballverband mit dem Training und der Vorbereitung der italienischen Jugendauswahl betraut, die 1955 erstmalig am FIFA-Jugendturnier teilnehmen soll.

Training für National-Elf einmal in der Woche: Österreich sucht nach einem Ausweg aus dem Niedergang seiner National-Elf seit den Tagen der Weltmeisterschaft, als hinter Westdeutschland und Ungarn der dritte Platz belegt wurde. Ernst Ocwerk macht einen Vorschlag, der bereits in vielen anderen Ländern verwirklicht wurde, das Nationalmannschaftskader einmal in der Woche zu gemeinsamem Training zusammenzuführen.

Halbstürmer Kominek von der Austria Wien hat ein Angebot des französischen Profi-Clubs Nimes für das nächste Jahr angenommen.

Abschiedsgeschenk für Alfred Bickel: Die Zürcher Grasshoppers planen in der Zeit vom 26. Dezember 1954 bis 16. Februar 1955 eine Wettspielreise nach Mittelamerika, Mexiko, Japan und Indonesien. Diese Reise ist zugleich als Abschiedsgeschenk des vielfachen Schweizer Nationalspielers Alfred Bickel, der nach Abschluß der Saison seine Spielerlaufbahn beenden will, gedacht.

Das Redaktionskollegium: Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15, Zur Zeit gültig Preisliste Nr. 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Teletext: Sammel-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bln. 1323. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heft-Nummer und Objekt-Nr. 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 195.

